Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Wölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Glückischstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2555). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftstum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modebericht / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 37.92 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 102 — **Dienstag, den 3. Mai 1938** — **50. Jahrgang**

Der Führer auf italienischem Boden

Der Sonderzug Adolf Hitlers heute früh am Brenner eingetroffen — Feierlicher Abschied in der Reichshauptstadt

Die Begrüßung auf dem Brenner

Empfang durch den Herzog von Pistoia

Am Brenner, 3. Mai.

Der große Staatsbesuch des Führers und Reichskanzlers in Italien, mit dem Adolf Hitler den Besuch Mussolinis im September 1937 in Deutschland erwidert, hat begonnen. Am Dienstagmorgen um 8.01 Uhr traf der Sonderzug des Führers auf der italienischen Grenzstation des Brennerpasses ein. Zwischen zwei mächtigen viereckigen Pfeilern, die gekrönt sind von den Hoheitszeichen des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands fuhr der Zug unter den Klängen der Nationalhymnen langsam in den erst kürzlich großzügig ausgebauten und erneuerten Bahnhof ein.

Auf dem mit Blumen und den Fahnen der beiden Nationen prächtig geschmückten Bahnsteig entboten die Sondermission des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien, geführt von Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog von Pistoia und einer Abordnung der nationalen Faschistischen Partei, geführt von Seiner Exzellenz dem Parteisekretär Minister Starace, dem Führer den ersten herzlichen Willkommen auf italienischem Boden. Die Ehrenkompanie präsentierte, während der Führer die Front abschritt. Dann setzte nach kurzem Aufenthalt der Zug, der den Führer am heutigen Tage nach Rom bringen wird, seine Fahrt fort.

Auf dem zu einer breiten Estrade ausgebauten und mit Teppichen überzogenen Bahnsteig standen, einer lebenden Mauer gleich, die zum Ehrendienst für den Führer angetretenen Formationen des italienischen Heeres und der Faschistischen Partei. Wie der Bahnhof prangt auch der ganze Ort im Schmuck unzähliger Fahnen und Wimpel, die im leichten Morgenwind dieses schönen, wenn auch kalten Tages flattern. Gestern abend war hier noch Schnee gefallen.

Als der Führerzug, langsam den Berg heraufkommend, in den Bahnhof einlief, präsentierten die Truppen, und die Feldzeichen senkten sich zum Gruß. Die deutschen Hymnen und jubelnde Begrüßungsrufe klangen auf und weckten an den nahen, steilen Felswänden ein mehrfaches Echo. Der Führer entstieg sogleich dem Zuge, und der Herzog von Pistoia, der in großer Uniform erschienen war, entbot Adolf Hitler in herzlichen Worten die Grüße des königlichen und kaiserlichen Hauses. Dann überbrachte der Parteisekretär Minister Starace dem Führer die Grüße des Duce und der Partei.

Das Mitglied der Mission der Faschistischen Partei, Major Napicavoli, überreichte dem Führer bei der Begrüßung im Auftrage des italienischen Ministeriums für Volkskultur als Willkommensgruß in einem künstlerischen Lederband eine ausführliche Beschreibung der Städte und Landschaften, die der Führer auf seiner Fahrt durch Italien berührt.

Triumphale Abfahrt

Drahtung unserer Berliner Schriftleitung

b. Berlin, 3. Mai.

Im neuen Deutschland nimmt das Volk in seiner Gesamtheit teil an allen großen Geschehnissen. Wer die Massen sah, die gestern nachmittag die Bürgersteige von der Reichskanzlei bis zum Anhalter Bahnhof in dichten Reihen füllten, spürte, daß der vorgestrige Millionenaufmarsch zum nationalen Feiertag den Eifer und das Interesse der Berliner keineswegs ermüdet hatte. Die Volksgenossen in der Reichshauptstadt erfaßten die Bedeutung der Stunde und gaben dem Führer und Reichskanzler auf seine Reise in das befreundete Italien ein wahrhaft festliches Geleit. In der Innenstadt war der Schmuck an Fahnen, Blumen und frischem Grün zum 1. Mai geblieben. So bot sich die Reichshauptstadt dem Führer in ihrem schönsten Festkleid dar.

Vor der Reichskanzlei

Schon um die Mittagsstunde begann trotz des unfreundlichen Wetters ein unaufhörlicher Zustrom von Menschen zum Wilhelmplatz und aus allen Seitenstraßen zur Wilhelmstraße und zum Anhalter Bahnhof. Vor der Reichskanzlei hatten sich viele Tausende zusammengefunden, die in Sprechchören nach dem Führer riefen. Von den benachbarten Neubauten hinweg hatten die Arbeiter den Weg über die Dächer gefunden, um von hoch oben die Abfahrt des Führers mitzuerleben und ihm Grüße und Wünsche darzubringen. Geschäftstüchtige Berliner verkauften Stühlchen, damit der Einzelne sein Gesichtsfeld durch Erhöhung seines Standpunktes zu erweitern vermochte, andere erzielten guten Absatz mit Grabenspiegeln, die der besseren Sicht wegen immer noch gekauft werden. Als dann zunächst aus dem Propagandaministerium heraus Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung abfuhr, empfingen und begrüßten ihn freudige Heilrufe. Kurz nach 16 Uhr verließ der Führer die Reichskanzlei.

Am Anhalter Bahnhof

Vor dem Anhalter Bahnhof ist eine Ehrenkompanie der Wehrmacht aufmarschiert, an der Spitze der Kolonne die Fahne. Hier auf dem Askanischen Platz stehen die Menschen in dichtem Knäuel. Unüberseehbar von der schmalen Durchfahrtsstraße bis zum Bahnhofsgebäude und bis zur Häuserfront auf der anderen Seite. Tausende und aber Tausende. Breite gelbe Matten führen zum Portal auf der Ostseite des Bahnhofs. Die Matte läuft durch das Treppenhaus, wo hinter dem Spalier der Leibstandarte Hunderte von Hitlerjungen und BDM.-Mädchen sich drängen, durch die Vorhalle zum Bahnsteig und zu beiden Seiten an den Sonderzügen entlang, die bereits eingefahren sind. In der Vorhalle sind der Berliner Fascio, Ballila, männliche und weibliche Avanguardisten und Jungfaschisten, Buben und Mädchen, aufmarschiert.

Die Wagen des Sonderzuges sind olivgrün. An der Mitte der Seitenwände tragen sie das silberne Hoheitszeichen, flankiert von den Buchstaben D und R. Schlafabteile wechseln mit Aufenthaltsräumen. Ueber das Dach eines Wagens laufen die Leitungsdrähte einer Antenne. Auf den Tischen im Innern stehen Telephonapparate und Radioanlagen mit Kopfhörern, Schreibmaschinen und Fernschreibanlagen. Hinter dem Wagen des Führers ist der Speisewagen, in dem die Kaffeetafel gedeckt ist. Man sitzt hier nicht wie in den üblichen Speisewagen an kleinen Tischen am Fenster, sondern an einer Tafel, die sich durch die ganze Länge des Wagens zieht. Die Wagen des Sonderzuges haben nicht wie die D-Zug-Wagen die charakteristischen Einbuchtungen an den Stirnseiten, in denen sich die Türen öffnen. Die Seitenwände laufen gradlinig in den Türen aus, die auffallend breit sind. Außerdem sind die Wagen eng gekuppelt, so daß zwischen ihnen nur ein ganz kurzer Abstand ist. Diese Anordnung, die wir ähnlich beim Henschel-Wegmann-Zug finden, verringert den Luftwiderstand. Die Seitenwände laufen tief nach unten aus, etwas nach innen eingebogen, bis fast auf die Schienen herab. So erinnern die Bogen des Sonderzuges in ihrer Profilierung an die Schnelltriebwagen.

Feierlicher Abschied

Die Laternenmasten auf dem Abfahrtsbahnsteig sind mit Tannengrün umkleidet, das von Goldborten eingefaßt wird. Diese grüngoldenen Säulen tragen an der Spitze frische Blumen. Ueber die hohe Mauer der Stirnseite der Bahnhofshalle läuft schwarzes Tuch, das ein riesiges silbernes Hoheitszeichen trägt. Zu beiden Seiten wehen die deutschen und italienischen Flaggen. Der breite gläserne Block in der Mitte der Vorhalle mit der Karte des Eisenbahnnetzes, den Auskunftstafeln über Schlafwagenläufe usw. ist heute mit weißem und goldenem Tuch umkleidet, das von Tannengirlanden gerahmt wird. Deutsche und italienische Fahnen wehen vor den Portalen und über den Bahnsteigen. Am Kopf des Bahnsteiges haben sich die Mitglieder des Reichskabinetts und die Staatssekretäre, Vertreter der ausländischen Diplomatie, der Generalität der drei Wehrmachtsteile, der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes und der Gliederungen der Bewegung eingefunden, die deutschen Diplomaten zum erstenmal in ihren neuen blauen Uniformen. Reichsminister Dr. Goebbels und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, werden mit herzlichem Beifall begrüßt.

Ungefähr 20 Minuten nach 4 Uhr brausen die Jubelrufe aus deutschen und italienischen Kehlen noch mächtiger auf. Wände und Dach der hohen Halle werfen den Schall zurück und verstärken ihn zu gewaltigem Chor. Die Fahnen der faschistischen Abordnungen senken sich. Der Führer, von Generalfeldmarschall Göring begleitet, erscheint. Er schreitet langsam die Treppen empor, freundlich nach allen Seiten grüßend, durch die Vorhalle zum Bahnsteigeingang. Adolf Hitler begrüßt die Reichsminister und die Führer von Wehrmacht und Bewegung und unterhält sich kurz mit ihnen. Nach einigen Minuten besteigt Hermann Göring das kleine Pult, das vor dem Bahnsteig errichtet worden ist. In einer kurzen, soldatisch knappen und dennoch sehr herzlichen Ansprache wird er zum Mittler der guten Wünsche, die das ganze deutsche Volk dem Führer auf diese bedeutende Reise mitgibt.

Die Abfahrt

Adolf Hitler begibt sich mit seiner Begleitung auf den Bahnsteig zu seinem Wagen. Er steht vor seinem Abteil mit Hermann Göring, Rudolf Heß und Joseph Goebbels. Auf dem Nebenbahnsteig haben sich einige hundert Menschen angesammelt. In nimmermüdem Sprechchor wird nach dem Führer gerufen. „Gruß an den Duce!" erschallt es. Der mehrfach wiederholte Ruf: „Hermann, laß den Führer los!" wird von Hermann Göring und der Begleitung des Führers mit herzlichem Lachen beantwortet. „Bitte einsteigen!" Der Führer steigt in seinen Wagen und wendet sich zur anderen Seite. Der Ruf „Wir wollen unsern Führer sehen!" geht in stürmische Beifallsrufe über. Der Führer grüßt freundlich nach allen Seiten. Das Ausfahrtssignal geht auf freie Fahrt, der Befehlsstab wird gehoben. Es ist 16.44 Uhr. Langsam und kaum hörbar setzt sich der Zug in Bewegung. Alle erheben die Rechte zum Gruß. Die Offiziere und der Bahnschutz salutieren. Der Führer steht im Fenster vor seinem Abteil und dankt für die Grüße. Nachdem der Zug in der Ferne entschwunden ist, wird der Blick zu der Brücke frei, die unter dem Hochbahnviadukt hindurch den Landwehrkanal überquert. Links und rechts am Geländer stehen Hunderte von Hitlerjungen, die über die Seitenböschung auf die Brücke geklettert sind. Aus ihren jungen Kehlen sind dem Führer die letzten guten Wünsche Berlins für seine Reise entgegengeschallt. Der zweite Sonderzug mit Rudolf Heß und Reichsminister Dr. Goebbels verließ den Bahnhof einige Minuten später.

Der Führer bei seiner Abreise aus Berlin (Presse-Bild-Zentrale)

Gruß an Italien

Halle, 3. Mai.

Von den Segenswünschen des deutschen Volkes begleitet, hat der Führer und Reichskanzler gestern nachmittag die Reise nach Italien zu dem schon vor längerer Zeit angekündigten Staatsbesuch in Rom angetreten. Er hat die südlichen Grenzpfähle seines Reiches in der Stunde, da diese Zeilen erscheinen, bereits hinter sich gelassen und eilt durch die italienischen Provinzen der ewigen Stadt zu, wo ihn der König von Italien und Kaiser von Aethiopien und der Duce erwarten. Wir wissen bereits, ein wie großartiger Empfang den Führer in Rom erwartet und jede Meldung, die uns der Draht über die Reise zuträgt, zeigt zugleich, mit welcher Begeisterung das italienische Volk längs der ganzen Reisestrecke den Führer begrüßt. Es kann kein Zweifel sein, daß das Volk Italiens ebenso wie das deutsche von der Bedeutung dieses Ereignisses durchdrungen ist und daß es den Gast aus dem Norden mit der gleichen Herzlichkeit begrüßt, mit der im Herbst des vergangenen Jahres der Duce in der Reichshauptstadt empfangen wurde. Die enge Verbundenheit der beiden Völker, die durch die Begegnung von Rom von neuem bekräftigt werden wird, kam bereits beim Abschied des Führers von der Reichshauptstadt zum Ausdruck, als auf dem Anhalter Bahnhof die Abordnungen der in Berlin lebenden faschistischen Jugendorganisationen und der Ballila mit unserer Hitler-Jugend und den BDM.-Mädels zusammentrafen und beide von den Tausenden, die dem Führer ihren Abschiedsgruß und ihre Wünsche für seine Reise entgegenbrachten, aufs herzlichste begrüßt wurden. So ist auch das deutsche Volk mit seinen Gedanken in diesen Tagen beim Führer, wo er auch weilen mag und drückt im Geist zugleich dem italienischen Volk die Hände, wie es der Führer und sein großer Freund, der Duce, als Gastgeber auf dem geschichtlich geweihten Boden der ewigen Stadt tun werden.

Es ist ein Staatsbesuch, den Adolf Hitler in Rom abstattet, er kommt als das Staatsoberhaupt des Großdeutschen Reiches auf Einladung des Kaisers und Königs von Italien und des Duce, des Begründers des italienischen Imperiums. Dieser Besuch vollzieht sich in bedeutungsvoller Stunde, in dem Augenblick, da die Gründung des Großdeutschen Reiches abgeschlossen und zugleich auch das italienische Imperium nach dem Vertragsabschluß mit England seiner vollen äußeren Anerkennung sicher ist. Beide Staaten sehen somit im Zeichen großer geschichtlicher Erfolge. Die Achse Berlin—Rom hat ihre erste Probe bestanden und der Staatsbesuch Adolf Hitlers in Rom drückt gewissermaßen das Siegel unter diesen Abschnitt der europäischen Geschichte. Zugleich aber hat bereits ein neuer Abschnitt begonnen. Denn seit der Ankündigung des Gegenbesuches Adolf Hitlers in Rom hat sich das Gesicht Europas nicht nur durch die bereits erwähnten, insbesondere Deutschland und Italien betreffenden Vorgänge, gewandelt, sondern auf der anderen Seite hat sich auch die Entente zwischen Frankreich und England erheblich verstärkt. Es sind in London Abmachungen getroffen worden, die unzweifelhaft einen offensiven Charakter tragen, die militärische Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten scheint danach Formen annehmen zu sollen, die selbst über die vor dem Weltkriege getroffenen Bindungen hinausgehen. Es ist klar, daß die europäische Lage durch derartige Abmachungen wieder undurchsichtiger geworden ist, nachdem die englische Außenpolitik eben erst Wege beschritten hatte, die auf den Ausgleich der Gegensätze gerichtet zu sein schienen, was auch in dem Abkommen mit Italien ersichtlich geworden war.

Inzwischen hat aber die tschechoslowakische Frage einen akuten Charakter angenommen, und zwar lediglich deshalb, weil die Regierung in Prag den gerechten Forderungen der Sudetendeutschen nur ein starres Nein entgegensetzte. Damit ist auch die Entwicklung in Europa in ein neues Stadium eingetreten. Die deutsch-italienische Politik hatte zwar einer friedlichen Entwicklung die Wege gebahnt, sieht sich zur Zeit aber durch den Einfluß gehemmt, den die Entente auf die tschechoslowakische Frage zu nehmen sucht. Es ist klar, daß diese Frage nicht durch Drohungen und Pressionen zu lösen ist, wie sie insbesondere Paris versucht, sondern nur durch eine offene Aussprache unter Anerkennung des Lebensrechtes der Sudetendeutschen. Hier erwächst der Achse Berlin—Rom, die sich im Geist des Friedens bereits bewährt hat, eine neue Aufgabe. Sie wird sich der Entente und den um sie gruppierten kleineren Mächten als eine Realität in Erinnerung bringen und somit den notwendigen Beitrag zur friedlichen Neuord-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193805033/fragment/page=0001

nung Europas liefern, der als Ausgleich gegen das Gewicht der verstärkten Entente unerläßlich ist.

So ist der Staatsbesuch Adolf Hitlers in Rom zugleich ein repräsentativer Akt und ein hochpolitisches Ereignis. Er ist das gegenseitige Bekenntnis einer Freundschaft der Völker und ihrer Führer, einer Freundschaft aber, die im Bereich der europäischen Politik heute zugleich eine der stärksten Realitäten darstellt. Hier begegnen sich das nationalsozialistische Deutsche Reich und das faschistische Italien, zwei Staaten, die beide aus eigener Kraft und nach eigenem Gesetz in der jüngsten Zeit eine ungeahnte Aufwärtsentwicklung genommen haben. Zwei Völker, die sich ihrer Leistungen bewußt geworden sind, zwei Führer, die dieser neu geweckten Kraft Richtung und Ziel gegeben haben. Zwei Völker mit ihren Führern, die keine Abhängigkeit mehr kennen, sondern die ihr Schicksal selbst bestimmen wollen in Frieden und Gerechtigkeit. So begleiten die Wünsche des ganzen deutschen Volkes, wie General Göring gestern bei der Abfahrt Adolf Hitlers sagte, den Führer auf seiner Fahrt, so grüßt Deutschland den Duce und das faschistische Italien. P.

Vor der Ankunft Hitlers in Rom

Empfang der deutschen Presse durch Minister Alfieri

Von unserem zum Führerbesuch nach Italien entsandten G. H.-Sonderberichterstatter

Rom, 3. Mai.

Rom ist bereit, den Führer zu empfangen. Der Himmel ist es auch. Nach regnerischer Nacht leuchtet er wieder in südlicher Bläue. Ein scharfer Wind aus den Albaner Bergen hat die Wolkenbänke zerfetzt. Frühlingszauber liegt über der Tiberstadt gebreitet. Die Sonne strahlt ihren Glanz auf die Römer und ihre Gäste, die staunend und im Vorgefühl der heute beginnenden festlichen Woche die endlosen Reihen von Feuerschalen und Pylonen, von Fahnenmassen und Säulen betrachten, die auf der Einzugsstraße Adolf Hitlers errichtet sind. Wir wissen, daß diese Begegnung des Führers mit dem Kaiser-König und dem Duce nicht nur repräsentativen Charakter trägt, sondern darüber hinaus ein politisches Ereignis ersten Ranges darstellt. Wenn das junge Italien sich heute — und dieses Heute ist für alle ein nationaler Feiertag — durch Deutschland erneut in seinen imperialen Ansprüchen bestätigt fühlen kann, so zeigt schon der glanzvolle, die welthistorische Folie Roms sprengende Rahmen des Empfanges, wie das italienische Volk das Gewicht und die Gesinnung des deutschen Besuches einzuschätzen weiß. Wir spüren es hier in Rom besonders deutlich, daß eine Staatskundgebung zu einer Völkerbegegnung wird.

Der Minister für Volksaufklärung, Exzellenz Alfieri, hat uns deutschen Pressevertretern gestern gemeinsam mit den italienischen Berufskameraden im großen Saale des Circolo delle Forze Armate ein Frühstück gegeben, in dem Saale, wo die Gemälde großer italienischer Soldaten hängen, unter ihnen aus der jüngsten Vergangenheit das des Generals Buonaparte, eingerahmt von den Gemälden des Prinz Eugen von Savoyen, des edlen Ritters, und Garibaldis, des Befreiers. Wie erinnerlich, hat gerade Mussolini vor wenigen Wochen erst vor den Senatoren mit Begeisterung von Buonaparte, diesem großen Franzosen italienischer Herkunft, gesprochen. Und diese Sympathie der italienischen Armee für den Mann, der von ihren Soldaten einmal gesagt hat, sie würden einst die besten der Welt werden, findet darin ihren Ausdruck, daß er hier einen Ehrenplatz unter diesen großen Soldaten Italiens bekommen hat. In diesem Saal des Palazzo Barbarini, einem der schönsten Barockpaläste Roms, beherrscht das Bild König Viktor Emanuels II., des Gründers des neuen geeinten italienischen Reiches, die eine Seite, und auf der anderen Seite steht die Büste Mussolinis. Auf dem Sockel ist zu lesen: „Dem Gründer des Imperiums.“ Unter dem wunderbar plastisch wirkenden Deckengemälde, das, von indirektem Licht beleuchtet, die Konturen der Figuren viel stärker hervorhebt, als man es von früher in der Erinnerung hatte, wuchtet der Satz in den Saal: „Italien hat endlich sein Zyvperium, sein faschistisches Imperium, weil es das Zeichen der unzerstörbaren Größe des Liktorenbündels trägt.“

In seinem Trinkspruch sprach Minister Alfieri Ministerialrat Berndt seinen Dank für das Begrüßungstelegramm aus, das ihm die deutschen Schriftleiter im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels beim Betreten italienischen Bodens gesandt hatten und entbot den deutschen Pressevertretern den Gruß der italienischen Presse. Er führte aus, daß die italienische Presse die freudigen Empfindungen, mit denen das italienische Volk den Führer erwarte, sehr gut zum Ausdruck gebracht habe. Italien habe mit dieser Aufnahme eine erneute Probe der deutsch-italienischen Freundschaft ablegen wollen. Die Presse beider Länder sei vereint im Kampfe gegen die bolschewistische Propaganda und gegen die Lügen und Falschmeldungen, mit denen man im Auslande die autoritären Staatsführungen herabzusetzen suche. Minister Alfieri wies auf die enge Zusammenarbeit der Presse beider Länder an Hand von Einzelbeispielen hin und lud die deutschen Schriftleiter ein, auf die Stimme des italienischen Volkes zu hören, um die Freude zu erkennen, mit der die ganze Bevölkerung dem Führerbesuch entgegensehe. Der Minister erhob sein Glas zu Ehren des Führers und des Duce.

In seiner Antwort wies Ministerialrat Berndt darauf hin, daß alle glücklich seien, die an diesem großen Ereignis teilnehmen dürften. Wie umfassend und großartig die Festlichkeiten seien, hätte man heute schon erkennen können. Die Deutschen seien im allgemeinen stolz auf ihre Organisation, aber angesichts der Vorbereitungen, die Minister Alfieri getroffen habe, müsse man bekennen, daß alles Bisherige in den Schatten gestellt worden sei. Schon bei ihrer Fahrt durch Italien hätten die deutschen Pressevertreter das Gefühl gehabt, zu Hause in einer Familie zu sein. Ministerialrat Berndt grüßt ein Wort Alfieris auf, der gesagt habe, er habe die deutschen Schriftleiter in den Kluß der Wehrmacht eingeladen, weil auch die Presse eine Armee sei. Ministerialrat Berndt feierte die Kameradschaft der deutschen und der italienischen Presse und erklärte, er werde alles daran setzen, daß auch eine Achse der Presse geschaffen werde, und erhob sein Glas zu Ehren seiner Majestät des Königs und Kaisers und des Duce.

Italienischen und nordtaliensche Zeitungen stehen am Vortage des Führerbesuches ganz im Zeichen der „imposanten deutsch-italienischen Solidaritätskundgebung“, wie „Tevere“ und „Tiber“ heute schreiben. Die Zeitung „Popolo d'Italia“ bemerkt, dieser Besuch beweise der Welt erneut die unzerstörbare Wichtigkeit der Achse und lenkt dann die Aufmerksamkeit in einer vielgestaltigen Ueberschrift auf die symbolhafte Tatsache, daß nicht nur auf der Triumphstraße in Rom Hakenkreuzbanner neben der Fahne des Faschismus und des Königreiches wehen, sondern daß der ganze Reiseweg des Führers und Reichskanzlers zwischen den beiden Hauptstädten, den Punkten der Achse, ein Meer von deutschen und italienischen Fahnen ist. Alle Zeitungen bringen des weiteren lange Artikel über den Führer und die Aufbauarbeit im Dritten Reich, über die gemeinsamen Aufgaben der beiden Führer an der Festigung des Friedens und über ihre Entschlossenheit, diesen Frieden mit allen Mitteln zu verteidigen. Ueber alle italienischen Sender wurde gestern auch um 20.20 Uhr der Bericht über die Abreise des Führers und seiner Begleitung aus Berlin verbreitet.

So wie gestern ganz Italien die Abfahrt des Führers aus Berlin nacherleben konnte, so wird die ganze Welt diese Begegnung heute um 20.30 Uhr und die ihr folgenden Festlichkeiten, Kundgebungen, Flottenübungen usw. miterleben können. Die Italiener haben alle Mittel der modernen Technik eingesetzt, um der Presse, dem Rundfunk und den Filmberichterstattern zu ermöglichen, Stunde für Stunde die Spannung zu befriedigen, mit der die ganze Welt diese italienisch-deutsche Woche verfolgt. Außer 274 italienischen und rund 130 deutschen Pressevertretern sind augenblicklich noch weitere 170 Journalisten aus den anderen Ländern in Rom, darunter so bekannte Persönlichkeiten des politischen Journalismus wie Ward Price und Sauerwein, um nur zwei zu nennen. Außerdem sind mehrere hundert Rundfunk- und Bildberichterstatter gekommen. Vom italienischen Ministerium für Volksaufklärung ist unendliche Mühe aufgewendet worden, um diesen Zeugen der großen Ereignisse eine schnelle und reibungslose Arbeit zu ermöglichen. Wir Deutschen arbeiten unter besonders günstigen Verhältnissen. Man hat alles getan, um uns eine schnelle Berichterstattung zu erleichtern.

Bis spät in die Nacht hinein war Rom gestern auf den Beinen. Ueberall sah man Uniformen, die graublauen, feldgrauen oder schwarzen der Miliz, die blauen der Marine, die Fliegeruniformen in Schwarz und Rot. Die Farbensfala war vollständig vertreten. In rot, schwarz, weiß, grün, violett und ocker wehen die Flaggen und Banner, einzeln oder in Fahnenhaltern zusammengefaßt, über den Köpfen der erwartungsvoll gestimmten Menge. Vier Fahnen bilden abwechselnd den Festschmuck: die Hakenkreuzflagge, das Symbol des nationalsozialistischen Deutschland, die schwarze Flagge mit dem goldenen Fasio-Bündel, das Symbol des italienischen Faschismus, die grünweißrote Flagge mit dem Wappen des Hauses von Savoyen, die Flagge des italienischen Königshauses und die Flagge Roms mit den zwei Längsstreifen violett und ocker.

Ueberall, wo gestern die braunen und schwarzen Uniformen der deutschen Gäste sichtbar wurden, jubelten die Italiener ihnen zu. Den Hauptanziehungspunkt für die Römer bildete am vergangenen Nachmittag der Pincio, dieser antike Hügel, von dem man den herrlichsten Blick auf Rom hat. Aber gestern kamen die Römer nicht hierher wegen dieser berühmten Aussicht, sie kamen, weil hier der Musikzug der SL.-Standarte Feldherrnhalle zwischen 17.30 Uhr und 18.15 Uhr ein Platzkonzert gab. Die SL.-Musiker aus München wurden hier, wie auch auf der Piazza Navona, wo sie von 18.45 bis 19.30 Uhr ein zweites Platzkonzert veranstalteten, sehr von der Bevölkerung gefeiert.

Die Zukunftsaufgabe der Achse

Besondere Beachtung verdient heute der Leitartikel des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, denn er legt ausführlich dar, daß die deutsch-italienische Freundschaft zutiefst in der Geschichte Europas, von der Zusammenarbeit Bismarcks mit Cavour angelangen, begründet sei. Die Zusammenarbeit sei sofort nach dem Weltkriege wieder hergestellt worden, weil Deutschland und Italien sich in einer ganz ähnlichen Lage befunden hätten: Deutschland und Italien „sind die beiden großen Völker, die von den Friedensverträgen am schwersten und ungerechtesten betroffen worden sind“. Nach einem ausführlichen Ueberblick auf die deutsch-italienische Zusammenarbeit im abessinischen Kriege, hinsichtlich der Genfer Liga, im Antikomintern-Abkommen und anläßlich des Anschlusses, unterstreicht das dem Außenministerium nahestehende Blatt die Zukunftsaufgabe der Achse bei der friedlichen Neuordnung Europas, die nicht mehr mit der überholten Formel der kollektiven Sicherheit, sondern auf anderen Wegen erfolgen müsse. Die Kraft dieser gemeinsamen Außenpolitik liege in der Tatsache, daß sich Italien und Deutschland mit einer Summe von 120 Millionen disziplinierten, kräftigen und gutausgerüsteten Menschen über ein ununterbrochenes Gebiet von der Nordsee bis zum Herzen des Mittelmeeres hinstreckten. Unter dem Einfluß dieser verantwortungsbewußten Macht begännen sich viele europäische Probleme zu klären. Der große Führer des deutschen Reiches werde ein Italien vorfinden, das wesentlich anders sei als jenes Italien, das frühere deutsche Staatsoberhäupter gesehen hätten. Das faschistische Italien, das Hitler und mit ihm das ganze große Deutschland grüße, sei eine imperiale Macht.

Dieser Hinweis auf die großen praktischen Zukunftsaufgaben der Achse ist um so wichtiger, als er an einer Stelle ausgesprochen wird, die oft genug die Gedanken des italienischen Außenministeriums wiedergibt und insofern, als er in einem Augenblick ausgesprochen wird, in dem böswillige und interessierte Kreise des Auslandes die Bedeutung der Achse unter Hinweis auf das vollzogene italienisch-englische Vertragswerk und auf die schwebenden italienisch-französischen Verhandlungen herabzusetzen suchen. Die kommenden Tage werden auch den hartnäckigsten Verleumdern die Augen über die Festigkeit der deutsch-italienischen Freundschaft öffnen.

Paris blickt nach Rom

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 3. Mai.

Die Reise des Führers nach Rom wird von der Pariser Presse aufs schärfste beobachtet. Allenthalben versichert man zwar, daß keinerlei Ueberraschungen oder politische Sensationen zu erwarten seien. Man muß aber zugeben, daß der Besuch des Führers zu einer grandiosen Bekräftigung der deutsch-italienischen Verbrüderung dienen wird. „Die Achse Berlin—Rom steht im Zenith. Rom, Neapel und Florenz arbeiten fieberhaft. Ueberall kommen der Wunsch und Wille zum Ausdruck, dem Führer einen eindrucksvollen und triumphalen Empfang zu bereiten.“ „Die Vorbereitungen sind einfach grandios. Man hat in Rom Häuser abgerissen, einen Hügel abgetragen und einen neuen Bahnhof aus der Erde gestampft. Man hat das Gesicht der Ewigen Stadt verändert. Die Triumphstraße, die der Führer durchschreiten wird, ist einfach großartig. Die Empfangsvorbereitungen sind ein wahres Muster“, so lauten die Stimmen.

Englische Bewunderung

ep. **London**, 3. Mai.

Die Abfahrt des Führers und seiner Begleitung nach Rom hat der englischen Presse noch einmal das Zeichen gegeben, Betrachtungen über das deutsch-italienische Verhältnis und darüber hinaus über die Vorbereitungen zu veröffentlichen, die für den Empfang des Führers in Rom, Neapel und Florenz getroffen worden sind. Allgemein kommt man dabei zu dem Schluß, daß in der Menschheitsgeschichte noch nie ein Staatsmann mit einem derartigen Prunk empfangen worden sei, wie es jetzt in Italien bei Adolf Hitler der Fall sein werde. „In der Ausschmückung Roms hat der italienische Genius diesmal ein Höchstmaß von Organisation bewiesen“, schreibt der „Times“-Korrespondent und betont, daß auch die militärischen und flottentechnischen Uebungen in Neapel dem Riesenaufmarsch der anderen Veranstaltungen angereiht seien. In den anderen englischen Blättern ist die Bewunderung für die Empfangsvorbereitungen nicht weniger ehrlich, und die Berichterstatter, die sonst allzugern von einem Bruch der Achse Berlin-Rom reden, müssen am Dienstag zugeben, daß der Empfang, der Adolf Hitler bereitet wird, am stärksten die deutsch-italienische Freundschaft betont.

Londons Anregungen in Prag

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 3. Mai.

Der tschechoslowakische Gesandte in London, Masaryk, hatte gestern eine einstündige Besprechung mit dem Außenminister Lord Halifax. Der Außenminister hat mit dem Gesandten, der kürzlich in Prag war, die Frage des Sudetendeutschtums sowie die bevorstehenden diplomatischen Schritte besprochen. Der diplomatische Berichterstatter der „Times“ schreibt hierzu, daß keine neuen Instruktionen hinsichtlich der von der englischen Regierung geplanten freundschaftlichen Ratschläge gegeben worden seien. Wahrscheinlich werde der erste Schritt in den nächsten Tagen in Prag erfolgen. Amtliche englische Kreise erklären, daß die Verhandlungen in erster Linie Sache der tschechoslowakischen Regierung und der Sudetendeutschen seien, deren anerkannter Führer Konrad Henlein früher verschiedene Besuche in England gemacht hat. Hier sei er von den höchsten Regierungsstellen empfangen worden und habe jedesmal die Versöhnung als seine Aufgabe bezeichnet. Die Karlsbader acht Forderungen zeigten, daß Henlein seine Ansichten über seine Aufgaben geändert habe. Seine Forderungen seien jetzt viel schärfer.

Paris und die tschechische Frage

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 3. Mai.

Der Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet empfingen gestern den englischen Botschafter und den tschechischen Gesandten zu längerer Aussprache. Der tschechische Gesandte ist daraufhin gestern abend noch nach Prag abgereist.

Prag sagt Bestrafung zu

Prag, 3. Mai.

Zu dem gemeldeten Zwischenfall, der sich am Sonnabend in Troppau ereignete, teilt das tschechoslowakische Preßbüro auf Grund amtlicher Erhebungen Einzelheiten mit. Es heißt da u. a.: Falls die Untersuchung, die ein vom Ministerium des Innern entsandter höherer Beamter führt, irgendeine Schuld der Organe der Sicherheitswache oder eines anderen Organes der öffentlichen Verwaltung bei diesem bedauernswerten Zwischenfall ergibt, so wird dessen kompromißlose Bestrafung erfolgen.

Die Kämpfe in Spanien

ep. **Salamanka**, 3. Mai.

Das nationale Hauptquartier hat in der Nacht zum Dienstag folgenden Heeresbericht ausgegeben: Trotz des Sturmes und des Regens haben unsere Truppen ihren Vormarsch im Kampfabschnitt von Alfambra fortgesetzt. Sie sind über die Orte Miravete und El Pobo hinaus vorgedrungen. Ihr Vormarsch beträgt zehn Kilometer. El Pobo liegt nordöstlich von Teruel und etwa 15 Kilometer vom Alfambratal entfernt.

Du sollst Vorbild sein, beweise es durch Dein Opfer für die NSV.!

Gebirgsbildung im Laboratorium

Eine einzigartige Werkstatt deutscher Wissenschaft / Von H. Schultze

Deutschland besitzt jetzt, als das einzige Land der Erde, eine wissenschaftliche Werkstatt, in der die Gebirgsbildung, das ist: Entstehung, Umformung und Abtragung der Gebirge und das Werden und Vergehen der Landschaft im Versuch dargestellt werden. Es ist das Laboratorium für experimentelle Untersuchung der Landschaftsformen an der Würzburger Universität. Diese einzigartige Werkstatt deutscher Wissenschaft ist durch rastlose Arbeit, Tatkraft und Forscherfleiß aus den bescheidensten Anfängen zu einem Mittelpunkt für die experimentelle Erforschung des Baues und der Bildung der Erde geworden. Sie ist heute das Ziel zahlreicher deutscher und ausländischer Forscher. Auf allen geologischen Arbeitstagungen, die in der letzten Zeit im In- und Ausland durchgeführt wurden, bildeten die Schilderungen des Leiters dieses Laboratoriums über sein Schaffen den Hauptanziehungspunkt.

Die Großlandschaften der Erde sind nichts Starres und für immer Unveränderliches. Sie sind einer steten Umwandlung unterworfen. Nur wird diese Umwandlung, da sie unendlich langsam vor sich geht, vom Menschen nicht bemerkt. Der Geologe kann also das Wirken der vielgestaltigen Kräfte, die die Gebirge bauen und abtragen, nicht unmittelbar beobachten. Und doch möchte auch er die Gesetzmäßigkeiten kennen und verstehen lernen, welche die Erdentwicklung beherrschen. Man hat daher schon immer nach Wegen und Mitteln gesucht, um einen Einblick in das Wirken der Natur zu erhalten.

So sind bereits vor einigen Jahren im geologischen Institut der Universität Bonn Versuche durchgeführt worden, um den Bau und die Umbildung der Gebirge im kleinen nachzuahmen. Einwandfreie und wirklich wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse zeitigende Versuche sind aber jetzt erst in Würzburg gelungen.

In der Natur sind unzählige Kräfte an der Bildung und Zerstörung der Gebirge und Landschaften beteiligt. Genannt seien nur die physikalische und chemische Verwitterung, Abspülung durch Regen und vor allem die gebirgsbildenden Kräfte im Innern der Erde. Im Laboratorium muß nun ein Zusammenwirken all dieser Kräfte erzielt werden. Unzählige und zeitraubende Vorversuche mußten durchgeführt werden, um die sich auftürmenden technischen Schwierigkeiten zu überwinden. Vor allem aber mußte man geeignetes Material für die Nachschaffung der Landschaftsformen finden. Denn wenn man ein Gebirge 50 000mal kleiner als in der Natur gestaltet, dann muß man auch ein Material nehmen, das 50 000mal weniger fest ist als Granit, Sandstein und Tonschiefer. Es kann aber auch nur ein Material sein, das in der gleichen Form auch im Freien vorkommt und das allen Anforderungen der Zug- und Druckfestigkeit sowie der Biegsamkeit entspricht. Mit Seesand verbunden und mit Wasser angerührte Gesteinsmehle und auch Tonschlamm haben sich für die Durchführung der Versuche als geeignet erwiesen. Besonders mit dem Tonschlamm gelang es, gebirgsbildende Vorgänge im kleinen nachzuschaffen. Wenn man den Schlamm geologische Bewegungen ausführen läßt, entstehen kleine Falten- und Deckengebirge, Verwerfungen und Gräben. Der Schlamm tut also im kleinen alles, was die Erdkruste im großen tut.

Der Ablauf des einzelnen Versuches und das gar nicht vorauszusehende Ergebnis werden genau beobachtet, in allen Vorgängen gezeichnet und gefilmt. Es sind vor allem die Krustenbewegungen der Erde, wie Zerreißung, Bruchbildung, Falten- und Grabenbildung, die Entstehung, Umformung und Abtragung der Landschaftsformen, die zu Versuchen reizen. Sehr einbrucksvoll und an natürliche Verhältnisse erinnernd ist im Laboratorium die Einebnung einer Landschaft durch Verwitterung und Abtragung gelungen. Dargestellt hat man auch die Entwicklung von Großformen der Landschaft wie Schichtstufenlandschaften, Rumpfflächen und Flächentreppen. Durch diese Versuche hat man erkannt, daß in der Natur manches anders vor sich geht, als man es sich ursprünglich dachte. Im Laboratorium hat man auch zum erstenmal die Bedingungen erkannt, unter welchen Erdpyramiden, Umlaufberge und Deltas entstehen.

Wertvoll für die gesamte geologische Wissenschaft und für die Schulung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist es, daß die Mehrzahl der Versuche mit Hilfe der Reichsstelle für den Hochschul- und Unterrichtsfilm im Zeitraffertilm dargestellt werden konnten.

Theater im Frühling

Berliner Bühnen

In diesem Frühling unseres Mißvergnügens, in dem selbst die Baumblüte im Werden zu einer kühlen Legende wird, bringen die Theater selbst mehr Stücke immer noch neuen Premieren heraus. Sogar ernsthafte: das Deutsche Theater kam sogar mit einer regelrechten Uraufführung seines Hausdichters Walter Gilbricht. Nach Cromwell, Michael Kohlhaas, Charlotte Corday hat er jetzt Napoleons Mutter zur Heldin eines Schauspiels „Letizia“ gemacht. Was halb als Komödie, halb als Tragödie die Schwierigkeiten zeigt, die sich für eine Mutter ergeben, wenn ihr Aeltester Kaiser und damit sozusagen ihr oberster Kriegsherr oder wenigstens ihr Landesherr wird. Letizia, selbst stolz und Haupt der Sippe derer von Bonaparte, setzt sich mutig gegen den kaiserlichen Sohn zur Wehr, verbietet ihren Lucien und seine verbotene Liebesheirat gegen ihn: auf der anderen Seite hält sie, als er Marie-Luise als neue Kaiserin bringt, die ungebärdigen Töchter im Zaum: sie spielt mit ihm Karten und tröstet ihn, während der König von Rom geboren wird — sie geht mit ihm nach Elba und schließlich kämpft sie, erblindet, eine Greisin, aus ihrer Verbannung in Rom für ihn, ringt mit den Verbündeten darum, daß wenigstens die sterblichen Reste Napoleons — man schreibt bereits 1830 — nach Frankreich heimkehren dürfen. Es sind sechs Bilder aus dem Leben der Mutter eines großen Menschen, zuweilen in heimlichen Versen geschrieben, zuweilen in einer auf dialektische Wirkungen gestellten knappen Prosa: ein Schauspiel aus Geschichte und Gesichtsstimmungen mit zwei großen und einer Reihe kleiner Rollen. In die großen Rollen teilten sich Frau Hedwig Bleibtreu, die die Letizia mit all ihrer Würde und ihrem großen Können spielte, und Herr Berhoven, der den Napoleon temperamentvoll und bewegt hinstellte. Die Regie führte Herr Hilpert, es gab großen Beifall.

Tags darauf brachte das Staatstheater im Kleinen Haus Fritz Schwieferts alte Komödie „Marguerite durch drei“ mit Frau Bard in der Rolle der Frau, die drei verschiedenen Männern jeweils das Ideal ihrer männlichen Wunschträume vorspielt. Man hat diese Rolle Frau Bard gegeben — sie liegt ihr ausgezeichnet und gibt ihr Gelegenheit, ihr Können und ihr Wesen von der amüsantesten Seite zu zeigen. Eine späte Stiefschwester von Hartlebens Es spielt dem Monsieur die Gegenüberstellung von der Frau vor — Frau Bard macht das so lustig und beteiligt, daß sie sich einen ganz großen Erfolg erringt. Die Partner dieser durch drei dividierten Marguerite sind die Herren Dohm, Liebeneiner und Theo Lingen, welch letzterer auch die sympathisch natürliche Regie führt. Großer Beifall von Anfang an.

Zu gleicher Zeit spielt das Theater in der Saarlandstraße das Lustspiel eines österreichischen Autors. Er heißt Herbert Ertl, ist ein Sohn des bekannten Erzählers Emil Ertl und hat sein amüsantes kleines Spiel „Eine kleine weiße Jacht“ getauft. Die kleine weiße Jacht ist Theater eines jungen Mannes namens Fredy, der mit der jungen Frau seines Freundes Georg flirtet und Augiasch Lotterie spielt. Das halbe Los hat er der Partnerin seines Flirts geschenkt, und nun will das Pech, daß das Los eine Million gewinnt. Alle Träume werden Wirklichkeit, aber zugleich wird die Wirklichkeit zum Traum: der Freund Georg, der von dem Geschenk des halben Loses an seine Frau nichts wissen darf, erfährt es doch und tobt, die Ehe, die Freundschaft, das ganze Leben fliegt in lauten Krachen in die Luft, zumal das Los verschwunden ist und Fredy seinen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193805033/fragment/page=0002

Das neue Straffreiheitsgesetz

Gnadenvergünstigungen für politische Straftaten

dnb. **Berlin**, 3. Mai.

Die Reichsregierung hat, wie bereits gemeldet, aus Anlaß der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich am 30. April 1938 ein Straffreiheitsgesetz erlassen. Das neue Straffreiheitsgesetz unterscheidet drei Gruppen von Straftaten, für die eine Gnadenvergünstigung gewährt wird:

Erste Gruppe: In Großdeutschland wird Straffreiheit gewährt für Straftaten, die aus politischen Beweggründen begangen worden sind. Und zwar werden die leichteren Fälle, d. h. diejenigen, bei denen lediglich Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten erkannt oder zu erwarten ist, unbedingt amnestiert. Außerdem wird eine Gnadenvergünstigung für solche Fälle gewährt, bei denen eine Freiheitsstrafe von mehr als sechs Monaten, aber nicht mehr als einem Jahr erkannt oder zu erwarten ist. Diese letzteren Fälle werden aber nicht ohne weiteres amnestiert, vielmehr werden rechtskräftig erkannte Strafen nur unter der Bedingung erlassen, daß der Täter nicht binnen eines Zeitraumes von drei Jahren ein Verbrechen oder ein vorsätzliches Vergehen verübt. Ist das Verfahren noch anhängig oder noch gar nicht eingeleitet, so wird es bis zum Urteil durchgeführt und die Vollstreckung der Strafe in gleicher Weise auf Bewährung ausgesetzt. Straffreiheit tritt auch für Straftaten gegen § 330a StGB. und die entsprechenden Vorschriften des österreichischen Rechts (Begehung strafbarer Handlungen im Vollrausch) ein, wenn diese die Verübung einer Tat aus politischen Beweggründen zum Gegenstand haben. Ausgenommen von der Straffreiheit sind Hoch- und Landesverrat und Handlungen, bei denen die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gesinnung des Täters erkennen lassen.

Zweite Gruppe: Weiterhin wird in Großdeutschland Straffreiheit für die sogenannten Bagatelldelikte gewährt, d. h. für alle sonstigen Straftaten, für die keine höhere Strafe als Freiheitsstrafe bis zu einem Monat oder Geldstrafe, bei der die Ersatzfreiheitsstrafe nicht mehr als einen Monat beträgt, rechtskräftig erkannt oder zu erwarten ist. Bei diesen kleinen Strafen kommt es auf die Art der Straftat, die Beweggründe usw. nicht an.

Dritte Gruppe: Für das Land Oesterreich ist darüber hinaus die nach dem früher dort geltenden Recht strafbare Teilnahme an der NSDAP., ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden sowie ihre Förderung und Unterstützung mit rückwirkender Kraft für rechtmäßig erklärt worden; Verurteilungen, die deswegen erfolgt sind, gelten als nicht erfolgt. Außerdem ist für alle Straftaten ohne Rücksicht auf die Höhe der erkannten oder verwirkten Strafe Straffreiheit gewährt worden, zu denen sich der Täter durch Uebereifer im Kampf für den nationalsozialistischen Gedanken im Lande Oesterreich hat hinreißen lassen. Noch nicht vollstreckte rechtskräftige Strafen werden erlassen. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 1. Mai 1938 begangen ist, neue Verfahren werden nicht eingeleitet. Nähere Bestimmungen über die Durchführung des Straffreiheitsgesetzes enthält die 1. Durchführungsverordnung des Reichsjustizministers Dr. Gürtner vom gleichen Tage.

Die neue Arbeitszeitverordnung

Ruhezeit und Arbeitspause — Erhöhter Schutz der Frauen

dnb. **Berlin**, 3. Mai.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht das neue Gesetz über die Arbeitszeitordnung. Wie hierzu bekannt wird, wurde durch das neugeschaffene Jugendschutzgesetz eine ganze Anzahl anderer Gesetze notwendig. Besonders betroffen davon wird die Arbeitszeitordnung vom Juli 1934, die die wesentliche Grundlage für die Arbeitszeitordnung darstellt. Die Arbeitszeitordnung findet künftig auf Jugendliche keine Anwendung mehr, da Ihre in Zukunft dem Jugendschutzgesetz unterliegen. Dadurch ist eine ganze Reihe zunächst formeller Aenderungen der Arbeitszeitordnung erforderlich geworden. Gewisse sachliche Aenderungen durch den Erlaß des Jugendschutzgesetzes kommen hinzu. Es war nötig, die Arbeitszeit der Erwachsenen an die der Jugendlichen anzupassen mit Rücksicht auf die enge Zusammenarbeit zwischen Erwachsenen und Jugendlichen in den Betrieben.

Die neue Arbeitszeitordnung soll nicht nur den förmlichen und sachlichen Aenderungen Rechnung tragen, sie soll auch zugleich den erhöhten Anforderungen, die heute an die Arbeitskraft gestellt werden müssen, Rechnung tragen und auch den erwachsenen Gefolgschaftsmitgliedern genügend Freizeit nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten sicherstellen. Die Vorschriften über die regelmäßige Arbeitszeit sind im wesentlichen dieselben geblieben; sie beträgt acht Stunden täglich. Die Bestimmungen über eine andere Verteilung der Arbeitszeit sind etwas geändert, teils erschwerend, teils erleichternd. Die Vorschriften über Vor- und Abschlußarbeiten sind zusammengefaßt und durch Uebernahme der Vorschriften des Jugendschutzgesetzes ebenfalls vereinfacht worden. Fälle von Arbeitszeitveränderung durch Tarifordnung und Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamtes wurden jetzt klarer als bisher gegeneinander abgegrenzt.

Besonders hervorzuheben ist, daß künftig für alle männlichen Gefolgschaftsmitglieder eine einheitliche Mindestpause vorgeschrieben ist, und zwar eine halbe Stunde Pause, die in zwei Viertelstunden aufgeteilt werden kann. Die Bestimmungen über die Gewährung einer ununterbrochenen Ruhezeit von 11 — in gewissen Fällen 10 — Stunden sind auf alle ausgedehnt worden. Der erhöhte Schutz der Frauen gilt unter Beseitigung der Beschränkungen, die bisher für Arbeiterinnen und größere Betriebe bestanden, künftig grundsätzlich für alle weiblichen Gefolgschaftsmitglieder; sie sind dadurch wesentlich einfacher geworden. Lediglich die Vorschriften über die Nachtruhe und den früheren Arbeitsschluß vor Sonn- und Feiertagen, der bei 17 Uhr liegt, sind nach wie vor auf Arbeiterinnen beschränkt geblieben, da ihre Ausdehnung auf weibliche Angestellte einer weiteren Prüfung vorbehalten bleiben muß. Auch die Durchführungsbestimmungen sind weitgehend dem Jugendschutzgesetz angepaßt worden.

Die Arbeitszeitordnung tritt ebenso wie das Jugendschutzgesetz und andere mit ihm verbundene Aenderungen sozialer Gesetze am 1. Januar 1939 in Kraft. Die Inkraftsetzung für das Land Oesterreich ist zunächst vorbehalten geblieben.

Steuererhöhung in Frankreich

Daladiers erste Notverordnungen — Neues Fremdenrecht

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 3. Mai.

Die französische Regierung hielt gestern abend einen außerordentlichen Ministerrat ab, in dem der Ministerpräsident Daladier und der Außenminister Bonnet eingehend Bericht erstatteten über die Besprechungen von London. Die französische Regierung hat einstimmig ihre Genugtuung zum Ausdruck gebracht über die in London erzielten Ergebnisse.

Weiter hat die französische Regierung den ersten Schub der Notverordnungen gebilligt, die die Steigerung der Produktion, die Erweiterung des Kredits und die Sanierung der Staatsfinanzen zum Gegenstand haben. Bis nach Mitternacht hat der Finanzminister Marchandeau gearbeitet, um den Text der Notverordnungen, die heute im „Journal" offiziell erschienen sind, endgültig fertzustellen. Augenscheinlich hat doch nicht alles geklappt, denn der Inhalt der Verordnungen sieht ganz anders aus, als man angekündigt hatte. „Die Sauce ist nicht gebunden", meint der sozialistische „Populaire" ironisch. Das Wichtigste ist, daß sämtliche Steuern einheitlich um 8 Prozent erhöht worden sind, genau wie dies einst Poincaré getan hatte. Eine eigentliche Steuerreform ist nicht versucht worden. Ueber die angekündigte Anleihe hat man sich anscheinend noch nicht einigen können. Die Reform der 40-Stunden-Woche ist gerade nur angedeutet. Das angekündigte neue Streikrecht ist noch nicht erschienen. Alles in allem also: der erste Schub der Notverordnungen ist nur ein Flickwerk. Aber Daladier hat ja noch zwei Monate Frist. Unter den übrigen Maßnahmen, die gestern beschlossen wurden, ist zu erwähnen einmal die Einführung einer Touristenkarte, die den Fremdenverkehr durch Verbilligung der Eisenbahntarife und der Benzinkosten fördern soll, und dann das neue Fremdenrecht. Allen Fremden in Frankreich ist ein Monat Frist gesetzt, um sich mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen. Für Staatenlose und politische Flüchtlinge, die Frankreich gern ausweisen möchte, die aber von keinem Land aufgenommen werden, wird die französische Regierung künftig einen Zwangswohnsitz in der Provinz oder vielleicht auch in den Kolonien bestimmen. Im übrigen sind alle Kontrollmaßnahmen und Strafbestimmungen verschärft worden.

Italienpakt vor dem Unterhaus

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 3. Mai.

Mit 322 gegen 110 Stimmen stimmte das Unterhaus gestern dem englisch-italienischen Abkommen zu. Das Inkrafttreten des Abkommens hängt nur noch von der Zurückziehung der Freiwilligen in Spanien ab. Ministerpräsident Chamberlains Rede wird in zweierlei Hinsicht als wirkungsvoll empfunden. Erstens hat er der Opposition ohne rednerische Pose nüchtern vorgerechnet, daß ihre Politik Englands längst in zweifelhafte kriegerische Abenteuer geführt hätte, zweitens hat er, was in aller Deutlichkeit in England bisher noch nicht ausgesprochen war, erklärt, daß das Abkommen mit Italien erst durch die Verwirklichung derselben Grundsätze, die in dem Abkommen enthalten sind, gegenüber anderen Ländern Bedeutung erhalte.

Die heutige Morgenpresse ist in ihren Kommentaren auf diese beiden Punkte abgestimmt. Die „Times" schreiben, die Opposition, wenigstens ihr sozialistischer Sektor, lehne jeden Verständigungsversuch mit Ländern ab, deren Regierungssystem sie mißbilligt. In diesem Punkte sei sie vollständig ohne Führung mit der allgemeinen Stimmung in England. „Daily Telegraph" greift die Opposition, insbesondere Lloyd George an, der eine Sprache geführt und Gründe vorgebracht habe, die Unheil im Auslande anrichten könnten. Nicht die englische Regierung werde dadurch getroffen, sondern die Interessen des Friedens in Europa. Die Oppositionspresse beschränkt sich auf tendenziöse Berichterstattung, ohne in Leitartikeln selbst Stellung zu nehmen.

Dirksen in London eingetroffen

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 3. Mai.

Der neue deutsche Botschafter und Frau von Dirksen trafen gestern in London ein. Botschaftsrat Dr. Cordt war dem Botschafter bis Dover entgegengefahren. Auf dem Bahnhof in London hatte sich ein Vertreter des englischen Außenamtes, das gesamte Botschaftspersonal, Landesgruppenleiter der NSDAP. Karlowa, Vertreter der Presse und Angehörige der deutschen Kolonie zur Begrüßung eingefunden. Pressevertretern gegenüber erklärte Botschafter von Dirksen bei seiner Ankunft, er werde sein Bestes tun, um bessere Beziehungen zwischen Deutschland und England und eine bessere Verständigung zwischen diesen beiden großen Nationen herzustellen.

Am Montag begingen die Deutschen Londons auf Einladung des Botschafters in einer erhebenden Feierstunde den Nationalfeiertag des deutschen Volkes. Landesgruppenleiter Karlowa begrüßte Botschafter von Dirksen, der von den Tausenden mit großem Beifall empfangen wurde, ferner den berühmten deutschen Forschungsreisenden Wilhelm Filchner, der anläßlich eines Vortrages gerade in London weilte, sowie zum erstenmal bei einer derartigen Veranstaltung zwei Vertreter des Stadtrates aus dem Londoner Bezirk, in dem die Versammlung stattfand. Von besonderer Wichtigkeit für die in England lebenden Deutschen war, daß Landesgruppenleiter Karlowa die sich häufenden Presse- und Parlamentsangriffe gegen die deutschen Hausmädchen zurückwies, die in England leben. Die Festansprache hielt der bekannte Vertreter des Auslandes gegen das Dritte Reich, insbesondere die Durchführung des Anschlusses Oesterreichs an das Reich, widerlegte.

Englische Warnung vor Moskau

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 3. Mai.

Die „Times" geben heute erneut der hier in einflußreichen Kreisen nachfindenden Stimmung gegen Sowjetrußland Ausdruck. Der Moskauer Korrespondent schildert in einem längeren Aufsatz das Terrorregiment Stalins. Die „Times" nehmen in einem Kommentar dazu Stellung und stellen fest, daß der internationale Klassenkampf von den Sowjets weitergeführt werde, beharrlich im Ziele, wenn er auch seit Lenin seine Methoden durch Konsolidierung Sowjetrußlands als nationaler Staat und Militärmacht geändert habe. Die Diktatur des Proletariats sei in Rußland in die Diktatur eines Proletariers verwandelt worden. Die Weltrevolution mit der roten Armee im Hintergrunde sei für die erklärten Gegner des Kommunismus weniger gefährlich als für die Verbündeten des Kommunismus. „Die Weltrevolution braucht stets vier Etappen: der erste Schritt sei die Volksfront, der zweite Streik und Unruhe, der dritte Bürgerkrieg und der vierte das Sowjetregime". Obwohl in England noch nicht der erste Schritt getan sei und auch in Indien der Kommunismus eine Niederlage erlitten habe, bestehe kein Grund anzunehmen, daß England in Gefahr sei. In England seien bereits erste Anzeichen für einen „akademischen Kommunismus" vorhanden, also einen Zustand, den der Generalstab der Weltrevolution für sehr wichtig in seinen Plänen hält. — Im Hinblick auf die in letzter Zeit hier häufig erörterte Stellung Englands zum französisch-sowjetrussischen Bündnisverhältnis ist diese Stellungnahme der „Times" nicht ohne Bedeutung.

Der Aufruhr in Palästina wächst

Jerusalem, 3. Mai.

Die Unruhen in Palästina nehmen immer bedrohlichere Ausmaße an. Bei einem Ueberfall auf ein Araberdorf wurden wieder sechs Polizisten durch Freischärler erschossen. Außerdem wurde das Land am Sonntag auch durch zahlreiche weitere Ueberfälle auf Siedlungen und Autoomnibusse, Lockerung der Eisenbahnschienen, Zerstörung von Telephonleitungen usw. in Unruhe versetzt. Die vermehrte Aufruhrtätigkeit wird als eine Antwort auf die Ankunft der britischen Teilungskommission gedeutet, die gegenwärtig unter starker militärischer Bewachung in Panzerwagen durch das Land reist. Die arabische Presse beschwert sich bitter darüber, daß 160 000 Pfund von der Mandatsverwaltung aus dem Landesvermögen an eine jüdische Firma für den riesigen Stacheldrahtzaun verschleudert wurden, durch den die palästinensische Nordgrenze vom Bruderland Syrien getrennt werden soll. Dieser 80 Kilometer lange Stacheldrahtwall wird drei Meter hoch sein und mit elektrischer Hochspannung geladen werden.

Hauptschriftleiter: Konrad Podl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Brining; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Stadelmann; für Stadtpolitik: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutsche Landschaft und Jungbauer: für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Wischer; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebauer; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Spieker. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 3/1938: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Freund Georg beschuldigt, es geklaut zu haben. Am Ende enthüllt sich der Gewinn glücklicherweise als Druckfehler: die kleine weiße Jacht entschwebt in die Ferne. Freundschaft und Liebe gehen wieder in Ordnung. Das zieht in drei knappen Bildern vorüber, wurde in Kloepfers Regie von den Herren Christian Kayßler und Joachim Gottschalk sowie den Damen Elke Sommer und Friedinn von Platen mit Temperament und Mut zum Krach schnell heruntergespielt: so ergab sich auch hier ein fröhlicher Erfolg mit immer neuen Hervorrufen. Paul Fechter.

„Familienanfluß"

Bunje-Uraufführung in Oldenburg

Karl Bunje wartet seit seinem „Etappenhafen" bereits mit der zweiten Uraufführung auf, die wiederum als ein zunächst plattdeutsch geschriebenes Stück durch die Niederdeutsche Bühne im Oldenburger Staatstheater zu einem starken Publikumserfolg kam. Es ist ein kräftig heiteres Volkstück, manchmal allzu deutlich in der Zeichnung und allzu unbekümmert im Bau, aber es enthält eine sehr gerundete Mittelfigur, die eindeutig Handlung, Aufführung und Erfolg trägt. Es ist das ein alter Seekapitän, der aus dem Schiffsdienst entlassen ist und an Land bleiben muß. Noch durchaus rüstig und rührig, versucht er sich hier eine neue Existenz aufzubauen, macht sämtmal einen Laden auf und sämtmal Pleite und endet schließlich dabei, möblierte Zimmer „mit Familienanschluß" zu vermieten. Der Grund für alle seine Fehlschläge, aber zugleich auch der Grund für seinen strahlenden Optimismus, mit dem er über die Wogen des Geschäftslebens schaukelt, ist sein gütiges Herz, sein Unbekümmertheit um die Dinge des wirklichen Lebens, seine schweifende blühende Phantasie, seine echte Seemannsnatur, die stets, mag es nun Sturm sein oder Sonnenschein, lachend vor dem Winde segelt. Diese Rolle der ewigen Jugendlichkeit eines alten Herzens, des Phantasten der Wirklichkeit bietet einem Darsteller, der mehr ist als nur Komiker, der ein wirklich humorvoller Charakterdarsteller ist und auch aus eigener Menschlichkeit und Saftigkeit etwas hinzugeben kann, starke Möglichkeiten, wie es die Wiedergabe durch Emil Hinrichs bewies. Daneben dann die komische Type des unter der „Tragik" seines unangenehmen Berufes leidenden Gerichtsvollziehers von Emil Riemer, der handfest verlebte Hausbesitzer von Karl Hinrichs, der frische junge Seemann von Adolf Weddi, das zugehörige Mädchen von Anneliese Siegel und die besorgte Mutter von Lulu Freese. Gustav Rudolf Sellner, der als Oberspielleiter auf diesem niederdeutschen Posten schon so manchen großen Erfolg aus der Taufe gehoben hat, bewies erneut seine glückliche Hand und konnte sich mit Recht neben dem Autor und dem Hauptdarsteller vor den dankbaren Zuschauern zeigen. Friedrich Lindemann.

Bruckner-Fest in Hamburg

Das Leben des Meisters von St. Florian war eine Kette von Enttäuschungen; sein Nachleben ist eine Kette von Rechtfertigungen. Zu Lebzeiten hat er sein sinfonisches Werk nur teilweise und nur unter Zugeständnissen eingreifender Aenderungen zur Aufführung bringen können. Freunde und Schüler, besten Glaubens, aber doch das Wesen seines Werkes verkennend, meinten, dieses für den Zeitgeschmack einrichten zu müssen und die unerhörte Weite seiner Anlage, das Ringen um die Formung eines weitgefaßten Stoffes durch klangsinnliche Reize und durch ein Netz von kleinen Tempo- und Ausdrucksbelebungen nach Wagners Vorbild sowie durch Striche besonders in den Finales dem Publikum zugänglicher machen zu können. In diesen Bearbeitungen von Schalk und Loewe, denen Bruckner teilweise gutmütig zugestimmt hat, sind seine Sinfonien bisher erklungen. Da griff 1932 Joseph Haas für die 9. Sinfonie, die erst nach Bruckners Tode bearbeitet wurde, auf die Originalfassung zurück; und seitdem hat er das Bild von Bruckners Sinfonien Werk für Werk freigelegt. Sie breiten sich nun wieder ohne Ruhestörungen und vermittelnde Uebergänge in ihrer übermenschlichen Spannweite aus, in der Gelassenheit ihres schöpferischen Atems und in der Form der freien Phantasie, mit ihren Pauken der Besinnung und ihren breiten Gipfeln der Entladung, mit der Erdenschwere ihrer Themen und mit dem Himmelsschwung ihrer inneren Kontrapunktik.

Das Hamburger Bruckner-Fest ließ fünf seiner Sinfonien in ihrem gereinigten Bilde wirken, die 1. in der „Linzer" Fassung, die 2. in der 3. der Bruknerschen Fassungen die hierbei zur Uraufführung kam, die 5., die 6. und die 9. Sinfonie. Eugen Jochum übernahm davon drei, Volkmar Andreae (Zürich) die beiden andern Werke. Zwischen den Sinfoniekonzerten kam der Sohn der Kirche als Komponist der Kirche zu Wort mit A-capella-Motetten, die der Städtische Kirchenchor unter Paulke, mit der E-moll-Messe mit Bläsern, die der Staatsopernchor unter Thurn, und mit dem auf Wagners Tod geschriebenen Tedeum, das die Singakademie unter Jochum sang. Dazu kam die einzige Kammermusik des Sinfoniters, sein Streichquintett, auch von Jochumschen Gebilde. Anton Rubinkowitz spielte ein Orgelwerk Johann Nepomuk Davids, das ein Brucknersches Thema im Regerschen Stil verarbeitet. Und endlich beschloß eine eindrucksvolle Aufführung der Originalfassung von Mussorgskys „Boris Godunow" unter Jochum, mit der die Hamburgische Staatsoper vor zwei Jahren sich die Ehre zu Bruckner-Ehren gestellt, die Arbeit einer Festwoche, deren begeisterter Einsatz für Bruckner durch eine Vertiefung und eine Verbreiterung des Verständnisses und der Liebe zu dem österreichischen Meister belohnt wurde. Dr. Rudolf Maack.

Klavierabend von Koczalski

Als Sonderveranstaltung von Hothans Meisterkonzerten gab der bekannte polnische Pianist Raoul Koczalski gestern hier im Haus an der Moritzburg einen Klavierabend mit Werken von Bach, Mozart, Schubert, Chopin, Koczalski und Schumann. Zweifellos ist Koczalski heute der ältestgeistige und vollendetste Interpret der Werke Chopins. So wie er gestern die drei Walzer in a-moll op. 34, 2, in As-dur op. 34, 1 und e-moll aus dem Nachlaß spielte und die g-moll-Ballade op. 23 in übernatürlichen Dimensionen gestaltete, war er unnachahmlich. Sein eigenes Temperament und seine seelische Haltung stimmen mit dieser Musik seines großen Landsmannes überein. Während er mit Chopin volle Uebereinstimmung im Spiel finden kann, decken sich Werk und Gestaltung bei Bach, Mozart, Schubert und Schumann nicht ganz. Koczalski ist der typisch romantische Pianist: er spielte einen Suitensatz von Bach (Gavotte g-moll) nicht in seinem linearen und rhythmischen Melos, sondern betonte die klanglichen Ballungen und Lösungen ganz wie in einem romantischen Werk. Ebenso fiel er die zart angedeutete Romantik in Mozarts d-moll-Fantasie voll ausschwingen und gab zwei Mozartschen Walzern eine raffinierte dynamische Beleuchtung, die sie zu kleinen Klangwunderwerken ließ. Am nächsten von diesen Meistern lagen ihm Schubert und Schumann. Schuberts Impromptu B-dur op. 142, 3 und Schumanns Carneval op. 9 gaben ihm Gelegenheit, die reiche Fülle seiner dynamisch-agogischen Ausdruckskunst in allen Farben und Stimmungen ausklingen zu lassen. Bei Koczalskis Spiel drängt sich geradezu eine seelische Uebertragung auf, er kann sich fast physisch sein Spiel als Abbild eines feinen und subtilen seelischen Geschehens mitempfinden. Die musikalische Form wird bei ihm gleichsam seelisch abgetastet. So ist der einstige Wunderknabe Koczalski noch immer ein Phänomen und so ist es auch zu erklären, daß der Ruhm des Pianisten den weniger bekannten Komponisten in den Schatten stellt. Das Programmheft führt eine lange Reihe gedruckter und ungedruckter Werke Koczalskis auf, über deren Reichhaltigkeit man erstaunt ist. Bühnenwerke, Orchesterwerke, Klavierstücke, Lieder, Kammermusikwerke u. a. sind da aufgezählt. Er spielte davon drei Präludien op. 65, ein Impromptu op. 124 und fünf Stizzen über ein eigenes Thema, Werke, die, von Chopins Kunst herkommend, eigene Wege einer späten Romantik gehen. — Der Künstler wurde von den Zuhörern mit überreichem Beifall bedacht, wofür er mit einigen Zugaben dankte. Carl Schmidt.

Stadttheater. Das Stadttheater bringt am 5. Mai in neuer Einstudierung Friedrich Hebbels bürgerliches Trauerspiel „Maria Magdalene". Mit der Aufführung dieses Werkes ehrt das Stadttheater das Andenken des großen Dichters, dessen 125. Geburtstag am 18. März dieses Jahres wiederkehrte. Die Spielleitung hat Willy Dietrich, die Bühnenbilder schuf Heinz Porep. Es wirken mit die Damen Bergmann, Emar, Günthel sowie die Herren Alva, Junas, Kaber, Masfias, Rathke, Schütt, Zimmer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193805033/fragment/page=0003

Gangster Girls und Wolkenkratzer

Der Menschenraub in Amerika

Nun war ich wieder einige Monate auf einer Vortragsreise in Amerika und habe mich von meinem Erstaunen immer noch nicht ganz erholt. In den Vereinigten Staaten sieht es nämlich heute anders aus als vor einigen Jahren.

Um mit Neu York zu beginnen: Neu York ist von allen Städten, die ich gesehen habe, die interessanteste, weil es die „Stadt der Sensationen" ist. Sachen passieren hier täglich, die in keiner anderen Stadt der Welt möglich sind.

Erst kürzlich hat man hier Sklavenhändler (Sklavenhändler im 20. Jahrhundert und in der modernsten Stadt der Welt). die 28 Chinesen, zusammen mit Opium im Werte von einer halben Million Dollar nach New York verkauft hatten, erwischt. Man fand die Chinesen in einem modernen Keller halbverhungert auf. Die armen Kerle hatten seit vielen Wochen kein Tageslicht mehr gesehen. Sie waren mit Ketten aneinandergebunden und erzählten (zwei von ihnen sprachen englisch), daß vier ihrer Brüder über Bord geworfen wurden, weil sie infolge der schlechten Nahrung auf dem Schiff erkrankten. Die Unglücklichen wurden nach Ellis Island, der „Tränininsel" gebracht, um von hier nach China deportiert zu werden. Die Sklavenhändler sind angeblich frühere „Bootleggers" (Schnapsschieber), die infolge Aufhebung der Prohibition keinen Verdienst mehr hatten und sich jetzt auf Opiumschmuggel und Sklavenhandel verlegten.

Einen Europäer muten diese Dinge unglaubhaft an. Um diesen modernen Menschenschmuggel zu verstehen, muß man wissen, daß laut Gesetz kein Chinese in Amerika einwandern darf, und deshalb der Menschenschmuggel ein einträgliches „Geschäft" ist; zweitens arbeiten Chinesen für ein paar Cents am Tag. Ein Chinese, der eingeschmuggelt wurde, ist daher vollkommen der Willkür und Erpressung seines „Gebieters" ausgesetzt; ein Wort genügt, ihn deportieren zu lassen.

Ueberhaupt spielt Menschenraub (Kidnaping) eine Rolle im Lande. Jeder neue Menschenraub schnellt die Auflagziffern der Zeitungen ins Gigantische. Jede Stunde erscheint dann eine neue Ausgabe, die den jeweiligen Stand der Affäre gibt. Insbesondere die Skandalblätter leisten dabei Außerordentliches.

In der Hauptsache wird das Geschäft des Menschenraubes von ehemaligen Schnapsschiebern betrieben, die früher eine bedeutende Rolle im Geschäftsleben, in der Politik und der Unterwelt spielten, denen aber durch den Prohibitionsdekret das Geschäft verdorben wurde und die sich nach neuen Erwerbsquellen umsehen mußten. Meistens werden reiche Leute oder Kinder reicher Eltern geraubt, die man so lange festhält, bis das beträchtliche Lösegeld gezahlt ist. Die Verbrecher haben ihre „Tarife". In der Regel wird die Lösegeldsumme gezahlt, der Entführte seiner Familie zurückgegeben, und dann erst beginnt die Jagd der Polizei nach dem Verbrecher. Im großen und ganzen aber ist die Polizei machtlos, obwohl „verschärft" wird, daß im letzten Jahr, abgesehen von einigen Fällen, sämtliche Fälle von Menschenraub aufgeklärt wurden. Jedermann weiß hier, daß die Verbrecher vor nichts zurückschrecken und kaltblütig ihr Opfer niederschießen oder umbringen, falls herauskommt, daß die Sache an die Polizei verraten wurde.

Eine Sensation ersten Ranges war natürlich die Verhaftung und Anklage Bruno Hauptmanns als Mörder des Lindbergh-Babys. Eine Hysterie setzte ein, von der ganz Amerika ergriffen wurde.

Obwohl man annehmen sollte, daß die „Aufdeckung" des Lindbergh-Falles abschreckend wirken müßte, hat sich ein Fall zugetragen, der dem Lindbergbäflen an Frechheit und Verwegenheit in nichts nachsteht.

Vor der Villa eines Oelmagnaten fuhr ein Auto am Nachmittag vor, als der Hausherr abwesend war. Ein junger Mann trat aus dem Auto, verschaffte sich als Telephonreparateur Eintritt ins Haus, schüchterte ein Zimmermädchen mit dem Revolver ein und erfuhr dann auf diese Weise von der Abwesenheit des Hausherrn, den er eigentlich gegen Lösegeld entführen wollte.

Da seine Frau zu Hause krank im Bette lag, entschloß sich der „Kidnaper", diese statt des Mannes zu entführen. Der Verbrecher begab sich ins Schlafzimmer, holte die Frau aus dem Bett und heftete am Bettpfosten einen Brief mit seinen Forderungen (50 000 Dollars Lösegeld!). Die kranke, schwache Frau bot in ihrer Angst dem Verbrecher einen Scheck an, damit er sie nicht wegschaffe. Der junge Räuber schlug ihr zur Antwort mit einer Glasröhre zweimal auf den Kopf. Die Frau stürzte blutend und halb ohnmächtig zu Boden. Dann mußte sie dem Entführer ins Auto folgen. Er gestattete ihr noch „liebenswürdigerweise", einen leichten Mantel überzuwerfen.

Ohne den geringsten Widerstand verschwand der Bursche mit seiner lebenden Beute. Sofort alarmierte man die Polizei dreier Staaten. Die gesamte Bevölkerung Amerikas wurde zu einer Armee von Detektiven. Tausende von Telephonberichten liefen ein, wo, wann und wie man das Entführergespann gesehen haben wollte. Aber alle Auskünfte waren falsch.

Der Entführer hinterließ Fingerabdrücke auf dem mit Schreibmaschine geschriebenen Lösegeldbrief. Drei Stunden später teilte bereits das Zentralbüro der Geheimpolizei aus Washington mit, daß man die Fingerabdrücke in den Verbrecheralbums keine Sammlung von vier Millionen Fingerabdrücken „berühmter" Verbrecher der Welt) gefunden habe. Durch Vergleich der Fingerabdrücke auf dem Lösegeldbrief mit denen der registrierten Verbrecher stellte man den genauen Namen und den Wohnort des Menschenräubers fest. Um jedoch zu vermeiden, daß, wie im Lindbergh-Falle, die oder der Menschenräuber die entführte Person spurlos aus der Welt schaffte, hielt die Polizei vorerst ihre Feststellung geheim und ließ den Millionär die geforderten 50 000 Dollars Lösegeld für seine Gattin auf dem vorgeschlagenen Wege zahlen.

Zwei Tage hörte man nichts von der Freilassung der Entführten. Die Bevölkerung sämtlicher Staaten geriet vor Aufregung in Siedehitze. Man glaubte, nachdem das Geld kassiert wurde, die Frau sei ermordet worden. Plötzlich kehrte sie aber nach Hause zurück und man erfuhr, daß der Räuber sie auf einem Zimmer in Indianapolis versteckt gehalten hatte und auch nach Zahlung der 50 000 Dollars ermorden wollte, um dadurch den Hauptzeugen, nämlich sie selbst, zu beseitigen. Die Frau des Räubers verhinderte diesen Mord im letzten Moment. Heute noch sucht die amerikanische Polizei den Menschenräuber. Trotzdem: auch dieser Fall wird bald vergessen sein, denn inzwischen wurden in Chikago, New York, St. Louis und in Texas weitere reiche Leute entführt und Millionärskinder geraubt.

Hier noch eine kleine Episode, die ebenfalls bezeichnend ist und das Vorhergesagte noch unterstreicht. Als ich einige Tage vor meiner Abreise aus New York einen Millionärssohn, der mich zum Diner eingeladen hatte, fragte, warum immer ein Mann hinter ihm hergehe, gab er mir folgende Auskunft:

„Am 17. Mai vorigen Jahres wollten mich ein paar Halunken beim Verlassen des Empire Staate Building, in dem die Büroräume meines Vaters sind, in einem Auto entführen. Die Räuber hatten Pech: Detektive bemerkten gerade noch rechtzeitig, wie man mich ins Auto schob. Jetzt ging eine Autojagd durch die Straßen Manhattans los, hinter uns ein Taxi mit den Detektiven. Als die Kerle an der 86. Straße sahen, daß man sie einholen würde, stoppten sie die „Car", sprangen heraus und verschwanden im Menschengewimmel. Und seit jener mißlungenen Entführung hält es mein Vater für besser, mir jedesmal, wenn ich ausgehe, Detektive mitzugeben; Papa hat keine Lust, 50 000 Dollar Lösegeld zu zahlen."

Es ist also offenbar nicht schön, wenn man in Amerika viel Geld besitzt; jede Minute muß man Angst haben, daß man geraubt oder seines Geldes wegen um die Ecke gebracht wird.

Die Gangstergewerkschaften

Nachdem man Al Capone, den berüchtigten amerikanischen Gangster, mit seinen Spießgesellen eingesperrt hatte, erwartete Chikago eine Periode des Gangsterfriedens. Aber der Friede kam nicht und schließlich fand Chikago auch, daß Capone nicht einmal der eigentliche Meister der Gangster war. Syndikate waren die Meister! Und jedes Syndikat hatte einen „Bugaboo"; jeder Mann in Chikago kennt dieses Wort.

Unter „Bugaboo" versteht man in Chikago einen Mann, dessen Name schon genügt, den Leuten, mit denen er in Verbindung kommt, Grauen einzuflößen. Ein Mann, dessen Drohungen immer Tatsache werden. Al Capone war das Schreckengespenst der berühmtesten Chikagoer Syndikate. Jetzt, wo er weg ist, trat ein anderer „Bugaboo" an seine Stelle.

Früher verdiente ein „Racketer" sein Geld nicht dadurch, daß er von kleinen Geschäftsgruppen Tribut verlangte, sondern von den Millionen Menschen, die sich nicht wehren können, auf die man sich aber verlassen kann, daß sie einen mit einem ständigen Strom Gold versorgen. Die Syndikate haben nun einen solchen Geldmacher gefunden.

„Merkwürdig, die Arbeitergewerkschaften unter eure Kontrolle zu kriegen!" das ist das neue Ziel der Führer der Syndikate, und dieses Ziel erreichen sie durch „Gummen" (ein Mann, der für Geld einen anderen totschießt). Hier ist ein Beispiel:

Uncle Steve Sommer hat eine Stelle in einem Büro als Schatzmeister einer Union (Gewerkschaft). Die ein schönes Bankguthaben hat, und die Gangster sind auf der Suche nach ihm.

Es war für mich sehr schwierig, an ihn heranzukommen. Als ich aber einmal in seinem Zimmer war, begründete er mich herzlich:

„Sie sind hier genau so sicher wie bei Ihnen zu Hause. Maschinengewehrabteilungen der Polizei beschützen mich von dem Hause gegenüber der Straße aus. Und in jedem Zimmer hier haben wir ebenfalls Maschinengewehre der Polizei. Aber was mehr ist, wir haben Befehl, den ersten „Bugaboo", der versucht, in dieses Haus einzudringen, niederzuschießen."

„Aber worum denn das alles?" fragte ich in höchster Ueberraschung.

„Warten Sie einen Augenblick, ich werde Ihnen alles erzählen. Aber zuerst wollen Sie doch sicher sehen, wie wir uns hier verbollwerkt haben."

Sämtliche Wände der fünf Zimmer, die er mir zeigte, waren mit Stahlplatten ausgelegt. Die Fenster waren mit kugelsicheren Drahtgittern bespannt. In den Stahltüren war ein Fenster von merkwürdig mattem Glas.

„Das ist kugelsicheres Glas", erklärte Uncle Steve. „Sagen Sie einmal, was soll denn das alles", fragte ich. Und hier ist die unglaubliche Geschichte, beglaubigt von der amerikanischen Polizei und dem Staatsanwalt:

„Das hier", klärte mich Steve auf, „ist das Hauptquartier der Gewerkschaft für die Milchwagenfahrer. Oben ist das Hauptquartier der Lastfahrergewerkschaft. Wir haben 7200 Mitglieder in dieser Union. Jedes Mitglied zahlt in die Kasse 6 Dollar im Monat oder 72 Dollar im Jahr. Aus diesem Fonds zahlen wir dann Versicherungsgebühren für Krankheit, Arbeitslosigkeit usw. Auf diese Weise nehmen wir ungefähr eine halbe Million Dollar im Jahr ein. Kürzlich besuchten uns zwei Männer. Der eine stellte sich als Mister Soundso vor, derselbe, den mir der Geheimagent bereits als „Bugaboo" der Syndikate bezeichnet hatte. Beide setzten sich mir gegenüber und ich konnte ihre Revolvermündungen sehen. Sie boten mir 100 000 Dollar in bar an, wenn ich meine Stelle als Schatzmeister der Union aufgebe. Sie wollten an meine Stelle ihre eigenen Leute setzen. Ich war natürlich in der Klemme, versuchte aber Zeit zu gewinnen und sagte, ich würde mir gern die Sache einmal überlegen. Sie waren damit einverstanden, erklärten mir aber, ich solle mich mit meiner Entscheidung beeilen. Sobald die beiden unheimlichen Gesellen draußen waren, informierte ich den Polizeichef. Sofort wurde gegenüber der Straße ein Polizeihauptquartier eröffnet und Sachverständige kamen, die die Wände des Büros mit Stahlplatten belegten und Drahtgitter vor den Fenstern anbrachten. Inzwischen aber war der Schatzmeister der Lastfahrergewerkschaft, die über uns ihr Hauptquartier hatte, und der auf den Befehl des Bugaboo nicht einging, als sie ihm eine ähnliche Offerte machten, in einem Auto entführt und erschossen worden. Ich weiß jetzt ganz genau, daß die Bugaboos hinter mir her sind und mich kaltblütig über den Haufen knallen wollen, sobald sie meiner ansichtig werden. Aber Uncle Steve gibt nicht klein bei."

Diese Geschichte charakterisiert das ganze Problem der Gangsterverkupplung in den amerikanischen Arbeitergewerkschaften. Es ist manchmal schwierig für einen Arbeitgeber, festzustellen, ob er mit einer wirklichen Gewerkschaft oder mit einer Union, die unter Kontrolle von Gangstern steht, verhandelt.

Wenn Gangsters die Kontrolle über eine Union erlangt haben, dann ist gewöhnlich ihre erste Maßnahme, die Löhne ihrer Mitglieder zu kürzen. Auf diese Weise veranlassen sie oft die Arbeitgeber, für diesen „Dienst" an die Gewerkschaft zu zahlen. Aber es dauert nicht lange, und der gleiche Arbeitgeber wird schwer bestenert für jedes Geschäft, das er tätigt. Zahlt er seine „Steuern" an die Gangster-Union nicht, dauert es nicht lange, und Bomben ruinieren seinen ganzen Betrieb. Auf diese Weise halten diese „Gangstergewerkschaften" sowohl Arbeiter wie auch den Arbeitgeber in ihren Klauen.

Das ganze „Racket" besteht aus vier Elementen: dem Geschäftsmann, dem Arbeiterführer, dem Gangster und dem Politiker. Der Geschäftsmann sucht ein Monopol in seinem Handelsgebiet. Er versucht auf gesetzliche Weise durch Politiker oder durch Arbeitsentziehung, durch Gewerkschaftsführer seine Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen, damit er einen künstlich hohen Preis für seine Waren erhält. Der Arbeiterführer sucht ein Kontrollmonopol über die Arbeiter. Der Politiker umgeht das Gesetz und zieht Stimmen und Geld aus dem Profit dieser Verschwörung. Der Gangster betrachtet es als eine besondere Einnahme, durch Bomben, Brandstiftungen und Terror ganze Betriebe zum Stillstand zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Drudreys Drula Bleichwachs
Hilft das Mittel, das auch Ihre Hartnäckigen
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt!
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken!

Geldmarkt
4000 Mark II. Hypothek auf Zweifamilienhaus (Neubau) bei 6% Zinsen, gesucht. Gedbgeber kann event. eine Dreizimmer-Wohnung m. Garage bezieh. Angebote D. 8684 HA-Ulrichstr.

Grundstücke Verkäufe
Modernes Wohnhaus mit Etagen-Wohnungen, W.-W.-Heizung u. -Versorgung, Garage, Garten, Balkon, 1937 erbaut, bei 30 000,— Anzahl. zu verkaufen. Angebote T. 5057 HA-Ulrichstr. (6

Baupartner für Zweifamilienhaus in Vorort von Halle gesucht. Bau ist schon angelangen. Angeb. E. 8685 HA-Ulrichstraße.

Grundstücke Kaufgesuche
Gut. Bauplatz od. Ein- bzw. Zweifamil.-Wohnhaus im Norden von Halle zu kaufen gesucht. Angebote unt. R. 8628 HA-Ulrichstraße.

Nicht lange überlegen — die HA-Anzeige schaffts!

Fahrzeuge Verkäufe
Hanomag Rekord, 22 PS., Limousf., 35 000 km gef., sehr gut erhalten, verkauft. Angeb. L. 2119 HA-Leipzigerstraße.

1,2 Ltr. Opel-Cabrio-Limousf., Baujahr 1935, in gut. Zustand, zu verkaufen (9 Forkerstr. 29/31, Gartenhaus.

Fahrzeuge Kaufgesuche
DKW oder Opel-Limousf. 4-Sitzer, in gut. Zustande, steuerfrei, gef. Preisangeb. u. H. 8608 HA-Ulrichstr.

Verkäufe
Wohnzimmer preiswert z. verk. Möbel-Thomas, Mühlweg 25.

Gebrauchte Flügel u. Pianos gut erhalten, in großer Auswahl bei R. Döll Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Kinderwagen eisenbeinf., billig verkfl. Landwehrstraße 7, II. r. *

Kinderwagen gut erhalten, verk. Wilschel, Marienstr. 27b. 6.

Kinderwagen modern, verkauft Schweickschestr. 23, III. rechts. *

Verkaufe mein sehr gut erhalt. schön. flämm. Speisezimmer (Nußbaum 2½ Meter breit), reichhaltig, f. ca. RM 800,— Event. Leipzig, Bruckenstr. Kriftall. Angeb. u. K. 8610 HA-Ulrichstr. *

Seife im Mülleimer?
Würde wohl jemand auf den Gedanken kommen, gute Seife achtlos wegzuwerfen? Sicherlich nicht! Und dennoch geht jahraus, jahrein viel gute Seife nutlos verloren, nur weil hartes Brunnen- und Leitungswasser zum Waschen genommen wird!
Dieses harte Wasser enthält nämlich leisenfreilenden Kalk. Schon 10 Gramm Kalk machen mehr als ein Viertelpfund Seife unwirksam; dadurch wird die Waschkraft der Lauge erheblich behindert. Man schützt sich dagegen, wenn man zum Weichmachen des Wassers kurze Zeit vor Bereitung der Waschlauge einige handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrührt. Dann wäscht und schäumt die Waschlauge viel besser.
Henko Bleich-Soda

Ritter-Klavier Kleiderschränke, Bettst., Kommod., Nähmaschinen Federbetten, weiß, Kachbetten, Plüschsofa 22.-
Klavier, gut erhalten, zu verkauf. Besichtig. 18—19 Uhr Pape, Fürstenstr. 6a. (6
Schreibtisch m. Sessel verkauft billig Riemann, Steinweg 5.
Kinderwagen billig zu verkauf. Reuter, Schmiedestr. 30.
Sensterscheiben Bücherschrank, Schreibt. vt. bill. Kropp, Gelbstr. 32 Ein- u. Verkauf.
Batteriegerät m. Netzanode vk. Modbin, Dessauer Str. 3, I. Kön, Königstr. 82 Sternstr. 13, II. r.
Grude m. Ständer verk. Bismarckstr. 12 parterre.
Hermann Mannhardt Burgstraße 9 — Ruf 24402 übernimmt das Reinigen des Schaufenster, auch der Fenster in Privatwohnungen sowie vollständige Reinigung der Wohnungen bei Umzügen

Bettfedern rollierte geschlissene halbweiß kg 1.50 und 2.00 RM, weiß 3.75 RM, weiße bessere Qualität und Daunen kg 4.50 RM
Oderbruch Gänsedrien ungerupft kg 4.50 RM Versand gegen Nachnahme ab 5 kg portofrei Fa. Ch. Lübcke, Fürstenfelde NM. 27

Badewanne, neu, mit Ofen, eil. Küchenherd Wilhelmstr. 33, Erdgeschoß.
Schlafzimmer und Küche, formschön, für 225 RM, pf. Richter, Harz 1.
Schlafzimmer (Eiche), 2 Meter, verkauft billig Richter, Harz 1.
Kinderwagen verkauft Rathausstr. 12, Hofach.
Kinderwagen 10.— vk. Bauer, Friesenstr. 9.
Fahrräder, Nähmaschinen gut und billig Fischer, Stubstr. 62, Fahrradhandlg.
Klavier 70 Mk., verkauft * Kilbisch, Beesenerstr. 226.
Umständeh. modern, massives komplettes Speisezimmer preiswert zu verkaufen Gr. Ulrichstr. 9, III. rechts. (f
Sofort lieferbar Schreibmasch. Mon.-Rate ab RM 5.45 ausbezahlen Anrechnung b. Kauf Auswahl in gebrauchten Rabka-Vertrieb Leipziger Str. 70/75
Stubenwagen gartr., zu verkauf. Magdeburgerstraße 111. L. 116.
Korb-Sportwagen verkauft Plänterstraße 1, I. links. (
Neues Brockhaus-Lexikon preiswert zu verk. Mansfeld, Krausenstr. 2, II.

350.- RM. kostet nur ein hübsches Schlafzimmer, komplett, Eiche mit Mobel-Quelle Dieskauer Str. 3
Gebrauchte Grude zu verk. Gefert. * Fr. Brunnenstr. 34.
Radio, Volksempfänger, zu verkaufen * Zischerick, Delitzschstr. 16.
Gebr. R.-u. Z.-Rad b. Wandf. Str. 28, Fahrradhandlg. †
Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Kaufgesuche
Faltbootleiner u. Kanadier, gebr., zu kaufen gesucht. Angebote 88. 957 HA-Steintor. (
2 Bürosschreibtische, 1 Rollschrank zu kaufen gesucht. Angebote C. 8503 HA-Ulrichstr. *
Unsere schönen Speisezimmer sind Leistungsbeweise unseres Hauses neuzeitlich die Form sorgfältig die Arbeit große Auswahl zu 350.- 425.- 510.- bis 1260.- Mk. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. Gebr. Jungblut Albrechtstraße 32 Hernburger Str. 25

Bei Herz- und Nervenbeschwerden
So wirkt Klosterfrau-Melissengeist! Machen auch Sie einen Versuch und bestellen Sie Klosterfrau-Melissengeist ist nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose. Ausführliche Druckschrift Nr. 866 kostenlos von der alleinigen Herstellerin, der Firma M. C. M. Klosterfrau, Köln a/Rh. Gereonsmühlengasse 5—9.

Gern gekauft werden meine Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer, Polstermöbel und Dielengarnituren Warum? Weil sie sehr gut verarbeitet u. doch billig sind. Möbel-Myzyk Eigene Tischlerei Böllberger Weg 4 u. 12 Darlehnsscheine Lieferung frei durch Auto

Gebr. Sportwagen, gut erhalten, gef. Angeb. mit Preis H. 1928 HA-Ulrichstraße.
Kinder-Dreirad (Mädch.) wenig benutzt, gef. H. J. Wegel, Granau-Nietleben
Schlafzimmer, mit Birke ger., 180 Schrank, Küche, 6teilig., kpl., beides zus. 520.- Möbel-Saarbeln Berliner Str. 28, Ecke Roßplatz Eigene Werkstatt Ein-Darlehn / Lieferung frei
Kaufe billigst gebraucht Schreibtisch Angebote L. 2145 HA-Leipzigerstr. †
Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!
Tischtennisplatte gesucht. Rolle, Bernhardstr. 24.

Tiermarkt
Angora-Kanin, alte und junge, verkäuflich Schloß Freiimteile, Garten 217. Neuanlage.
Erst Anzeigen lesen — dann einkaufen!
Foxterrier, ½ Jahr, verkauft billig Nagel, Richardstr. 6.
Reitpferd, 6jährige dunnov. Stute, braun, ob. Abzeichen, 1,50 m groß, verkauft (o Richard Lorenz, Heidenfeld, Kr. Sangerhausen.
HA-Kleinanzeigen sind Helfer in allen Lebenslagen!

Heiraten
Fräulein, 30 J., aus guter Fam., solid, wirtschaftl. Ausbildung, Vermögen vorh. wünscht gebildet., solidem, strebsam. Herrn in guter Position zw. spät. Heirat kennen zu lernen. Ernstgem. Angeb. mit Bild erbeten L. 2138 HA-Ulrichstr. (f
Bäckermstrs.-Tochter, 30 J., 1,70 groß, w. Bekanntschaft mit Meister zw. Eheheirat. Etwas Kapital erforderl. Angebote L. 2134 HA-Leipzigerstr. †
Anhanglose Frau, 58 J., gr., sucht Arbeiter zu gleich. Alter mit ehrlich. Char. als Lebenskameraden. Gute Wirtsch. u. Vermögen vorhanden. Angeb. J. A. 8623 HA-Ulrichstr.
Techn. Angestellter, 43 J., 1,78 groß, dunkel, aut., rub. Charakt. sucht Lebensgefährtin, 30 bis 40 Jahre. Angeb. mit Bild unt. T. 5077 HA-Ulrichstr. Diskret. Ehrensache.

Bleyle Kleider, Anzüge, Pullover Westen, Hosen usw. Niederlage bei H. Schnee Nachfolger Gr. Steinstraße 84

Der Führer in Italien!
Erlebe seine Triumph-Fahrt am Lautsprecher.
„Ach, ich hab doch kein Radio!" ... dann schnell zum Funkberater, der erledigt noch alles!
Prophete Rannische Str. 15-16
Ihr Rundfunkberater

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193805033/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 3. Mai.

Bilderbogen der Wohnung

Komm, wir wollen Abendbrot essen, sagst du zu mir und führst mich an den lauschigen Platz an der Wand mit den guten Sesseln und der Bank, die ich so liebe. Wie ich mich freue auf diese Abendstunde bei dir! Wie sich Ding an Ding fügt in eigener Gefälligkeit. Wie zauberst du das daher? Ich muß mich einmal umschauen bei dir und nach der Lösung

Photo Bieling (Deike M)

suchen. Weil die dicken saftigen Blumen solchen Duft geben? Weil ich mich in dies selbstgemachte schlicht um schlichte Kissen schmiegen kann? Weil du mit so munterem Geschirr auf rüstigem Tablett einherkommst? Ich hab's erraten! Ich glaube, es ist nur das eine: dein einziges, dein liebes freundliches Gesicht!

*

Viel schreibst du nicht zu Hause. Oder gehörst du zu jenen Menschen, die auch im Drange größter Arbeiten nicht ablassen können, schnell an den Schreibtisch zu eilen und einen hastigen Brief an einen lieben Menschen hinwerfen oder das Tagebuch des Büchleins hervorzuzerren und in sausender Schrift das jüngste köstliche Erlebnis, das nicht vergessen sein soll, hinschmettern? Gleichviel! Dein Schreibtisch zu Hause soll nicht wie ein Büroplatz aussehen, nicht nur Linoleumplatte und langweiliger Löscher und lähmend braves Tintenfaß. Er soll traulich-intim wirken trotz aller Sachlichkeit. Dieses Aussehen ver-

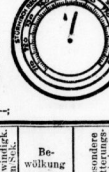
Photo Bieling (Deike M)

schafft ihm eine schöne Schreiblampe mit gewundenem Fuß, die wertvolle schweinsledergebundene Schreibmappe, die schönen Bücherstützen seitlich, die griffbereit stehen. Nicht äußerliche Spielerei verleitet uns zu solchem Schreibtischaufputz, sondern immer wieder unsere ehrliche Sehnsucht nach einem Heim der Schönheit und des Friedens.

* **Ernennung zum Studienrat.** Der Studienassessor Johannes Schumann ist mit Wirkung vom 1. April zum Studienrat an der Oberschule für Jungen der Franckeschen Stiftungen ernannt worden. Die Ernennung ist vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen bestätigt worden.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Dienstag, 3. Mai 1938, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	4⁴⁵ Mi.
Sonnenuntergang	19⁴⁵ Mi.
Dauer der Dämmerung	45 Mi.
Mondaufgang	6⁵⁹ Mi.
Monduntergang	23³⁸ Mi.
Mondphase Zunehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	4,1 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 2. 5.	—

April/Mai		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
2.	14,12	+ 9,8	749,6	90	NO	1	bedeckt	Regen
2.	21,12	+ 9,4	753,7	95	N	1	-	
3.	7,12	+ 6,6	753,8	67	NNO	1	-	Regen

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Dramatische Verfolgung eines Verbrechers:

Neunfacher Wohnungseinbrecher gefaßt

Mit Nachschlüsseln in eine Wohnung der Bismarckstraße eingedrungen — Die Wohnungsinhaber waren verreist — Der Täter von der Wohnungsbetreuerin überrascht — Wie der Flüchtende festgenommen wurde — „Schnell, Herr Kollege, dort fährt er!"

Ein dreister Wohnungseinbruch, über den wir, um schwebende Ermittlungen nicht zu stören, erst heute berichten, ist am 26. April in einem Grundstück in der Bismarckstraße verübt worden. Der Einbrecher, ein gewisser Heinz Jagemann, war fort in eine Wohnung eingebrochen, wurde gefährt, ergriff die Flucht, konnte jedoch festgenommen werden. Es wurde ihm dann durch die Kriminalpolizei eine größere Anzahl bereits ausgeführter Einbrüche nachgewiesen. Der Einbruch in der Bismarckstraße ist gerade zu Beginn der Reisezeit von besonderem Interesse, weil er in eine Wohnung ausgeführt wurde, deren Inhaber verreist waren. Es hat sich in diesem Falle gezeigt, wie notwendig und wie gut es ist, daß man im Falle des Verreisens Mitbewohner des Hauses um gelegentliche Kontrolle der Wohnung bittet. Hätten das die betreffenden Wohnungsinhaber nicht getan, so hätte der Einbrecher wahrscheinlich in aller Ruhe „arbeiten" und dann wieder unbemerkt verschwinden können. Der Polizeipräsident teilt zu dem Einbruch im einzelnen folgendes mit:

Als in den Nachmittagsstunden des 26. April Mitbewohner eines Hauses der Bismarckstraße in die Wohnung eines verreisten Hausgenossen kamen, um diese Wohnung zu lüften, überraschten sie dort den Einbrecher Heinz Jagemann, der mit Nachschlüsseln eingedrungen war. Er ergriff sofort die Flucht, konnte aber von einem in der Nähe befindlichen Schutzpolizeibeamten, der durch die Hilferufe der überraschten Hausbewohner auf den Fliehenden aufmerksam geworden war, verfolgt und festgenommen werden.

Im Besitz des Einbrechers befanden sich mehrere Geldbörsen mit erheblichen Geldbeträgen, die Jagemann aus verschiedenen Wohnungen gestohlen hat. Manche der in letzter Zeit in Halle auf gleiche Art ausgeführten Diebstähle werden auf das Konto des Jagemann zu setzen sein. U. a. wurden im Besitz des Jagemann noch eine verschrammte viereckige Armbanduhr mit schwarzem stark abgenutzten Lederarmband und ein verchromtes Zigaretten-Etui, in das innen eingraviert ist: „P. D. 30. 4. 24" gefunden. Auch diese Gegenstände will der geständig gewordene Jagemann aus einer hiesigen Wohnung gestohlen haben, deren Lage er aber nicht mehr angeben kann.

Die rechtmäßigen Eigentümer der aufgeführten Gegenstände und alle Volksgenossen, die in letzter Zeit fremde Personen in verdächtiger Weise in Häusern gesehen haben, werden gebeten, sich baldmöglichst in Zimmer 321 des Polizeipräsidiums einzufinden. An Hand von Beweismaterial sind dem Jagemann bereits neun Einbrüche nachgewiesen; er ist jedoch bisher nur teilweise geständig.

*

Ueber den Vorgang der Entdeckung des Einbrechers gibt uns die Inhaberin der Nachbarwohnung folgende Darstellung:

Am 26. April, nachmittags 4 Uhr, kehrte sie mit ihrer Tochter von einem Spaziergang zurück. Auf dem letzten Treppenabsatz vor ihrer im dritten Stockwerk des Grundstückes Bismarckstraße 14 gelegenen Wohnung bemerkte sie einen jungen Mann, der im Fensterbrett schrieb. Sie bekümmerte sich nicht weiter um ihn und betrat mit ihrer Tochter ihre Wohnung. Zehn Minuten später begab sie sich zur Korridortür der Nachbarwohnung, die sie für die seit etwa zehn Tagen verreisten Wohnungsinhaber betreut. Als sie die Korridortür aufgeschlossen hatte, bemerkte sie zu ihrer Verwunderung, daß die erste Zimmertür offenstand, obwohl sie diese nach ihrem letzten Betreuungsgang verschlossen hatte. Sie betrat dieses Zimmer und stellte fest, daß auch die Verbindungstür zum Nachbarzimmer geöffnet war.

Im gleichen Augenblick bemerkte sie eine gebückte Gestalt, die nach dem Korridor schlich. Ihre Tochter, die in diesem Augenblick die Korridortür hinter sich schloß — sie begleitete ihre Mutter stets bei diesen Betreuungsgängen —, sah den Mann auf sich zukomen; schon im nächsten Augenblick prallte er heftig mit ihr zusammen und versuchte, sie gewaltsam zur Seite zu schieben, um den Ausgang zu gewinnen. Sie wehrte sich so gut sie konnte, vermochte aber den Mann nicht festzuhalten. Dieser riß die Tür auf und sagte die Treppe hinunter. Während sie selbst sich von ihrem Schrecken noch nicht erholt hatte, so schildert uns die Wohnungsbetreuerin weiter, rafft sich die Tochter auf und lief bis zum nächsten Treppenabsatz, riß das Fenster auf, das nach der Straße führt, und rief laut: „Hilfe, Einbrecher!"

Der Einbrecher hatte inzwischen die Straße erreicht und lief in Richtung Kleistrasse davon. Durch die Hilferufe aufmerksam gemacht, versuchte ein Ehepaar in der Kleistrasse, den Mann aufzuhalten. Da ihm dies nicht gelang, konnte es einen hinzukommenden Polizeibeamten auf den Flüchtigen aufmerksam machen, der diesen verfolgte und auch fassen konnte. Noch in diesem Augenblick besaß der Einbrecher die Dreistigkeit, dem Polizeibeamten zuzurufen: „Schnell, Herr Kollege, da unten fährt der Einbrecher!", womit er auf einen Radfahrer in der Kleistraße wies. Der Polizeibeamte ließ sich von diesem „falschen Kriminalbeamten" jedoch nicht irritieren, sondern brachte ihn in Polizeigewahrsam.

Die recht dramatische Geschichte dieser Verhaftung hat einen sehr ernsten Hintergrund. Der Beginn der Sommereisezeit gibt diesem Einbruchsversuch ein erhöhtes Gewicht. Wieviele Wohnungen werden in den nächsten Monaten für Wochen leerstehen. Und wie notwendig ist es damit, daß alle Hausbewohner jedes verdächtige Element, das sich auf den Treppenfluren aufhält, beobachten oder wenigstens irgendwie im Auge behalten. Es stellt sich zwar vielfach als notwendig heraus, die Wohnungen durch Jalousien gegen die Sonne zu schützen, aber diese Jalousien sind zugleich auch verräterisch; sie weisen es deutlich aus, daß eine Wohnung zur Zeit unbenutzt ist. So ist es auch bei dem vorliegenden Falle gewesen, und darum war es Jagemann auch möglich, in aller Ruhe seine Vorbereitungen zum Einbruch zu treffen, obwohl das Haus in allen Stockwerken bewohnt ist. Hier hat das mutige Verhalten der Wohnungsbetreuerin und der glückliche Umstand, daß man den Einbrecher zur rechten Zeit entdeckte, größeres Unheil verhütet. Andere Wohnungsinhaber unserer Stadt mögen die Lehre daraus ziehen, daß alle Hausfremden einer zwar nicht grundsätzlich argwöhnischen, aber doch genauen Beobachtung unterzogen werden müssen.

Der Streit um den Wacholder

Wie die Westheide entstand — Eine langwierige Prozeßgeschichte

Von Dr. Siegmar Baron von Schultze-Galléra

Ende des 18. Jahrhunderts hatte unsere Heide als königlicher Forst einen viel geringeren Umfang als heutzutage, etwa 600 Morgen (genau 584) fehlten im Westen, wie das ja auch Treybaupt auf seiner Karte des Plänergehegs in seiner Geschichte des Saalkreises zum Ausdruck bringt. Die Grenze des „Königlichen Forstes Heide" fiel im Westen ungefähr mit der heutigen Bahnlinie bzw. Chaussee Nietleben—Dölau zusammen. Der gesamte westliche Teil, der sich von hier bis zum Lindbusch erstreckte, hieß „der Wacholder". Es war kein zusammenhängender Wald, sondern Heideland, mit Kiefern und Wacholdern vereinzelt besetzt, aber auch mit Eichen und Birken in Gruppen. Die Schafherden der Heidedörfer Nietleben, Lieskau, Dölau und Lettin weideten auf ihm, aber auch die der Vorwerke Granau und Lettin.

Ein Streit um den Besitz des Wacholders dieser ehengenannten Heidedörfer und Vorwerke gegen den Forstfiskus wurde dahin entschieden, daß der Forstfiskus mit einem Sechstel (97 Morgen) abgefunden wurde und daß er jedlichem Besitzanspruch auf den übrigen Wacholder entsagte. Diese 97 Morgen bestanden in der neuen Kienanlage (dem Kuhtamm), in dem Lauschhügel, dem Steinberg und dem Schindberg und anderen 55 Morgen auf der Westseite, so daß die Grenze des Forstes Heide ein gut Stück westwärts gerückt wurde.

In den Jahren 1822—1831 fand ein neuer Wacholderprozeß statt, dieses Mal zwischen den Heidedörfern einerseits und dem Vorwerk Granau (also dem Domänenfiskus) andererseits. Der Domänenfiskus behauptet, daß der Wacholder ihm gehöre, die Dörfer hätten nur das Hutungsrecht auf demselben. Es kam zu einem langjährigen erbitterten Prozeß, in dem zuletzt die Gemeinden unter Führung Nietlebens siegten. Das Eigentumsrecht der Gemeinden wurde durch das Königliche Ober-Tribunal in Berlin, durch die letzte Instanz, anerkannt. Die Gemeinden teilten sich den Wacholder, so daß Dölau wie auch Lieskau und Nietleben ihren Wacholder besaßen; der Dölauer Wacholder lebt als Straßenname bekanntlich heute noch fort. Es war aber das Eigentumsrecht der Gemeinden doch ein ziemlich beschränktes, wie uns gelegentlich die Akten verraten: sie durften nur mit ihren Schafherden ihr Eigentum benutzen; sie durften dagegen keine Aufforstungen vornehmen, kein Land zu Acker machen oder gar bebauen. Es mußte der Heideanger bleiben wie er war, lediglich Weideland.

Nun regte die Regierung in Merseburg im Jahre 1841 die Separation für Nietleben an. Sie befahl nämlich die Ablösung des Hutungsrechtes der Domäne Granau von der Nietleber Gemarkung und die Zusammenlegung der Granauschen in der Nietleber Flur belegenen Grundstücke. Granau, das Vorwerk, hatte von alters her Wiesen und Äcker in der Nietleber Gemarkung. Es waren dies offenbar Reststücke des ehemaligen Nietleber Vorwerks, die Friedrich der Große dem Granauer Vorwerk zugewiesen hatte, als er das Nietleber Vorwerk 1775 den sieben Kolonisten zuteilte. Diese Granauschen Grundstücke waren etwa 50 Morgen groß, es waren folgende: die Maulbeerplantage, die kleine Sandbreite, das Gasche Gemeindeteil, der Kalberg und der Mannteich. Dazu kamen noch zehn Morgen Mannteichwiesen. Diese Stücke sollten der Nietleber Gemeinde überwiesen werden. Was forderte aber der Fiskus dafür? Erstens, daß Nietleben sein Hutungsrecht über gewisse Granauer Grenzstücke an der Nietleber Flur aufgebe; zweitens aber, daß Nietleben den Heideanger oder Wacholder ihm, dem Fiskus, als Eigentum überweise.

Das war nun allerdings ein ziemlich großes Opfer, jedoch wegen der Beschränkungen, die auf dem Heideangerbesitz lagen, verringerte es sich. Ebenso dachten die anderen Gemeinden, die von ihrem Wacholder ebenfalls Flächen abtraten. Nietleben opferte 287 Morgen Heideanger, auch die sogenannte „Taube Heide" mit 54 Morgen, dazu noch etwa 20 Morgen andere Grundstücke. Mit den Wacholder-Abtretungen der anderen Gemeinden gewann der Forstfiskus 381 Morgen 56 Quadratruten Heideanger. — In dem Saalkreistag am 24. Februar 1865 zu Giebichenstein erklärte sich der Kreistag einverstanden, daß die der Dölauer Heide bei Gelegenheit der Separationen den Fluren Dölau, Lieskau, Cröllwitz, Nietleben und Lettin zugelegten Ländereien im Gesamtumfang von 381,56 Morgen von den genannten Gemeindebezirken abgetrennt und dem selbständigen Bezirke „Dölauer Heide" zugelegt werden.

So gewann die Heide den heutigen Umfang, der sich im Westen bis nach dem Lindbusch, der bekanntlich Besitz des Rittergutes Beuststedt 7, erstreckt. Das erworbene Land wurde alsbald aufgeforstet, allerdings eintönig mit Kiefern und einigen Birkenalleen. Der ziemlich sandige und teilweise durch den Bergbau aufgewühlte Boden war wohl vorläufig kaum für anderen Baumbestand günstig. Durch den unterirdischen Kohlenabbau hatte bereits das Gelände gelitten: die Grube Wilhelm erstreckte sich beiderseits des Lieskauer Waldfahrweges (1835 gegründet); im Westen wurde sie durch die Grube Hulda (1859 gegründet) begrenzt. Freilich lag die Grube Hulda schon nach drei Jahren (1862) in Fristen. Die Gruben Vorwärts und Anna zogen sich nach Lieskau hin. Die Erdtrichter im Walde zeigen sich noch heute als Spuren jenes Bergbaues.

Weitere 60—80 EHW.-Schweine

werden dem Verbrauch zugeführt

In Halle konnten, wie seinerzeit ausführlich berichtet, im März dieses Jahres die ersten vierzig schlachtfetten Schweine auf den Markt gebracht werden; das Gesamtgewicht ergab 5167 Kilo. Es handelte sich hierbei um Schweine, die Mitte November vorigen Jahres in die EHW.-Mästerei der Stadt Halle in Peißen eingeliefert worden sind. In den nächsten Wochen werden weitere 60 bis 80 fette Schweine aus der Mastanstalt des Ernährungshilfswerkes dem Verbrauch zugeführt.

Pflichtjahr-Mädchen

müssen tarifgemäß entlohnt werden

Wie festgestellt wurde, wird vielfach die Ansicht vertreten, daß junge Mädchen, die auf Grund der Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über den verstärkten Einsatz von weiblichen Arbeitskräften in der Land- und Hauswirtschaft sich für eine einjährige Tätigkeit in der Haus- oder Landwirtschaft zur Verfügung stellen, nicht entlohnt zu werden brauchen. Demgegenüber wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß selbstverständlich Pflichtjahrmädel den ihrer Tätigkeit und ihren Leistungen entsprechenden tariflichen oder ortsüblichen Lohn zu beanspruchen haben.

* **Truppenküchen legen Kräuterbeete an.** Deutschland führt noch immer jährlich für etwa 3,5 Mill. RM. Gewürzpflanzen und deren Früchte ein, obwohl es sich hierbei überwiegend um solche Arten handelt, die in Deutschland heimisch sind und auch angebaut werden, hauptsächlich Kornersenf, Kümmel, Majoran, Bohnenkraut, Dill, die verschiedenen Minzenarten und Fenchel. Wie das Oberkommando des Heeres bekanntgibt, ist es daher erwünscht, daß die Küchenverwaltungen der Truppe durch Anlegen von Kräuterbeeten an geeigneter Stelle auf dem Kasernengrundstück die Anbaufläche dieser heimischen Gewürzpflanzen vergrößern und nicht nur Devisen sparen helfen, sondern auch zu einer gesünderen Ernährung der Verpflegungsteilnehmer beitragen.

Gebürtiger Hallenser als Reichssieger

Außer den zwei Reichssiegern im Reichsberufswettkampf, die aus unserer Stadt hervorgingen, wird uns noch ein dritter Reichssieger bekannt, der in Halle geboren und zur Zeit in Eisenberg in Thüringen tätig ist. Es handelt sich um den am 7. Februar 1920 in unserer Stadt geborenen Wolfgang Hagen Hein, den ältesten Sohn des Apothekenbesitzers Otto Hein. W. H. Hein wurde im Reichsberufswettkampf, Abteilung Gesundheit (Pharmazie), zum Reichssieger erklärt. Wir bringen in Kürze seinen Lebenslauf: W. H. Hein verlebte seine Jugend in Halle und legte am hiesigen Stadtgymnasium im März 1937 sein Abiturientenexamen ab. Am 1. April 1937 trat er in der Hof- und Stadtapotheke zu Eisenberg in Thüringen seine Lehrzeit an. Er wurde bei den letzten Reichsberufswettkämpfen in Erfurt Gausieger. Nunmehr ist es ihm geglückt, auch die höchste Auszeichnung, die im Reichsberufswettkampf überhaupt vergeben werden kann, in Hamburg zu erringen. Auch sportlich zeichnete er sich aus. Als Mitglied des Bfk. Halle 96 erkämpfte er sich im vergangenen Jahre die Juniorenmeisterschaft des Gaues Mitte im Dreisprung und Hochsprung.

Ueber 1000 NSV.-Kinder

im Gau Halle-Merseburg zu Gast

Zur Zeit, und zwar vom 19. April bis 19. Mai, weilen in unserem Gaugebiet 473 Kinder des Gaues Weser-Ems, und zwar in den Kreisen Bitterfeld, Eckartsberga, Liebenwerda, Sangerhausen und Zeitz. Am 26. April ist ein weiterer Transport mit 550 Kindern aus dem Gau Pommern in unserem Gaugebiet eingetroffen, die bis zum 25. Mai unsere Gäste sind. Diese Kinder sind in den Kreisen Delitzsch, Mansfeld-See, Querfurt, Saalkreis, Schweinitz und Wittenberg untergebracht.

Uebler Provisionsschwindler

Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft Hamburg wurde ein 29jähriger Mann, der in Ammendorf geboren ist und hier in der Schmiedstraße wohnt, wegen schwerer Urkundenfälschung und vieler Provisionsbetrügereien festgenommen. Er war früher als Werber für eine hamburgische Lebensversicherung aufgetreten und hatte Aufnahmescheine gefälscht.

„Frau Luna"

Lustige Szene aus der von uns gestern ausführlich besprochenen Operette „Frau Luna" mit Annelies Riedner und Otto Schmidt-Gera (Aufn.: Pieperhoff)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193805033/fragment/page=0005

Jahrbuch „Schola Latina"

„Schola Latina", das Jahrbuch der Alten Lateiner, herausgegeben von der Vereinigung ehemaliger Schüler der Latina zu Halle, ist in der Weiterbildung von Edgar Rudolph (Halle) bei 10. Jahrgang erschienen. In einem Geleitwort spricht Dr. Johannes Klaudius-Klopfleisch über den Zweck des Buches, die Verbindung unter den ehemaligen Schülern der Latina innerlich und äußerlich sowie eine lebendige Beziehung zur alten Schule aufrecht zu erhalten. Nach Berichten aus den verschiedenen Ortsgruppen der Vereinigung und aus den A.-H.-Verbänden der Schülervereine gibt Bezirksdirektor Edgar Rudolph einen eingehenden Rückblick auf das Jahr 1937 mit seinen Veranstaltungen und Ereignissen. Aus seiner Feder stammt auch ein interessanter, reich bebilderter Aufsatz über die Franckeschen Stiftungen, der in der Art eines Rundganges durch sämtliche Räumlichkeiten und Einrichtungen der Anstalt führt. In Fortsetzung einer Artikelreihe der letzten Jahre spricht Prof. Karl Weiske über „Berühmte Männer, die aus der Latina hervorgegangen sind". Der Aufsatz befaßt sich mit dem Lebensgang von Prof. Dr. Karl Meinhof, dem Schüler des akademischen Faches der Afrikanistik. Ein zweiter Teil des Artikels ist dem bedeutenden Wortführer der christlichen Mission nach Warneck, Prof. D. Julius Richter, gewidmet. Das reichhaltige Jahrbuch verzeichnet unter anderem weiterhin einen Beitrag von Prof. R. Rieger „Aus 40jährigen Erinnerungen in Schule und Anstalt" und „Lebenserinnerungen eines alten Lateiners" von Prof. D. Julius Richter. Eine große Zahl heiterer Beiträge, Gedichte und persönliche Mitteilungen ergänzen den reichen Inhalt. Ein besonderer Abschnitt ist dem Gedächtnis der Verstorbenen des Jahres 1937 gewidmet. Das sehr ansprechende und unterhaltsame Jahrbuch enthält ferner ein ausführliches Anschriftenverzeichnis der Alten Lateiner.

Deutsch-Nordischer Schüleraustausch

Teilnehmer aus der Provinz Sachsen nach Finnland und Dänemark

Die Deutsche Pädagogische Auslandsstelle — Pädagogische Abteilung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes — führt, wie alljährlich, auch in diesem Sommer für deutsche Schüler und Schülerinnen einen Ferienaustausch nach Schweden, Finnland, Norwegen und Dänemark durch. Der Austausch verfolgt das Ziel, der deutschen Jugend das Erlebnis der nordischen Länder aus eigener Anschauung heraus zu vermitteln und zugleich der Jugend dieser Länder den Zugang zu Deutschland zu ermöglichen.

Mit der Durchführung hat die Deutsche Pädagogische Auslandsstelle des Deutschen Akademischen Austauschdienstes folgende Leiter beauftragt: Finnland: Studienrat Dr. Demelt, Breslau 28, Heinzelmännchenweg 6; Dänemark: Oberstudiendirektor Dr. Strate, Wesermünde-G., Hohenzollernring 10. — Die Zulassung zur Teilnahme erfolgt auf Grund eines Antrages an den zuständigen Austauschleiter. Antrag hat auf einheitlichen Vordrucken zu erfolgen, die der Obmann der Schule beim Austauschleiter anfordert und die alle näheren Einzelheiten über den Austausch enthalten.

Aus Gründen der einheitlichen Planung ist eine Aufteilung der in Frage kommenden Reichsgebiete auf die einzelnen nordischen Länder erforderlich. Der Verteilungsplan ist so zu verstehen, daß die in dem betreffenden Gebiete liegenden Schulen im Jahre 1938 für den Austausch mit dem nachfolgend genannten Lande in Betracht kommen. Finnland: Berlin, Bayern, Gesamtgebiet östlich der Elbe, Ostpreußen, Provinz Sachsen, Stettin; — Dänemark: Hannover, Provinz Sachsen, Westfalen. Die Anträge müssen den Austauschleitern bis spätestens 10. Mai 1938 vorliegen.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 4. Mai abends

Die Witterung im April war recht kühl, aber nicht sehr feucht und bedingt durch ein lange Zeit westlich von England festliegendes Hoch. Jetzt hat sich dieses Hoch mehr ostwärts nach Skandinavien verlagert, und an Stelle der kühlen Nordströmung tritt eine mildere Ostströmung auf. Dafür vergrößert sich aber die Möglichkeit, daß über Süd- und Mitteleuropa Störungen entstehen, die das Wetter von dort aus unbeständig gestalten. So brachte Montag ein sonniges Tief über Ungarn und bereits stärkere Niederschläge. Die vom Südosten zufließende Warmluft und die mit dem skandinavischen Hoch südostwärts vordringenden kühleren Luftmassen werden zunächst noch weiter durchmischt werden, so daß das Wetter vorläufig unbeständig, wenn auch wechselhaft werden wird. Die auf Nord drehenden Winde werden eine stärkere Erwärmung aber zunächst nicht zulassen.

Aussichten: Wechselhaftes, leicht unbeständiges Wetter. Vielfach stärker bewölkt, zeitweise auch Regen, Temperaturen im ganzen wenig geändert, in der Nacht zum Mittwoch Bodenfrost.

Trotz Vorfahrt — Vorsicht!

Beherzigenswerte Lehre aus einer Gerichtsverhandlung — Mitschuld des Verunglückten

Im Jahre 1937 ereigneten sich im Deutschen Reiche 266 394 Verkehrsunfälle; an 228 551 dieser Unfälle waren Kraftwagen beteiligt, und 18 355 davon waren durch falsches Einbiegen verursacht worden; 174 209 Kraftfahrer wurden dabei verletzt. Diese erschreckenden Zahlen zitierte der Staatsanwalt am Dienstag in einer Verhandlung vor dem hallischen Schöffengericht aus der Zeitschrift „Deutsche Justiz" . . .

Wie offen sich die Unfälle erfolgreich bekämpfen? An Aufklärung und Belehrung lassen es amtliche Stellen und Zeitungen nicht fehlen; für die Schaffung besserer Verkehrsbedingungen wird unendlich viel getan; hartgesottene Verkehrsünder werden streng bestraft. Das bewährteste und zugleich einfachste Mittel aber ist, daß jeder Verkehrsteilnehmer auf den anderen die größtmögliche Rücksicht nimmt! Dazu gehört in erster Reihe ständige, unausgesetzte, nüchtern-ruhige Aufmerksamkeit. Und gerade in dieser Hinsicht war jene Schöffengerichtsverhandlung lehrreich . . . Angeklagt war ein Kraftwagenfahrer, der eine Verkehrsstraße überquert hatte, um in ein Grundstück einzufahren, und dabei mit einem Motorradfahrer zusammenstoßen war, wobei dieser nicht unbeträchtlich verletzt worden war. Wir erinnern uns an die große Zahl von Verkehrsunfällen, die beim Einbiegen erfolgten: wer eine Verkehrsstraße überqueren will, muß so lange warten, bis er es tun kann, ohne andere Verkehrsteilnehmer zu gefährden, und muß besonders vorsichtig dabei sein! Nun war jedoch dem Angeklagten nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme nicht zu widerlegen, daß er tatsächlich mit aller Vorsicht und Umsicht zu Werke gegangen sei. Aber als er schon weit über die Straße hinweg war, kam mit großer Geschwindigkeit der Motorradfahrer an, — und der Zusammenstoß erfolgte . . . Ohne Zweifel trafen in diesem Falle verschiedene unglückliche Umstände zusammen. Für überwiegend zweifelhaft aber erachtete es das Gericht, daß den Motorradfahrer eine erhebliche Mitschuld an seinem Unfall traf. Gewiß: er hatte die Vorfahrt! Er durfte auch schnell fahren. Aber dazu, blindlings draufloszufahren, war er nicht berechtigt! Hätte er das nicht getan, dann hätte er unbedingt den Kraftwagen des Angeklagten in dem hellen Lichtschein noch rechtzeitig sehen müssen. „Wer die Hauptschuld trägt", meinte das Gericht, „das steht auf des Messers Schneide. Und in solchem Falle gilt der Grundsatz: Im Zweifel für den Angeklagten!" — Das Urteil lautete also auf Freispruch. —hau—

Ohne Licht und unversichert . . .

Kaum zwei Wochen besaß der junge Mann seinen Führerschein, als er am Abend des 28. Februar auf dem Wettiner Platz, nachdem er einer Straßenbahn ausgewichen war, eine Frau anfuhr, so daß diese eine Gehirnerschütterung davontrug und zwei und eine halbe Woche im Krankenhause liegen mußte. Das Unglück war dadurch geschehen, daß der Kraftwagen ohne Licht fuhr, so daß ihn die Frau, obwohl sie sich umgesehen hatte, nicht rechtzeitig bemerkt hatte. — Von großem Leichtsinn zeugt es, daß der junge Mann keine Haftpflichtversicherung abgeschlossen hatte, so daß die Verletzte bisher wenigstens ohne jede Entschädigung geblieben ist. Das hallische Schöffengericht erachtete am Montag den jugendlichen Fahrer der fahrlässigen Körperverletzung und der Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zwar für schuldig, doch kam dem Angeklagten die Wohltat der jüngst erlassenen Amnestie zugute.)(

Mittelland-Führerinnen auf Grenzlandfahrt

38 Führerinnen des Obergaues Mittelland, Untergauführerinnen und Abteilungsleiterinnen, sind von einer dreitägigen Fahrt durch das Grenzland Sachsen zurückgekehrt. Die Fahrt, die von Dresden aus mit einem Omnibus durch die Niederlausitz, am Rande des Sächsischen Felsengebirges entlang, durch das erzgebirgische Grenzland und das Vogtland führte, fand ihren Höhepunkt in der Zusammenkunft der Untergauführerinnen der beiden Obergaue Mittelland und Sachsen in der Grenzlandjugendherberge Aschberg.

Daß nunmehr eine erhöhte Zusammenarbeit der beiden Obergaue ihren Anfang nehmen wird, kam ebenso wie in den herzlichen Begrüßungsworten der Obergauführerin von Sachsen, Charlotte Klinz, auch in den Worten der Obergauführerin Käthe Reifert, zum Ausdruck. Aus dem Erlebnis der Grenze, die diesem schönen Land seine besondere Bedeutung gibt, sind den Führerinnen aus dem Mittelland Aufgaben gestellt, die sie in diesen Tagen in ihrer ganzen Größe sehen durften.

Schon in diesem Sommer werden Fahrtengruppen aus allen Untergauen des Obergaues Mittelland in das Grenzland Sachsen kommen, und Jungmädels werden die schönsten Jugendherbergen beziehen und ihre Lager dort durchführen. In kurzer Zeit wird auch das letzte Mädel im Mittelland von dem Wissen um das Grenzland erfüllt sein; die Fahrt, die auf Einladung des Landesverbandes Sachsen und des Sächsischen Heimatwerkes durchgeführt wurde, wird so ihre beste Sinnerfüllung finden.

Werbung für deutschen Käse

In der Zeit vom 2. bis 14. Mai veranstaltet die Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft, Berlin, im ganzen Reich eine Käsewerbung. Infolge der intensiveren Milcherfassung ist die Käseproduktion augenblicklich dem Käseabsatz vorausgeeilt, so daß sich die Notwendigkeit einer Werbung für deutschen Hart-, Weich- und Sauermilchkäse ergibt. Die Werbung wird von den einzelnen Fachschaften durchgeführt, und zwar soll die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel besonders durch Schaufensterpropaganda werben. Erstklassige Erzeugnisse der deutschen Käsewirtschaft werden in allen Schaufenstern der deutschen Milch- und Käseverteiler zur Ausstellung gelangen. Für die Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe stehen Plakate zur Verfügung, die an den Fahrzeugen und an allen für die Werbung wirksamen Stellen angebracht werden sollen. Das Bäckerhandwerk wird bei dieser Werbeaktion besonders durch die bevorzugte Verarbeitung von Käsegebäck in Erscheinung treten, und das Gastwirtschaftsgewerbe hat in der genannten Zeit in besonderem Maße die deutschen Käsesorten zu verabreichen und damit den Verzehr von Käse zu fördern. — Für Magdeburg ist am 8. Mai bereits eine Propaganda-Aktion angebahnt, bei der die Gaufilmstelle Werbefilme zur Verfügung stellen wird. Lautsprecherwagen und Umzüge, bei denen Trachtengruppen aus dem schönen Allgäu für den Verzehr von Käse werben sollen, sind vorgesehen. Das gleiche ist auch für Halle geplant. Der Zeitpunkt der Werbung in unserer Gaustadt ist noch nicht bestimmt. Die örtliche Werbung liegt in Händen der Fachschaft der Butter- und Käseverteiler im Milchwirtschaftsverband Sachsen-Anhalt. Es ist besonders hervorzuheben, daß die Werbung ausschließlich mit Qualitätsware erfolgen wird.

Kein Zeichen gegeben!

Ein folgenschwerer Unfall

Der Polizeipräsident teilt mit: Am 2. Mai gegen 12 Uhr wurde in der Halleschen Straße in Ammendorf eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen umgefahren. Die Radfahrerin, die vor dem Wagen in gleicher Richtung fuhr, bog, ohne ein Zeichen zu geben, nach links ab, so daß sie erfaßt und zu Boden geworfen wurde. Sie erlitt einen Rippenbruch, eine Schulterquetschung, Fleischwunden und eine leichte Gehirnerschütterung. Der Kraftwagen fuhr nach dem Unfall noch etwa 35 Meter weiter, stieß gegen eine Mauer und wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Die Frau wurde dem Krankenhause zugeführt. Ein Insasse wurde leicht verletzt. — Am gleichen Tage gegen 16.15 Uhr stießen vor Waisenhausring 15 zwei Personenkraftwagen zusammen, von denen einer stark beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

* **Das Diebesgut vertrunken.** Der 62jährige Friedrich M., der in Reideburg einen Diebstahl begangen, das Diebesgut in Halle verkauft und den Erlös in alkoholische Getränke umgesetzt hatte, wurde vorläufig festgenommen. Nach Klarstellung des Sachverhaltes wurde er jedoch wegen der Geringfügigkeit des Objekts einstweilen entlassen.

Hitler-Jugend im Geländedienst

Im Zusammenhang mit dem zur Zeit vom Bann Halle durchgeführten Lehrgang für Geländesport- und Schießwarte, an dem sich über 70 Jgg. beteiligen und für acht Tage zusammengefaßt sind, mag es interessant sein, einmal das Ziel der rein geländesportlichen Ausbildung in der Hitler-Jugend zu erfahren. Es soll bei dieser wehrsportlichen Erziehungsarbeit nicht etwa eine militärische Ausbildung betrieben werden. Die Angehörigen der Hitler-Jugend sollen keine jungen Soldaten sein, sondern es soll lediglich in jedem Hitlerjungen der Grund dazu gelegt werden, daß er später, wenn er seinen Wehrdienst ableisten muß, einen gesunden, leistungsfähigen, kräftigen Menschen darstellt, der durch vielseitiges sportliches und auch bis zu einem gewissen Grade wehrsportliches Können alle Voraussetzungen in sich vereinigt, die die Gewähr dafür bieten, daß er unbedingt und an jeder Stelle voll verwendungsfähig ist. Der Geländesport, der in der Hitler-Jugend betrieben wird, und der in Prüfungen für das Hitler-Jugend-Leistungsabzeichen seine Auswertung erfährt, umfaßt im wesentlichen folgende Gebiete: Geländekunde, Kartenkunde, Sinnesschärfung, Entfernungsschätzen, Meldewesen, Tarnung und Geländeausnutzung. Aus diesen vielen Angriffen ergibt sich für den Außenstehenden ein vollkommenes Bild der Ausbildungsziele. Der Hitlerjunge soll so weit kommen, daß er sich ohne Rücksichtigung soldatischer Gesichtspunkte wie z. B. Feuerwirkung usw., im Gelände richtig bewegen kann, d. h. also, sich im Gelände orientieren, sich ihm anpassen, es ausnützen kann. Das Ergebnis langer Ausbildung bringt dem Hitlerjungen dann das starke Erlebnis der von kleinen und großen Einheiten durchgeführten Geländespiele, die nicht irgendein ungeregeltes Indianerspielen mehr darstellen, sondern zweckmäßig alle die einzelnen Gebiete der Geländeausbildung erproben, die er in seinem Ausbildungsgang bereits kennengelernt hat, wie z. B. ein richtiges und zuverlässiges Melden, einwandfreies Verhalten und Anpassen an das Gelände, ordentliches Arbeiten im Spähtrupp.

Der Ausbildungslehrgang des Bannes Halle stellt in genügendem Umfange den hallischen HJ.-Einheiten Ausbildungskräfte zur Verfügung, die die Leitung des Geländedienstes in ihren Einheiten übernehmen werden. Mit Abschluß dieses Lehrganges wird im Standort Halle sowohl die geländesportliche als auch schießsportliche, zusammengefaßt also wehrsportliche Ausbildung sichergestellt sein.

* **Zuhälter festgenommen.** Der 25jährige Kurt Sch. wurde wegen dringenden Verdachts der Zuhälterei festgenommen und am 1. Mai dem Amtsgericht zugeführt. Sch. ist bereits wegen der gleichen Straftat vorbestraft.

* **Ehejubiläum.** Der Schneidermeister Eugen Grüger und seine Ehefrau Marie, geb. Bilke, Kellnerstraße 9, feiern heute das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Dienstjubiläen.** Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Stadt Halle konnten zurückblicken: Friedhofsaufseher Arthur Matthes am 4. 4., Stadtbauinspektor Meyer am 16. 4., Vorarbeiter Unfold am 25. 4., Techniker Blaßmann am 1. 5., und Maschinist Kloppe am 2. 5.

5000 Jahre Baukultur

Der NS. Bund Deutscher Technik, Fachgruppe Deutsche Gesellschaft für Bauwesen, Ortsgruppe Halle, hatte Mitglieder und Gäste zu einem Lichtbildervortrag eingeladen, den Professor Dr. Koch, der Archäologe unserer Universität, hielt. Vorzügliches Bildmaterial vertiefte den Eindruck des Vortrages, der unter dem Titel „5000 Jahre Baukultur" gewidmet war. Es zeigte u. a., wie viele Rätsel die Forschung noch zu lösen hat, etwa an den großen vielschichtigen Ausgrabungen von Troja. Nordische Menschen waren es, die in die Balkanländer vorstießen und entweder auf friedlichem Wege oder in Eroberungen ihre Kultur ins Land trugen. Die aus großen Steinen kühn getürmten Bauwerke von Tiryns und Mycenae legen davon Zeugnis ab. Germanische Art war das, und in früheren Zeiten glaubte man, in diesen Bauten das Werk von Giganten zu sehen. Einer der wesentlichsten Unterschiede zwischen griechischen und römischen Bauten war der, daß man bei den Griechen eine sogenannte „stete Baukunst" nicht kannte, der Tempel, die weitragenden Türmen, das Stadion wurden die Zeugen der heidnischen Welt. Dagegen entwickelte der Stil der Römer sich stärker an Straßen, Brücken und Palästen. Es war aufschlußreich, zu hören, daß von der Anwendung des gekerbten Tons als Verzierung bis zu seiner Verwendung als Kegel fast viertausend Jahre vergingen. Wir haben im Westen unseres Landes zwar die Kultzentren in Trier als die Zeugen römischer Baukunst, ebenso steht fest ein so eindrucksvolles Bauwerk wie die Hagia Sophia in Konstantinopel, der vollendetsten Ausdrucksform römisch-christlicher Raumauffassung, dem germanischen Menschen ferner als die griechische Architektur mit ihrer maßvollen edlen Geschlossenheit. Das beweisen nicht zuletzt unsere neuen Monumentalbauten, die ein Ausdruck des klaren, ausschließlichen Willens unserer Zeit auf baulichem Gebiet sind. Prof. Dr. Koch wurde für seine tiefgreifenden Ausführungen mit herzlichem Beifall bedacht.

Mitteldeutschland

3. Mai.

Vorbildlich!

Unter den unzähligen Beweisen herzlicher Anteilnahme an dem Geschick unserer deutsch-österreichischen Brüder und Schwestern, die durch die verfehlte Politik des Schuschnigg-Systems in ärgste Not geraten sind, verdient die Opferbereitschaft eines Volksgenossen aus Düben a. d. Mulde im Gau Halle-Merseburg besondere Erwähnung. Der Aufforderung, einen Freiplatz für deutsch-österreichische Kinder zu stellen, kam dieser Volksgenosse sofort nach dem Aufruf unseres Gauamtsleiters Pg. Uebelhoer nach und richtete an die NS. Volkswohlfahrt folgendes Schreiben:

„Ich bin bereit, während der Sommermonate, beginnend 1. April 1938, monatlich je ein zehn- bis zwölfjähriges Mädchen armer, verdienter Parteigenossen aus dem ehemaligen Oesterreich in Pflege zu nehmen. Reisekosten kann ich leider nicht bezahlen, weil ich nur etwa 180 RM. verdiene, von denen ich meine vierköpfige Familie unterhalten muß. Ich würde mich freuen, im Sechsten Nov Düben den Kindern unserer Stammesdeutschen einen Erholungsurlaub im endlich vereinten Großdeutschland zu ermöglichen und dadurch eine kleine Dankeschuld erstatten zu können."

Möge diese beispielhafte Tat allen denjenigen Familien zum Ansporn dienen, die in jedem Jahr wieder neue Entschuldigungsgründe für sich finden, um der Aufnahme eines Ferienkindes entholen zu sein. Die NS. Volkswohlfahrt bittet auch in diesem Jahr wieder um recht zahlreiche Anmeldungen von Freiplätzen für die Kinderlandverschickung und wendet sich besonders an diejenigen Familien, die sich in den vergangenen Jahren noch nicht zur Aufnahme eines Ferienkindes bereit erklärt haben.

4000 junge Bäume vernichtet

Fahrlässigkeit eines 72jährigen

Wettin. Leichtsinniger Umgang mit Feuer brachte einen 72jährigen Wettiner am Montag zum erstenmal vor das Strafgericht, und zwar vor das hallische Schöffengericht. Der Angeklagte hatte Mitte März d. J. in der Nähe des Waldes zusammengehauenes Unkraut verbrannt, als, durch den Wind begünstigt, das Feuer plötzlich auf eine Fichtenschonung übersprang. Im Nu standen ungefähr sechs Morgen einjähriger Fichten in Flammen. Etwa 40 000 junge Bäumchen verbrannten, wodurch dem deutschen Volksvermögen ein Schaden in Höhe von rund 2500 RM. entstand. — Der Angeklagte wurde der fahrlässigen Brandstiftung schuldig befunden, blieb jedoch auf Grund des jüngst in Kraft getretenen Amnestiegesetzes straffrei.)(

Die Vorratskammer ausgeräumt

Schkeuditz. Eine böse Ueberraschung erlebte einen Tag vor dem letzten Weihnachtsfest ein alter Rentner in Nägelitz (Kreis Merseburg). Er hatte vor einiger Zeit das Schwein, das er sich herangefüttert hatte, geschlachtet, und die Vorräte sollten für lange Zeit reichen. In der Nacht aber waren Diebe in die Vorratskammer eingestiegen und hatten etwa fünfzig Kilo Fleisch und Wurst in zwei Säcken davongetragen. Die Eisenstangen vor den Fenstern hatten sie mit einem Kantholz auseinanderbogen. Als Täter wurden vier Burschen aus Schkeuditz ermittelt, nämlich die beiden Brüder G. und W. J., ferner der 22jährige K. und der 29jährige F. J.

Alle vier hatten sich am Montag vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten. Außer F. J. hatten sie sich auch noch eines zweiten Diebstahls schuldig gemacht: sie hatten in Dölzig und Schönnewitz einige Zentner Draht gestohlen. Bei G. J. lag Rückfalldiebstahl vor. Weil er erst 23 Jahre alt war, wurden ihm noch einmal mildernde Umstände zugebilligt. Er erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis, und die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Ferner wurden verurteilt W. J. zu acht, K. zu jeweils acht und F. J. zu sechs Monaten Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wurde allen angerechnet, weil sie geständig waren.)(

Urlauber-Kameradschaft „Dietrich Eckart"

Naumburg. In diesen Tagen trifft in Naumburg der erste Urlauber-Marschblock der Hitler-Freiplatzspende des Gaues Halle-Merseburg ein. Die 50 Männer sind in einer Urlauber-Kameradschaft zusammengeschlossen, die die Bezeichnung „Dietrich Eckart" führt. Weitere Urlauber-Kameradschaften werden in den nächsten Wochen und Monaten in den Städten des Gaues untergebracht.

Kurzzettel der Hausfrau

Marktbeinkaufspreise in Halle am 3. Mai 1938

Obst u. Gemüse:			Stieglinge	½ kg	0.40
Tafeläpfel	½ kg	0.40—0.55	Schellfisch.ger.	½ kg	0.50
Kochäpfel	½ kg	0.25—0.35	Seelachs, ger.	½ kg	0.50
Aepfel, Mus-	½ kg	0.15—0.20	Aal, ger.	½ kg	3.00
Bananen	1 Stck.	0.08—0.15	**Wild u. Geflügel:**		
Tomaten	½ kg	0.40—0.50	Kleine Gänse	1 Stck.	1.50—3.50
Bohnen, weiße	½ kg	0.30—0.35	Kleine Enten	1 Stck.	1.10—1.50
Gurken, Senf.	½ kg	0.40	Hühner	½ kg	0.90—1.20
Gurk., Salat-	1 Stck.	0.40—0.70	Kl. Kücken	1 Stck.	0.70
Gurken, Pfeff.	½ kg	0.30	Tauben	1 Stck.	0.50—1.00
Radieschen	1 Bd.	0.10	Rehfleisch	½ kg	0.85—1.05
Rettiche	1 Stck.	0.15	Hirschfleisch	½ kg	0.50—1.40
Spargel	½ kg	1.20	Kaninch.,Stall-	½ kg	0.80—0.90
Weißkohl	½ kg	0.12	Fasanen	1 Stck.	1.80—3.25
Rotkohl	½ kg	0.18—0.20			
Blumenkohl	1 Kopf	0.25—0.60			
Grünkohl	½ kg	0.15			
Salat	1 Kopf	0.10—0.20			
Spinat	½ kg	0.06—0.10			
Mohrrüben	½ kg	0.08—0.10			
Kohlrüben	½ kg	0.06—0.10			
Rote Rüben	½ kg	0.06—0.08			
Kohlrabi.neu	1 Stck.	0.25			
Zwiebeln	½ kg	0.17—0.18			
Rapa	½ kg	0.15			
Sellerie	1 Stck.	0.10—0.20			
Porree	1 Bd.	0.10—0.15			
Fische:			**Sonstiges:**		
Kabeljau	½ kg	0.28	Markenbutt.	½ kg	0.80
Frischer Aal	½ kg	2.00	Butter, Molk	1 Stck.	0.78—0.79
Goldbarsch	½ kg	0.28	Butter, Bauern	1 St.	0.7
Seelachs	½ kg	0.30—0.40	Quark	½ kg	0.22—0.40
Heringe,Schott.	1 St.	0.08—0.12	Käse	1 Stck.	0.05—0.30
			Pflaumenmus	½ kg	0.40—0.50
			Kartoff.,gelbe	5 kg	0.45
			Kartoff. Kleren	5 kg	0.60—1.00
			Eier, Hühnl.	1 Stck.	0.10—0.13
			Zitronen	1 Stck.	0.08—0.08
			Meerrettich	1 Stck.	0.10—0.30
			Rettich	1 Stck.	0.10—0.15
			Petersilie	½ kg	0.60
			Schnittlauch	1 Bd.	0.05
			Rübensaft	½ kg	0.28
Rindfleisch:			**Pilze:**		
Kochfleisch	½ kg	0.82	Champignons	½ kg	1.40
Bratenfleisch	½ kg	0.80—1.20			
Kalbfleisch:			**Fleisch- und Wurstwaren:**		
Kochfleisch	½ kg	0.90—1.00	Schlackwurst	½ kg	1.60—2.00
Bratenfleisch	½ kg	1.20—1.50	Knackwurst	½ kg	1.20
Hammelfleisch:			Schwartenwurst	½ kg	1.00
Kochfleisch	½ kg	0.80—1.08	Rotwurst,frisch	½ kg	1.00
Bratenfleisch	½ kg	1.00—1.18	Leberw., frisch	½ kg	1.00
Schweinefleisch:			Rotwurst, ger	½ kg	1.00
Kamm u. Kot.	½ kg	0.96—1.08	Leberwurst,ger.	½ kg	1.00
Bauch u.Seit.	½ kg	0.90	Schinken, roh	½ kg	1.60—1.80
Ziegenfleisch	½ kg	0.80—0.80	Schinken, gek.	½ kg	1.80
Hammelfleisch	½ kg	0.80—0.80	Speck,fett,ger.	½ kg	1.06
			Speck,mag.,ger.	½ kg	1.15
			Schmeer	½ kg	0.84
			Schmalz	½ kg	1.04
			Wurstfett	½ kg	0.88

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193805033/fragment/page=0006

Bodenbeschaffenheit für Bohnen

In der ersten Hälfte des Mai, wenn die „Eisheiligen" vorüber sind, geht der vorsichtige Gartenfreund daran, die Bohnen zu stecken. Wagemutige haben sie freilich schon seit acht Tagen im Boden. Eine geschützte warme Lage des Gartens gestattet das. Im allgemeinen aber soll die Bohne (Busch- und Stangenbohne) nicht vor Mai gesät werden, da sie noch frostempfindlicher ist als Erbsen.

Um eine gute Bohnenernte zu erzielen, muß man sich mit der Bodenbeschaffenheit des Gartens beschäftigen. Die Hülsenfrüchte haben die Fähigkeit, den Stickstoff der Luft nutzbar zu machen. Deshalb gibt man frischen Stallmist oder stickstoffhaltige Handelsdünger besser denjenigen Pflanzen, die den Stickstoff zu ihrem Aufbau notwendig haben. Trotzdem schaden schwache Stickstoffgaben den Bohnen nicht, sie fördern die Anfangsentwicklung der Pflanzen.

Man baut also Bohnen auf altgedüngtem Boden an. Eine ganz falsche Annahme wäre, nun zu sagen, für Bohnen könnte der Boden nicht schlecht genug sein. Die andern Pflanzennährstoffe, wie Phosphorsäure und Kali, müssen im Boden in ausreichenden Mengen vorhanden sein.

Allgemein ist zu berücksichtigen, daß Stangenbohnen infolge ihres höheren Ertrages größere Ansprüche an Nahrung stellen. Sie brauchen doppelt bis dreifache Düngergaben wie Buschbohnen. Für den Anbau von Bohnen muß der Boden in einem guten Zustand sein, da sonst das Bakterienleben leidet. Guter Kompost und Kalk können deshalb viel zur Ertragssteigerung beitragen. Die Reihenentfernung beträgt bei Stangenbohnen 80 bis 100 cm und bei Buschbohnen 40 cm. Da gerade bei Bohnen die Sortenprüfung schon ziemlich weit vorgeschritten ist, empfiehlt es sich, für den Anbau die vom Reichsnährstand anerkannten Sorten des Reichsgemüsesortiments zu wählen.

„Löffelschlucker" in der Zelle

Aschersleben. Der 20jährige Wilhelm Machemehl, der in der letzten Zeit zahlreiche Fahrraddiebstähle verübt hatte, konnte in Aschersleben festgenommen werden. In der Zelle verschluckte M. Stücke eines Löffelstiels und andere etwas schwer verdauliche Gegenstände, um zu erreichen, daß man ihn ins Krankenhaus einlieferte, von wo er wahrscheinlich glaubte besser flüchten zu können. Sein Plan scheiterte jedoch; man verabreichte ihm gleich an Ort und Stelle eine gehörige Portion Rizinusöl, was zur Folge hatte, daß die Fremdkörper auf sehr natürliche Weise wieder ans Tageslicht kamen.

Zwei Tropfen „Ott 20"

— und 1000 Karpfen sterben — Die Phantastereien der „Ernsten Bibelforscher" und andere skandalöse Greuelpropaganda — Verhandlung vor dem Sondergericht in Weißenfels

Nachdem das Sondergericht Halle kürzlich in Zeitz getagt und dort 17 Mitglieder der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung abgeurteilt hatte, trat es gestern in Weißenfels zusammen. Als Angeklagte erschienen wiederum eine Reihe „ernster Bibelforscher" auf der Anklagebank, die in den Jahren 1935 bis 1937 die im Jahre 1933 verbotene Organisation der J. B. V. wieder aufgerichtet bzw. unterstützt hatten. Die Hauptangeklagten waren der 35jährige Robert Siedlowski, der 39jährige Fritz Kriegshoff, der 38jährige Karl Göbring, die 35jährige Hertha Wobst, die 29jährige Annemarie Wobst und die 53jährige Anna Schäl, sämtlich aus Weißenfels.

Der Vorsitzende hielt es auch in dieser Verhandlung für notwendig, vor Eintritt in die Verhandlung aufzuzeigen die verwerfliche Tätigkeit der Bibelforscher hinzuweisen. Mit Bibelforscherei hat diese Tätigkeit allerdings nichts mehr zu tun, sondern es handelt sich um eine gemeine und niederträchtige Lügen- und Greuelpropaganda. Was soll man dazu sagen, wenn der Oberhäuptling der J. B. V. in der Zeitschrift „Consolation" die Behauptung aufstellt, daß die Frauen von Juden und minderjährige jüdische Mädchen von den „Nazis" geschändet und vergewaltigt würden. Der von Gott begnadete „Richter" Rutherford weiß auch, daß ein deutscher Professor ein neues Gift erfunden hat, das man in einem Karpfenteich ausprobierte. Zwei Tropfen dieses „Ott 20" genügten, um 1000 Karpfen ums Leben zu bringen. Ein neues Giftgas wurde nach der Behauptung Rutherfords an 2000 Katzen probiert. Diese mußten unsagbar leiden und gingen innerhalb 24 Stunden zugrunde. Das Dritte Reich und seine führenden Männer werden in den Zeitschriften in skandalöser Weise beschmutzt und lächerlich gemacht.

Die Angeklagten wollen nichts von dieser Greuel- und Lügenpropaganda gewußt haben. Der Angeklagte Kriegshoff, der bereits wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz mit neun Monaten Gefängnis vorbestraft ist, weigerte sich im Jahre 1936 an der Volksabstimmung teilzunehmen, lehnte den Beitritt zur DAF. ab und hält den Deutschen Gruß und das Absingen der Nationalhymnen für Götzendienst. Das Dritte Reich kann er als übervorteilter Christ überhaupt nicht anerkennen und auf die Frage, ob er am Weltkrieg teilgenommen hätte, antwortete er: „Ja, leider!" Er erklärte, daß er sich für verpflichtet hielt, Exemplare des „Wachtturm" anzunehmen und zu lesen, da in der Bibel geschrieben stehe: „Prüfet alles und behaltet das Gute". Er fühle sich nur seiner Glaubensüberzeugung verbunden und wenn er dem Bezirksdiener Friese einmal zwei RM. übergeben habe, so sei das Pflicht gewesen, denn seinen notleidenden Glaubensgenossen müsse man helfen.

Besonders aktiv hatte sich der Angeklagte Siedlowski betätigt. Er war Dienstleiter der Weißenfelser Gruppe, hatte vom Bezirksleiter Friese oft Material erhalten und in Weißenfels, Burgwerben und Halle verteilt. Im August 1937 will er plötzlich jede weitere Beteiligung an der Agitation abgelehnt haben, da ihm das Bibelwort eingefallen sei: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit".

Auch die übrigen Angeklagten hatten sich an der Verbreitung der Werbeschriften beteiligt. Frau Schäl hatte außerdem zwei Jahre die Kasse der Gruppe Weißenfels verwaltet.

Der Staatsanwalt ging mit den Angeklagten scharf ins Gericht. Er betonte nochmals, daß kein Bibelforscher wegen seines Glaubens verfolgt werde, obwohl auch jeder Glaube seine Grenze haben müßte. Kein Staat könnte sich eine derartige Agitation gefallen lassen. Es wurden Gefängnisstrafen von neun Monaten bis zu zwei Jahren beantragt.

Es wurden folgende Strafen verhängt: Der Angeklagte Siedlowski wurde zu einem Jahre neun Monaten Gefängnis, die Angeklagte Hertha Wobst zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis, Kriegshoff und Göbring zu je einem Jahr drei Monaten Gefängnis, Frau Schäl zu einem Jahre Gefängnis und die Angeklagte Annemarie Wobst zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde voll auf die Strafen angerechnet.

Die Verhandlung gegen drei weitere Angeklagte wurde abgesetzt, da bei ihnen wahrscheinlich das Amnestiegesetz zur Anwendung kommen wird und das Verfahren eingestellt werden dürfte. Zwei dieser Angeklagten, die sich in Haft befanden, wurden sofort in Freiheit gesetzt. E. K.

3500 Pimpfe im Saalkreis

Drei Jahre Arbeit des Jungbannes Saalkreis 2/36 — In diesem Jahr geht es ins Sammellager nach Westfalen

Im Mai 1935 wurde der Saalkreis wegen der steigenden Mitgliedszahl eigener Jungbann (2/36), und mit dessen Führung der damalige Stammführer Fritz Schröder beauftragt. Unter seiner Führung wuchs die Mitgliedszahl von 1800 Pimpfen, die damals die Bildung des neuen Jungbannes notwendig gemacht hatte, auf 3500 Pimpfe; das sind fast 100 Prozent aller 10- und 14jährigen Jungen im Saalkreis. Der Jungbann hatte vier Stämme und 18 Fähnlein. Aber noch einmal mußte das weitere Steigen der Mitgliederzahl berücksichtigt werden, so daß am 1. April 1937 sieben Stämme mit 24 Fähnlein gebildet wurden. Seit diesem Zeitpunkt trägt der Jungbann entsprechend dem gleichzeitig selbständig gemachten Bann Saalkreis die Nummer 394.

Das starke Ansteigen der Mitgliederzahl erforderte immer mehr Führer, und in mühevoller Kleinarbeit wurden die geeigneten Kräfte ausgesucht, und in Führerlagern und auf Schulungen des Jungbannes sowie auf der Gebietsführerschule erhielten sie ihre Ausbildung.

Mit dem Wachsen der Mitgliederzahl nahm auch die Beteiligung am Freizeitwerk der Hitler-Jugend zu. Während im Jahr 1935 nur 300 Pimpfe an einem größeren Lager teilnahmen, befanden sich 1936 schon 1000 Pimpfe aus dem Saalkreis auf Großfahrt und im Lager, und im Jahre 1937 konnte die Zahl auf 1800 Jungen gesteigert werden. Es ist auch nicht zu vergessen, daß die Durchführung der Lager von Jahr zu Jahr besser wurde. Im Jahre 1935 fanden die Lager noch alle im Bereich des Saalkreises statt, 1936 verbrachten zwei Drittel der Teilnehmer ihre Lagerzeit auch noch im Saalkreis, aber im Jahre 1937 war es möglich, alle Pimpfe aus dem Bereich ihrer engeren Heimat herauszuführen, und ihnen den Harz, die Bayrische Ostmark, Franken und Mecklenburg zu zeigen. Es ist klar, daß alle Pimpfe ihre Freizeit in diesen Lagern sehr schön verbrachten und restlos begeistert waren.

An den Lagern nahmen Jungen aus allen Schichten teil. Für unzählige Jungen minderbemittelter Eltern wurden freie und ermäßigte Teilnahmen ermöglicht. Aber nicht nur in der Freizeitaktion wurden die Pimpfe unterstützt, auch auf andere Gebiete erstreckte sich die soziale Arbeit des Jungbannes. So wurden vielen minderbemittelten Pimpfen Winterkleidungs- und Uniformstücke zugeteilt, damit auch sie die gleiche Uniform mit ihren Kameraden tragen konnten.

Auf dem Gebiet der Leibesertüchtigung sind gute Erfolge zu verzeichnen. Viele Pimpfenleistungsabzeichen sind innerhalb des Jungbannes verliehen worden. Jährlich wurde im Stadion zu Ammendorf ein Jungbannsportfest durchgeführt, und es zeigten sich immer bessere Leistungen. Ferner wurden die erforderlichen Sportgeräte und Plätze bereitgestellt, Sportwarte ausgebildet und zusätzliche Sondersportgruppen aufgestellt.

Auch auf anderen Gebieten wurden in den drei Jahren gute Erfolge erzielt. Sie sollen zu neuen, größeren Leistungen anspornen, und es richtet Jungbannführer Schröder an alle Eltern und Pimpfe im Saalkreis die Forderung: Jeder Pimpf aus dem Saalkreis spare und komme mit ins Sommerlager nach Westfalen! Kr.

Heim der Hitler-Jugend Wehlitz

Merseburg. In diesen Tagen wurde von der Reichsjugendführung dem HJ.-Heim Wehlitz der Bauschein und damit das Recht zu der Bezeichnung „Heim der Hitler-Jugend" verliehen. Das HJ.-Heim Wehlitz ist das erste des Gaues Halle-Merseburg, dessen Bau auf Grund einer privaten Stiftung durchgeführt werden kann. Pg. Preller aus Wehlitz hat der Hitler-Jugend die Gesamtsumme zur Verfügung gestellt, die für den Bau eines HJ.-Heimes mit zwei Scharräumen und einem Führerzimmer erforderlich ist. Für seine vorbildliche Tat hat ihm der Beauftragte für HJ.-Heimbeschaffung im Gebiet, Bannführer Blum, im Namen des Obergebietsführers und der gesamten Hitler-Jugend des Gaues Halle-Merseburg den Dank ausgesprochen.

Aalbrut für die Unstrut

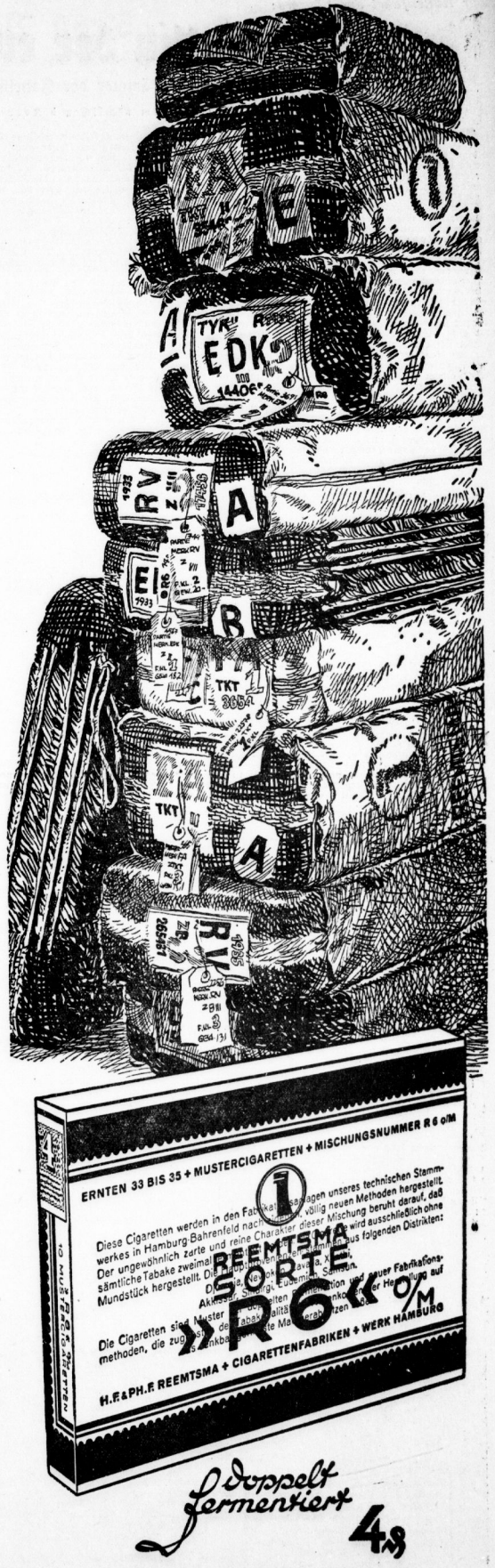
Nebra (Unstrut). Vor zwei Jahren hatte ein Fischsterben im Unterlauf der Unstrut streckenweise den gesamten Fischbestand vernichtet. Das Flußwasser-Untersuchungsamt in Magdeburg hat jetzt endlich erreicht, daß ein größerer Betrag für den Neubesatz zur Verfügung gestellt wurde. Die lange Strecke kann allerdings vorläufig nur schwach und stellenweise besetzt werden. Nachdem im vergangenen Sommer 4000 Stück Schleie in den Stau bei Nebra-Bottendorf eingesetzt wurden, traf jetzt eine Sendung von 56 000 Stück Aalbrut von der englischen Küste ein, die an einer ruhigen Schiffstelle in den Fluß gespült wurde.

Aus der Schoßkelle geschleudert

Mosigkau i. A. Der elfjährige Kurt K., den ein Bauer auf dem Ackerwagen mitfahren ließ, fiel durch plötzliches Anziehen der Pferde aus der Schoßkelle. Der Wagen ging über den Jungen hinweg. Mit schweren Quetschungen und inneren Verletzungen wurde er sofort in ein Dessauer Krankenhaus transportiert.

In eine Schafherde gefahren

Nordhausen. In der Nacht zum 1. Mai fuhr bei Mackenrode ein Auto in eine Schafherde, die Limlingerödder und Epschenrödder Besitzern gehörte und nach Bartolfelde in die Weide gegeben werden sollte. 12 Schafe wurden verletzt und drei getötet. Um den Verkehr tagsüber nicht zu behindern, hatte man gerade die Herde nachts in Marsch gesetzt.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193805033/fragment/page=0007

Zur Italienfahrt des Führers:

Das Antlitz der ewigen Stadt

Antikes Rom — Stilwandel im Dämmer der Jahrhunderte — Die faschistische Hauptstadt

Von unserem römischen h-Korrespondenten

Rom trägt den Beinamen „die ewige Stadt", weil zweieinhalb Jahrtausende im engen Tibertal und auf den sieben Hügeln gebaut, eingerissen, wiedererrichtet und wiedererstört haben. Von den Bauten der frühen, republikanischen Epoche über die Monumente der Kaiserzeit, frühchristlichen Kirchen und hochmittelalterliche Profanbauten zu Renaissancepalästen und Barockfassaden und barocken Platzanlagen zu klassizistischen Villen und schließlich den modernen Zweckbauten des Faschismus — fast alle Stilarten der europäischen Geschichte sind hier vertreten. Daher der überwältigende Eindruck einer verwirrenden Fülle, der dadurch noch vertieft wird, daß all dies nicht fein säuberlich nebeneinandersteht, sondern ineinander gedrängt und geschachtelt ist, übereinandergebaut und in die Erde gegraben. Vor antike Basiliken wurden barocke Kirchenfassaden gesetzt, über dem edlen Halbrund eines Kaiserforum erheben sich ein massiger, mittelalterlicher Wachturm und eine zierliche Renaissancelogia und dazwischen drängt sich ein Rokoko-Palast. Das Grabmal des Hadrian dient der Renaissance als Festung und das des Augustus der neueren Zeit als Konzertsaal. Ueber einem Offizierkasino der Kaiserzeit wird in späteren Jahrhunderten eine der Haupttirchen des Katholizismus S. Giovanni in Laterano errichtet. Das antike Pantheon wird schon im frühen Mittelalter zur christlichen Kirche umgewandelt, später mit zwei barocken Türmen verunziert, und diese werden dann wieder abgerissen. Säulen wurden von ihrem alten Platz genommen, um neue Bauten zu schmücken, und über die Quadern der Römerstraßen legt sich der Asphalt der faschistischen Autobahnen. Das ist Rom „die ewige Stadt".

Nachdem das römische Weltreich zerfallen war, verödete die einstige Hauptstadt immer mehr zu einem Ackerbürgerdorf, in dem sich einige Adelsfamilien befehdeten. Die Jahrhunderte des Mittelalters hatten wenig Sinn für die einstige Größe, obwohl die gewaltigen Paläste, Thermen und Theater noch lange Zeit stehen blieben. Als Karl der Große in Rom weilte, waren beispielsweise die Kaiserpaläste auf dem Palatin noch erhalten. Aber man fümmerte sich nicht darum. Man benutzte die Monumentalbauten als Steinbruch für armselige Wohnhäuser und Befestigungstürme, man nistete sich gleich Eulen und Turmfalken in Torbögen und Wölbungen ein, und auf dem Forum weideten Kühe und Schafe. Erst die Renaissance erinnerte sich wieder der Antike und begann nach alten Kunstwerken zu forschen. Und die Renaissancebauten — wie die nach Michelangelos Entwürfen erbauten Seitenpaläste auf dem Kapitol — weisen deutlich genug Studium, Kenntnis und bewußte Anlehnung an antike Vorbilder aus.

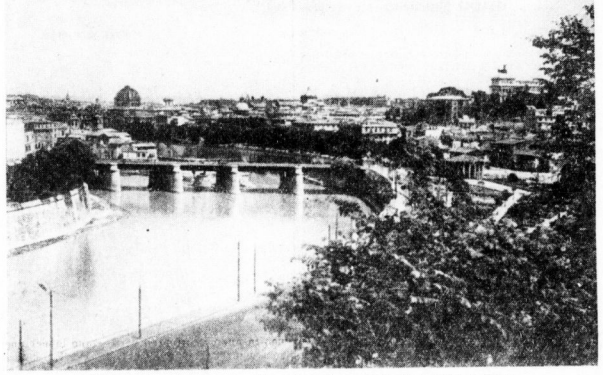
Aber rasch ging auch dies vorbei, und nach wenigen Jahrzehnten begann der Barock seinen Siegeszug. Er hat dem heutigen Rom seinen Stempel aufgeprägt. Barock sind die Peterskirche und ihr Vorplatz, die überwiegende Mehrzahl der Kirchen und Paläste, Platzanlagen und Straßenzüge im Innern der Stadt. Rücksichtslos ging man auch jetzt wieder gegen früheres vor, überbaute, übermalte und riß ein. So entstand schließlich das Durcheinander, das eine romantische Zeit mit Bäumen und Büschen und intimen Szenen des täglichen Lebens umkleidete, und das wir aus dem Stichen Piranesis und den Bildern der Romantiker kennen.

Dieses Rom der Imperatoren und der Päpste wurde 1870 Hauptstadt des italienischen Königreiches, und ein nüchternes, geschäftiges Leben hielt seinen Einzug, dessen tatsächlicher Geltung die aus einer gewaltigen Tradition abgeleiteten Ansprüche wenig entsprachen. Solche Mißverhältnisse sprachen sich auch im Stadtbilde aus. Es entstanden Bankpaläste, Bürohäuser und langweilige Wohnquartiere. Das neue Rom zerriß die Parks und Gärten der Villen und drängte, nachdem der grüne Gürtel durchstoßen war, die öde und unbebaute Campagna hinaus. Das Stadtinnere blieb von der neuen Zeit fast unberührt, außer daß die Straßenzüge der via Nazionale, des Corso Vittorio Emanuele und der via del Tritone Breschen in das undurchdringliche Gewinkel der alten Stadtteile schlugen.

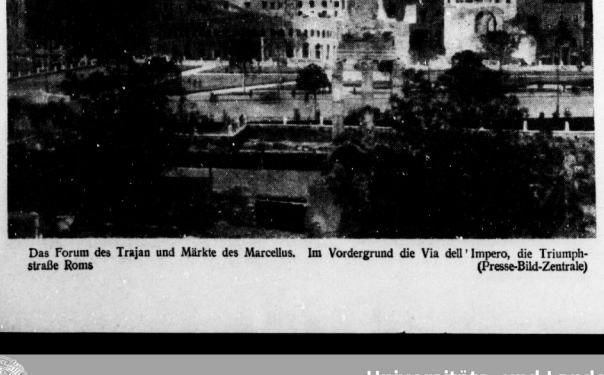
Aus diesem gewaltigsten aller Museen hat sich jede Zeit herausgesucht, was sie am meisten interessiert, was ihrer eigenen, geistigen Anlage entsprach und fast immer war es das Altertum, das die Geister anzog. Aber erst der Faschismus hat in Rom mehr als ein Bildungsideal und mehr als ein Objekt der Altertumsforschung gefunden; nämlich die Verkörperung des Rom-Mythos, der ihm die Kraft gab, ein neues Imperium zu errichten. Nicht mehr die Wissenschaft sucht jetzt nach Wissenswertem und Unwertem, sondern die politische Ideologie einer modernen Nation hat sich des antiken Rom bemächtigt. Das Rom Mussolinis will wieder den herrscherlichen und machtvollen Charakter der antiken Welthauptstadt tragen. „In fünf Jahren soll Rom allen Völkern der Welt als ein Wunder erscheinen, eine weitläufige, geordnete, mächtige Stadt, wie es einst in den Zeiten der Kaiser war." Diesen Satz schrieb der Duce dem Regulierungsplan als Leitwort.

Der Ring der Kaiserstraßen, der Kapitol, Forum und Palatin umschließt, durch die Kaiserfora und den Konstantinsbogen hindurchläuft, und an dem Kolosseum und Marcellustheater liegen, rückte die Antike in den Brennpunkt des heutigen Lebens. Jede Truppenparade und jede Einzugsfeierlichkeit, alle Kundgebungen der faschistischen Politik spielen sich nunmehr in diesem einzigartigen Rahmen ab. Eine zweite Zone, die ebenfalls antike Bauten zum Mittelpunkt hat, wird jetzt dadurch geschaffen, daß das Grabmal des Augustus von allen späteren Zutaten befreit, dicht dabei die Ara Pacis aus ihren Bruchteilen wieder zusammengesetzt und die Häuserblocks ringum niedergerissen werden. Der leitende Gesichtspunkt dieser „Regulierungen" ist die Absicht, breite Straßen und mächtige Platzanlagen zu schaffen, die perspektivisch stets von einem bedeutungsvollen und wichtigen Baudenkmal der Vergangenheit beherrscht werden. Unter dem gleichen Antrieb wurde auch die „Spina", der schmale Häuserblock, der sich vom Petersplatz zum Tiber hinzog, niedergerissen und so eine breite Straße ermöglicht, durch die der Blick von der Engelsburg her auf Fassade und Kuppel von S. Peter geleitet wird.

Symbol erneuerter Macht, Hauptstadt eines größeren Reiches ist Rom dem Faschismus, und der neurömische Sprachgebrauch nennt es nicht wie jede andere Stadt Città, sondern in Anlehnung an das lateinische „Urbs" Urbe, „die" Stadt schlechthin. Zahlreiche, andere Entlehnungen aus der Antike bezeichnen die überragende Stellung, die der Faschismus Rom anweist: Caput mundi — Capitale del Mondo usw. Man mag das übertrieben finden und feststellen, daß das Rom der Imperatoren in der damaligen Welt einen Rang einnahm, wie heute überhaupt keine Stadt der Erde; ebenso wie das Imperium Romanum mächtiger und umfassender war als das heutige Impero. Solche Einwände werden dem, was der Faschismus unter Rom versteht, nicht gerecht. Denn es handelt sich hier nicht um eine Utopie d. h. um ein aus der Vergangenheit abgeleitetes, in Wirklichkeit nie zu erreichendes Wunschbild, sondern um einen Mythos, d. h. um ein Zeichen, in dem alle Energien und willensmäßigen Anstrengungen gesammelt werden. Mussolinis Lehrer Georges Sorel, der Schöpfer des sozialen Mythos, hat eine Definition gegeben, die auch auf den nationalen Mythos zutrifft: „Man muß die Mythen als Mittel, auf die Gegenwart einzuwirken, ansehen; jede Diskussion über ihre inhaltliche Anwendung auf den Lauf der Entwicklung ist sinnlos". So ist das Rom-Bild des Faschismus ein bekennendes Symbol und Rom ist nicht nur die Hauptstadt des Landes, sondern „die heilige Stadt" der faschistischen Italiener.



Blick vom Aventin, einem der sieben Hügel Roms, auf die Stadt mit dem Tiber



Das Forum des Trajan und Märkte des Marcellus. Im Vordergrund die Via dell' Impero, die Triumphstraße Roms (Presse-Bild-Zentrale)

Großdeutschland – im afrikanischen Busch erlebt

Afrikabriefe von Dr. Paul Rohrbach

VIII.

Bangassou, 10. April.

Seit über einem Monat begleitet uns, bald laut, bald leiser, der Widerhall des Ereignisses „Großdeutschland" durch das englische und französische Afrika. Es war am 12. März in der französischen Grenzstation Sinder, unmittelbar bevor wir nach Kano in British-Nigeria kamen, daß der französische „Commandant" auf meine beiläufige Frage, ob es in Europa etwas neues gäbe, etwas zerstreut antwortete: „Doch, ja, deutsche Truppen sollen in Oesterreich eingerückt sein." Er gab uns dabei das heftographierte Blatt mit den letzten Radionachrichten, aber sein Interesse war offenbar viel mehr bei den innerfranzösischen Angelegenheiten, der ständigen, eben wieder akut gewordenen Kabinetts- und Finanzkrise und den in aller Ausführlichkeit mitgeteilten Pariser Personalfragen. Ueberhaupt machen wir die Erfahrung, daß für die Menschen hier draußen all das stark abgeblaßt ist, was man zu Hause „große Politik" nennt. In einem französischen Hause, in dem wir später einmal unterwegs Gastfreundschaft genossen, hing eine Tafel an der Wand, auf der zu lesen stand: „Wer von Politik spricht, zahlt eine Flasche Champagner!" Europa ist so weit entfernt, daß es nur noch wie ein Schatten empfunden wird.

Auf uns wirkte die Nachricht in Sinder wie eine einschlagende Bombe. Wir waren zwei Wochen durch die Sahara unterwegs gewesen und hatten während der Zeit kein Wort aus der Heimat gehört. Die Fassung des französischen Radiogramms war jedoch so wenig klar, daß man sich kein Bild davon machen konnte, was wirklich geschehen war. Am nächsten Abend spät — es war der 13. März — fuhr unser Wagen auf den Hof des französischen Campements in Kano, und wir hörten aus einem anstoßenden Hause plötzlich deutsche Stimmen und deutsche Worte aus einem Radioapparat. Man wird begreifen, daß wir ohne viel Umstände eintraten und uns bekanntmachten. „Oesterreich ist beim Reich — Adolf Hitler ist in Wien!" riefen uns die Landsleute entgegen und boten uns die Gläser zum ersten Trunk auf Großdeutschland.

Noch war es uns allen wie ein Traum, aber schon am andern Tage, dem 14. März, versammelte sich die kleine Zahl der in Kano ansässigen Deutschen beim ältesten Mitglied der Kolonie, um die Abendnachrichten des deutschen Senders mit dem Richtstrahler nach Afrika zu hören. Der Empfang war ausgezeichnet deutlich, wir hörten die Verkündigung des Reichsgesetzes über den vollzogenen Anschluß, wir hörten den Jubel der Hunderttausende aus der Heimat herüberschallen und waren in tiefster Ergriffenheit Zeugen dieser geschichtlichen Stunde, der großen Stunde des Führers!

Das war für lange Zeit die einzige und letzte unmittelbare Berührung mit den Ereignissen. Seitdem sind wir wochenlang durch Nigeria und das französische Aequatorialafrika gefahren und hatten — bis gestern abend! — nirgends Gelegenheit zu einem Radioempfang. Es war aber wie ein unsichtbares, stets spürbares Fluidum, das uns bei jedem Zusammentreffen mit den Ausländern umgab. Hier und da fiel auch ein englisches oder französisches Wort, aus dem gehaltene Bewunderung für Deutschland und seinen Führer hervorklang, gemischt mit kaum verhohlener Melancholie über den Mangel an zielbewußter Führung im eigenen Land. Anfangs waren wir nicht frei von Besorgnis, die stimmungsmäßige Reaktion und die Einigung Gesamtdeutschlands könne unfreundliche Folgen für uns zwei einzelne Deutsche hier in der fremden afrikanischen Weite haben. Aber nie ist uns dergleichen begegnet. Je länger, desto deutlicher ist es uns geworden, daß der alles beherrschende Eindruck der Tat des Führers der ist: Großdeutschland ist eine so imponierende Tatsache und zugleich das Schlußstück einer so konsequenten Politik, daß es ihr gegenüber nichts anderes gibt, als stillschweigende Bewunderung und Resignation.

Gestern nun haben wir wieder ein unmittelbares Heimaterlebnis gehabt. Die letzten Tage waren recht ermüdend gewesen: forcierte Tagesfahrten, mangelhafte Nachtquartiere in den primitiven Busch-Campements, die nichts bieten als ein Dach über einem staubigen Lehm-Estrich, und auch mit der Verpflegung war es nicht weit her. Wir fahren mit einem griechischen Geschäftsmann, einem prächtigen Menschen, der uns einlud, den Abend mit seinen Freunden hier zu verbringen. Bangassou liegt am M'Bomou, einem der Quellflüsse des mächtigen Ubangi. Drüben am andern Ufer ist schon belgisches Gebiet, die Kongokolonie, nach der wir heute noch übersetzen wollen. Während des Abendessens wurde am Radio hin und her versucht, Verbindung mit dem deutschen Sender zu bekommen. Mit einem Male gelang es — wir kamen mitten in die Rede von Dr. Goebbels in Wien, der die bevorstehende große Führerrede, den letzten Appell vor der heutigen Volksabstimmung, ankündigte. Von den Griechen verstand niemand Deutsch, aber jeder von ihnen wollte, zum ersten Male im Leben, die Stimme Adolf Hitlers hören! Gespannt schauten sie auf uns beide. Es dauerte ziemlich lange, bis endlich der Führer selbst das Wort nahm und wir unsern Gastfreunden zurufen konnten: „Voilà Hitler!" Im Augenblick gab es bei den Gästen eine Stimmung, die ich nicht anders bezeichnen kann, als lautlose, tiefe Ehrfurcht. — Wir übersetzten ihnen einiges, dann wurde die Uebertragung leider wieder undeutlich. Immerhin, die Gastfreunde und auch wir hatten den großen Moment gehabt und mitten im afrikanischen Busch die Stimme des Schmiedes von Großdeutschland vernommen.

Nach einer Weile des Schweigens wandte sich der Hausherr, französisch, mit den Worten zu uns: „Ein solcher Hitler täte vielen Ländern not!" Es hatte uns aber vorher Mühe genug gekostet, ihn davon zu überzeugen, daß die Oesterreicher — wirklich Deutsche seien.

Blick auf den Bogen des Septimius Severus in Rom

Ritterliche Feinde

Von Max Jungnickel

In einem Klubzimmer saßen fünf englische Offiziere, die zu einem Willkommentrunk mit einem Major zusammengekommen waren, der vor einigen Tagen aus seiner indischen Garnison in seiner Heimat gelandet war. Alle fünf Offiziere waren Kriegskameraden, und es dauerte nicht lange, da qualmte die Erinnerung durch den rauchigen Raum. Bei Wein und Erzählen wuchs wie eine riesige verwegene Vision der Krieg herauf.

Das Wort Cambrai fiel. Und das Wort schlug wie ein tönender Blitz in die Kriegserinnerungen des Majors. Sein braunes, etwas sachliches Gesicht verwandelte sich plötzlich, wurde lauschend, hart, gespannt. — „Mit zweitausend Tanks fuhren wir, in der Morgenfrühe, gegen die preußischen Stellungen. Ich lag damals noch in Ruhe. Wie schleichende Höllenhunde unsere Tanks. Einen Augenblick waren die Preußen starr, rannten durcheinander. Verschiedene Wagen brachen durch die Linien.

Aber dann sammelten und formierten sich die Kompanien der Feinde flüchtig. Verschiedene Trupps bündelten Handgranaten und warfen die zusammengehundene Ladung vor die Laufbänder. Mit einem Ruf war's mit der Herrlichkeit des Tanks vorbei. Jetzt, wo die Preußen sahen, daß unsere Höllenelefanten verwundbar waren, griffen sie mit einer Tollkühnheit an, die geradezu etwas Vorweltliches hatte.

Ich sehe den jungen preußischen Leutnant noch. Ein Hellhaariger. Ohne Stahlhelm. Wie Rauch wehte sein Haar im Winde. Er lag hinter einem Maschinengewehr und brüllte: „Nur Stahlmunition gegen Tanks! Tief, in den Motor halten!" — Auf diese Weise hatte er bereits 14 unserer Wagen kampfunfähig gemacht. — Wir konnten den Preußen nicht fassen. Ein Kampfflieger wollte ihn erledigen. Aber er wurde abgeschossen und blieb in den Baumkronen hängen. Jetzt hatte der Preuße schon fünfzehn Tanks zu Krüppeln geschlagen. Er schoß mit einer hingerissenen Wut. Wir lagen hinter einem zusammengeschossenen Tank und lauerten auf den günstigen Augenblick, wo wir ihn schnappen konnten. Mir war es manchmal, als ob das Licht aus seinen Augen heiß herausschoß. Und es zuckte mir durchs Gehirn: Ja, will denn der Preuße den Kranz vom Stern der Ewigkeit herabreißen?! — Da, dem sechzehnten Tank ging die Luft aus. Der Motor zerstört.

Nun aber hieß es endlich zugreifen. Wir kriechen vor. Acht Mann. Geben einige Schüsse aus der Revolverkanone. Das preußische Maschinengewehr ist auf einmal stumm. Ist der Preuße tot? Nein, er lebt noch. Aber er hat keine Munition mehr. Wir rufen ihm zu, sich zu ergeben. Nun ist's genug. Er will also nicht. Er will also untergehen. — Gut! — Nach einer Minute haben wir ihn getroffen. — Schluß. Er ist tot! —

Alle fünf Kriegskameraden sitzen stumm da. Der Major blickt, wie abwesend, vor sich hin und fingiert an seinem Weinglas, wie spielend herum. Auf einmal faßt er das Glas mit festem Griff, erhebt sich und sagt: „Kameraden, trinken wir auf das Andenken des preußischen Leutnants!" Sie hoben das Glas. Die Gläser klirrten leise...

Familien-Drucksachen
jeder Art
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193805033/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 3. Mai 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 102 / Seite 9

Umschwung am Hypothekenmarkt

Hypotheken-„Ueberfluß" — eine Dauererscheinung?

Im Laufe der letzten Zeit hat sich am Markt für Hypothekengeld zweifellos eine interessante Wandlung vollzogen. Während bisher ein mehr oder minder ausgesprochener Hypothekenmangel bestand, der für Teile der Wohnbauwirtschaft eine nicht geringe Hemmung bedeutete, ist in manchen Gebieten Deutschlands Hypothekengeld in der letzten Zeit so reichlich angeboten worden, daß hier und dort schon von einem Hypotheken„überfluß" gesprochen wird. Auch manchen Pfandbriefinstituten fällt es neuerdings schwer, sich rechtzeitig die Deckung in Gestalt erstklassiger Hypothekendarlehen für die Ausgabe der noch in ihrem Bestande befindlichen Pfandbriefe zu beschaffen, wenngleich festgestellt werden muß, daß die Verhältnisse regional doch noch starke Verschiebungen aufweisen, denn bei manchen Instituten ist noch nur von eine starke Nachfrage nach Hypothekendarlehen vorhanden, die von ihnen leider infolge des Mangels an verkaufsfähigem Pfandbriefmaterial nicht voll befriedigt werden kann.

Worin liegen die Gründe für den bemerkenswerten Umschwung, der sich seit einiger Zeit am Hypothekenmarkt vollzogen hat? Er erscheint auf den ersten Blick von der Seite der Nachfrage her deshalb erstaunlich, weil in im vergangenen Jahr die Gesamtsumme der Wohnungsneubauten gegenüber dem Vorjahr noch gewachsen ist. Der Investitionsbedarf allerdings hat sich trotzdem nicht erhöht, weil der Anteil der Kleinwohnungen mit ihren geringeren Baukosten und dem dadurch verminderten Fremdmittelbedarf gefunken ist. Vielfach dürfte auch die Industrie den von ihr geförderten Wohnungsbau verkürzt „vollfinanziert" haben, was volkswirtschaftlich allerdings nicht erwünscht ist, weil durch die Beschränkung des Einsatzes industrieller Mittel auf die sogenannte Spitzenfinanzierung eine Steigerung des sozialen Wohnungsbaues in breiterer Front möglich wird. Eine weiteinliche Vermindernde Hypothekengeldbedarfs dürfte allerdings durch diese Einflüsse nicht entstanden sein, denn auf der anderen Seite sind infolge der Eisen- und Bauarbeiterknappheit durch die behördlichen Lenkungsmaßnahmen vor allen Bauten jener größeren Eigenheime und Villen unterbunden worden, die in der Vergangenheit oft genug als „Kapitalanlage" restlos aus Eigenmitteln und Eigenersparnissen finanziert wurden, und an ihre Stelle ist der Arbeiterwohnungsbau getreten, bei dem aus naheliegenden Gründen nur in geringem Umfange Eigenkapital zur Verfügung steht.

So dürften die Ursachen der Wandlung am Hypothekengeldmarkt ausschlaggebend auf der Seite des Kapitalangebots liegen. In der Tat hat besonders der organisierte Realkredit, die Pfandbriefinstitute, Sparkassen und Versicherungen, seinen Anteil an der gesamten Wohnungsbaufinanzierung wesentlich steigern können. Seine Gesamtausleihungen für den Wohnungsbau machten im vergangenen Jahr schätzungsweise 1,06 Milliarden RM. aus, also 53 Prozent der Investitionskosten, während dieser Anteil im Vorjahr nur 47 Prozent betragen hat. Pfandbriefinstitute und Sparkassen waren an diesen Ausleihungen mit zusammen allein 735 Mill. RM. beteiligt, wovon 400 Mill. RM. auf die Sparkassen und 335 Mill. RM. auf die Bodenkreditinstitute entfielen. Dieser reichliche Fluß an Hypothekengeld des organisierten Kredits erwies sich einmal aus der weiter gesteigerten Spartätigkeit. (Selbst die Pfandbriefinstitute konnten 1937 trotz der Emissionssperre den Nettoabsatz an 4½prozentigen Pfandbriefen noch stärker erhöhen als im Vorjahr, weil bei einer gewissen Reihe von Instituten noch größere Bestände an Pfandbriefmaterial vorhanden waren.) Vor allem aber haben alte Hypothekenschuldner in steigendem Maße aus ihren gebesserten Ertragen Schulden abgetragen, sei es durch Nachzahlung oder verstärkte Tilgung, so daß diese Beträge in großem Maße von den Instituten zur Wiederausleihung im Wohnungsbau verwendet werden konnten. Die Schuldentilgung war besonders stark auf dem Gebiete der Aufwertungshypotheken, deren Rückzahlung infolge der höheren Verzinsung dieser Hypotheken (durchweg 6 Prozent) für den Schuldner lohnend erschien. Die Pfandbriefinstitute allerdings haben diese zurückgeflossenen Mittel nicht wieder ausleihen dürfen, weil sie gehalten sind, entsprechende Beträge an Liquidationspfandbriefen aus dem Verkehr zu ziehen, was zu einer unerwünschten Geschäftsschrumpfung geführt hat.

Nun erhebt sich die Frage, ob auch in Zukunft das reichliche Angebot an Hypothekengeld anhalten wird. Dies hängt naturgemäß einmal davon ab, ob der Gesamtumfang des Wohnungsbaues in der nächsten Zeit stärker ausgedehnt werden kann. Die Wohnungsnot ist ja in den meisten Gebieten des Reiches bis in die letzte Zeit hinein immer krasser in Erscheinung getreten. Die vom Führer angeordnete großzügige Neugestaltung zahlreicher Städte wird zweifellos den Bedarf an neuen Wohnungen nun steigern. Man braucht nur an das Beispiel Berlins zu denken, wo für abgerissene Wohnbaukomplexe ein erheblicher Ersatzbedarf erforderlich wird. Wenn sich auch die Sage am Eisenmarkt etwas erleichtert hat, und zwar infolge der verminderten Exportmöglichkeiten, der weiter ausgedehnten Erzeugung und vielleicht auch im Zuge des Anschlusses Oesterreichs mit seinen noch ungenutzten Produktionsmöglichkeiten in der Eisenindustrie, so dürfte doch auf der anderen Seite die Knappheit an Bauarbeitern, insbesondere an Facharbeitern, einer umfangreichen Ausdehnung des Wohnungsneubaues einstweilen noch hemmend im Wege stehen.

Immerhin wird der Bedarf an Hypothekengeld eher steigende als fallende Tendenz aufweisen. Auf der anderen Seite fragt es sich, ob das Hypothekengeldangebot bei organisierten Realkredits der wahrscheinlichen Steigerung des Bedarfs voll angepaßt werden kann. Nach der Umstellung der Finanzierung des Reiches und dem Wegfall der kurzfristigen Vorfinanzierung ist damit zu rechnen, daß die vom Reich im Anleihewege beschafften Mittel gesteigert werden müssen. Daß dies auf Teilgebieten zu einer Verminderung des Hypothekengeldangebots führen kann, deuten bereits die neuen Anlagevorschriften der Sozialversicherung an. Hinzu kommt, daß die Pfandbriefbestände bei den Emissionsinstituten so gering geworden sind, daß von dieser Seite her auch nicht annähernd so große Hypothekenmittel aus Pfandbriefverkäufen für den Wohnungsbau eingesetzt werden können wie bisher, wenn nicht Neuemissionen in gewissem Umfange bewilligt werden. Alles in allem erscheint es zum mindestens als unsicher, ob in Zukunft die reichliche Versorgung der Wohnungsbauwirtschaft mit Hypothekenkapitel in vollem Umfange aufrechterhalten bleiben kann.

Du trägst mit die Verantwortung vor den kommenden Generationen, tritt ein in die NSV.!

Die Aussichten an den Kolonialwarenmärkten

Rückgänge in der Mehrzahl — Zucker weiter schwach — Ende des Kakao-Krieges

Nach der eindeutig rückläufigen Entwicklung, die die Kolonialwarenmärkte im Monat März zu verzeichnen hatten, hatte auch im April die Schwächeneigung noch die Oberhand.

An den brasilianischen Kaffeemärkten waren wiederholt Tauschoperationen aus den nahen Sichten in spätere Termine zu beobachten. Im ganzen gesehen, fand das aus Sicherungsverkäufen stammende Angebot Aufnahme. Angesichts der undurchsichtigen weltwirtschaftlichen Verhältnisse bestehe zur Zeit nirgends Meinung, selbst bei Preisangestandnissen größere Verpflichtungen einzugehen. Trotzdem in Brasilien die Kaffeeverrichtungsaktion frische weiter durchgeführt wird, wird die Tendenz durch die umfangreichen, etwa 24 Millionen Sack Kaffee betragenden unterbrasilianischen Vorräte und durch die Aussicht auf eine wiederum reichliche neue Kaffeernte unter Druck gehalten. Angesichts der starken, für brasilianischen Kaffee, eingetretenen Preisfestungen sind die Verschiffungen aus Rio und Santos, vom 1. Juli 1937 ab gerechnet, noch recht unbefriedigend, während die übrigen Kaffee erzeugenden Länder ihre Produktion verhältnismäßig glatt unterbringen konnten. Erst mit Beginn des Kalenderjahres ist in Brasilien, verglichen mit den entsprechenden Vorjahrsziffern, eine Zunahme der Verschiffungen eingetreten, die auf eine Verstärkung des gegenseitigen Konkurrenzkampfes schließen läßt. Am Hamburger Kaffeemarkt bestand regelmäßiges Abgabegeschäft. Im Durchfuhrhandel gestaltete sich die Abschlußtätigkeit, wie schon in den letzten Wochen, weiter recht lebhaft.

Der Verlauf der Londoner Tee-Auktionen gestaltete sich stetig bei geringen Veränderungen nach beiden Seiten für die einzelnen Herkünfte. Die Erhöhung der Teeabgabe in England um 2 Pence für das Pfund ist in den letzten Wochen durch entsprechende Disposition von Board bereits vorwegenommen worden. Centlon-Qualitäten wieten nach bis Ende März zu beobachtenden Steigerung leichte Rückgänge auf, waren aber auf letzter Basis eher gefragt. Durchweg gute Nachfrage erhielt sich für britisch-indische Tees, von denen insbesondere die gewöhnlichen Sorten eine kleine Befestigung erzielten. Niederländisch-indische Sorten lagen preishaltend, wobei vom Konsum die besseren Qualitäten bevorzugt wurden. Je nach den verschiedenen Herkünften liegt das Preisniveau um 5 bis 9 Prozent unter den Notierungen zur entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Der auf dem Weltzuckermarkt lastende Druck hielt auch im April, von geringen Unterbrechungen abgesehen, an. Von den Entscheidungen des internationalen Zuckerrats verlautet man nicht, daß eine bevorstehende Besserung. Als bedeutender Stapelartikel ist Zucker in hohem Grade von der Weltwirtschaftsentwicklung abhängig. Und diese ist nicht nur in den Vereinigten Staaten, wo Landwirtschaftsminister Wallace die Zuckerpreise erst kürzlich mit besonderer Betonung als hoch genug bezeichnet hat sondern auch in einer Anzahl anderer wichtiger Verbraucherländer eher noch weiter abwärts gerichtet. Wie wenig der Weltzuckerverbrauch die bei Abschluß des Londoner Abkommens gehegten Erwartungen erfüllt hat, geht u. a. aus der Zunahme der Weltzuckerbestände hervor, die rund 12 Prozent über dem Stande vor Jahresfrist liegen.

Die Abschwächung der internationalen Kakaopreise nahm ihren Fortgang. Die Verbraucher halten sich unter den derzeitigen Verhältnissen von allen langfristigen Kaufentschlüssen fern. Die Entscheidung einer Untersuchungskommission nach der Goldküste zur Beilegung der zwischen den Eingeborenenpflanzern und den Exporteuren ausgebrochenen Streitigkeiten hat zu einer Uebergangsregelung geführt. Mit Hilfe von Pisenzen und Quoten soll der Kakaoverkauf von der Goldküste allmählich wieder in Gang gebracht werden. Besonders soll natürlich im gegenwärtigen Moment eine zu starke Belastung des Marktes verhindert werden, die im Gegenteil zu der geringen Aufnahmefähigkeit und zu den bei wichtigen Handelszentren vorhandenen reichlichen Kakaovorräten fründe. Andererseits will die britische Kolonialverwaltung fünde die Neuregelung verhindern, daß der Londoner Verladerpool jemals wieder derart niedrige Preise zahlt, die in krassem Mißverhältnis zu den geltenden Marktpreisen stehen. Das Ende des Kakaokrieges an der Goldküste ging Hand in Hand mit einem langsamen Abkaufen der Notierungen auf den Weltmärkten. Sowohl die handelsüblichen Sorten wie die Edelkakaos waren gleichermaßen in Mitleidenschaft gezogen. Am Markt für Kakaohalbfabrikate rechnet man indes in der nächsten Zeit mit einer Wiederbelebung der Nachfrage. Accra good fermented neue Ernte per April/Juni-Abladung stellte sich zuletzt auf 26/0 Shilling cif.

Auf den fernöstlichen Reismärkten konnten sich im April bei lebhafterem Geschäft Preissteigerungen durchsetzen. Die Käufe gingen in erster Linie von China aus, nachdem dieses Land wegen seiner großen finanziellen Kriegsbeanspruchung sich bisher auffallend stark mit Eindeckungen zurückgehalten hatte und diese nunmehr offenbar in beschleunigtem Tempo nachholt. Das europäische Geschäft lag ruhig. Für Preisveränderungen nach oben fehlen die Voraussetzungen.

Am Kautschukmarkt war die Erholung nur von kurzer Dauer, und in London glitten die Notierungen für greifbaren smoked sheet in der letzten Aprilwoche bereits wieder unter die 6-Pence-Grenze ab. Im Fernen Osten hatten die Abnehmer sich zurückgezogen. Ebenso löste der Umstand, daß bedeutende amerikanische Finanzfirmen sich in Schwierigkeiten befinden sollen, Verstimmung aus. In den Vereinigten Staaten schätzt man den April-Verbrauch mit 30 000 Tonnen, etwa gleich hoch wie im März, während vor einem Jahr der Rohgummiverbrauch in den USA. noch einen Umfang von 52 000 Tonnen erreichte. Die ungünstige Lage in der amerikanischen Automobilindustrie wirkt sich weiter aufziehenden Weltvorräte sind ebenfalls nicht geeignet, das fehlende Gleichgewicht des Kautschukmarktes wiederherzustellen.

Herabsetzung der internationalen Zuckerexportquote. Der Internationale Zuckerrat beschloß am 30. April die Exportquote ab sofort um 5 Prozent herabzusetzen, so daß sich nunmehr eine Exportgesamtquote von 3,23 Mill. metr. t ergibt. Am 5. Juli soll in London von neuem in der Quotenfrage verhandelt werden.

Ausreise des ersten deutschen Fischmehlschiffes. Am Dienstag wird das erste deutsche Fischmehlschiff, die „Kehdingen", von Kuxhaven aus seine erste Ausreise antreten. Das Schiff, ein früherer Fischdampfer, wurde in mehrmonatiger Arbeit auf der Rickmerswerft für seine nunmehrige Verwendung umgebaut. Seine erste Fangreise wird auf 30 bis 35 Tage berechnet.

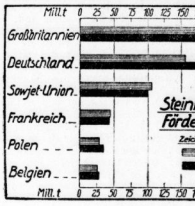
Braugewerbe und Vierjahresplan

Die große betriebstechnische Tagung, die die Wirtschaftsgruppe Brauerei am 5. und 6. Mai in München abhält und zu der schon über 1000 Anmeldungen vorliegen, steht vor allem im Zeichen des Vierjahresplanes. Insbesondere das wichtige Gebiet der Rohstoff- und Materialwirtschaft, soweit es für den Vierjahresplan in Frage kommt, ist in den Mittelpunkt der Veranstaltung gerückt. An den Einführungsvortrag des Leiters der Wirtschaftsgruppe Brauerei, Dr. Ernst Röhm, Bad Reichenhall, über das Thema „Die technisch-wissenschaftliche Förderung des Braugewerbes im Dienste des Vierjahresplanes — eine Pflicht der Wirtschaftsgruppe" schließt sich eine Reihe von Vorträgen an, die von bedeutenden Brauwissenschaftlern gehalten werden. So spricht Dipl.-Ing. P. Kolbach von der Berliner Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei über das Thema „Der Schwund beim Mälzen und Brauen und seine Bestimmung", während Professor Dr. H. Für, Leiter der wissenschaftlichen Station für Brauerei in München, Antwort auf die Frage gibt: „Wie werden die Brauereien der Forderung „Kampf dem Verderb" gerecht?"

Die Steinkohlenförderung in Europa

Größter Förderungszuwachs in Deutschland

Ueber die Entwicklung der Steinkohlenförderung in den wichtigsten europäischen Erzeugungsländern in den beiden Jahren 1936 und 1937 unterrichtet das Schaubild. Dieses läßt erkennen, daß zwar, wie das von jeher der Fall gewesen ist, Großbritannien als der größte europäische Steinkohlenproduzent mit einer Erzeugung von 245 Millionen Tonnen im Jahre 1937 an der Spitze gestanden hat. Deutschland nimmt mit 184,5 (1936: 158,9) Mill. Tonnen den zweiten Platz ein. Der von 1936 zu 1937 in Deutschland eingetretene Förderungszuwachs um über 26 Mill. Tonnen ist aber größer als der Förderungszuwachs in Großbritannien (13 Mill. Tonnen). Die Sowjetunion, die ja nur bedingt zu den europäischen



Produzenten hinzugerechnet werden darf, weist sogar einen Förderungssteigerung von 109 auf 100 Mill. Tonnen auf. Auch Frankreichs Steinkohlenförderung ist von 45,2 auf 44,3 Mill. Tonnen leicht zurückgegangen. Erhöht hat sich die Steinkohlenförderung Polens von 29,7 auf 30,2 Mill. Tonnen und diejenige Belgiens von 27,9 auf 29,7 Mill. Tonnen. Zu erwähnen ist noch, daß die Niederlande im Jahre 1937 eine Steinkohlenförderung in Höhe von 14,8 und die Tschechoslowakei einst solche von 17,0 Mill. Tonnen zu verzeichnen hatten. Unter den überseeischen Ländern stehen weitaus an der Spitze und verfügen überhaupt über die größte Förderung unter allen Ländern der Welt die Vereinigten Staaten. Hier stellte sich die Förderung im Jahre 1937 auf 444,8 Mill. Tonnen. Einen nennenswerten Zuwachs hatte aber diese Förderung gegenüber 1936 (443,5 Mill. Tonnen) nicht zu verzeichnen.

Förderungsgemeinschaft für die Landjugend

Der Reichsbauernführer R. Walther Darré hat am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches und mit Zustimmung des Reichsministers des Innern die „Förderungsgemeinschaft für die Landjugend e. V." verkündet. Die Bauern und Landwirte sowie alle der Landwirtschaft nahestehenden Unternehmen werden zur Mitarbeit an diesem Gemeinschaftswerk aufgerufen. Die Förderungsgemeinschaft hat die Aufgabe, die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine geordnete Berufsausbildung der tüchtigsten Jugendlichen in Nährstandsberufen zu schaffen. Sie wird den Besten aus dem Nachwuchs aller Nährstandsberufe die zur angemessenen Existenzgründung fehlenden Mittel zur Verfügung stellen. Auch die Ausstattung weichender Erben wird durch die Förderungsgemeinschaft erleichtert werden.

Die Förderungsanwärter haben ihre Tüchtigkeit und Förderungswürdigkeit unter Beweis zu stellen. Sie müssen am Reichsberufswettkampf mit mindestens genügendem Gesamterfolg teilgenommen, eine Lehrausbildung mit bestandener Lehrlingsprüfung abgeschlossen und den Neubauernschein oder die Vorbescheinigung hierfür erworben haben. Sie müssen der NSDAP. oder einer ihrer Gliederungen angehören und sich im aktiven Dienst der Bewegung bewährt haben. Von den Förderungsanwärtern wird verlangt, daß sie sparsam sind. Sie sollen nach Möglichkeit eigene Ersparnisse nachweisen können. Als Förderungsanwärter werden zunächst berücksichtigt Söhne und Töchter kinderreicher Familien aus Nährstandsberufen sowie diejenigen, deren Eltern oder sie selbst Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung aufzuweisen haben. Besondere Berücksichtigungen finden ferner Söhne und Töchter aus stark belasteten Erbhöfen und tüchtige landwillige Jugend. Die Förderungsgemeinschaft erhebt von Förderern und Geförderten Mitgliedsbeiträge. Förderer stellen nach ihrem Ermessen darüber hinaus Förderungsbeträge zur Verfügung, für deren Verwendung ihnen das Vorschlagsrecht zusteht und die den Geförderten bestimmt zur Verfügung gestellt werden.

Stellen-Anzeigen

Offene Stellen — männliche

Wir suchen für unsere Abteilung **Stahlhoch- und Brückenbau** einige
DIPLOM-INGENIEURE UND INGENIEURE
als
STATIKER
zum bald. Antritt. Angebote m. Angaben b. Tätigk., Bildgsg., Alter, Gehaltsanspruchen nur von Ariern erbeten
Eisenhochbau Grohmann & Frosch, Leipzig W. 33

Kraftomnibusfahrer
für Diesel- und Benzin-Kraftwagen, gelernter Autoschlosser, zum baldigen Eintritt **gesucht.** Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
Merseburger Ueberlandbahnen Akt.-Ges. Ammendorf (Saalkr.).

Karosseriestellmacher Sattler, Lackierer und Schlosser
in Dauerstellung gesucht.
Karosseriebau **Gebr. Müller** Halberstadt

Kraftfahrer
für Diesel-Lastkraftwagen für sofort bei gutem Lohn gesucht (Dauerstellung).
Carl Woepke
Mühle Trotha, Schleusenstr. 1.

Herrenfriseur
stellt sofort ein. Kost und Logis im Hause.
Oskar Köhler, Ammendorf, Halleschstr. 171.

Junger Chauffeur
für kmn. Hansa-Lloyd, der außer Fahr, auch fähig, Arbeiten für Geschäft und Lager mit übernimmt, sof. od. spät. gel. Freie Kost und Wohnung. Schriftliche Bewerb. mit Lohnanspruch. an Alb. Kühnel Kohl, Arthur Aderhold, Kriesteds bei Gröbers.

Tüchtiger Konditor
ausbildsweise gef. Angeb. u. Nr. 8655 HA-Altrichter. *

Lediger Lastkraftwagenfahrer
sof. od. 15. 5. gel. Junbrdetrieb Bad Kanstadt, St. Ulrich Nr. 17

Reelles fleißiges Ehepaar
(Radfahr.) z. Austrag, v. Zeitschrift, am Wochenende f. Halle-Rietleben sof. gel. (Nebenverdn.). Weib. an **Friedrich Lindner** Leipzig W 33, Burgauenstraße 9

Tüchtigen Bäckergesell.
stellt ein (Kurt Töring, Ludw.-Wuchererstraße 1.

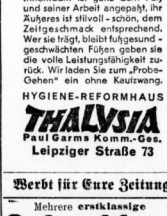
Kraftwagenführer
für 2-To.-Wagen sofort gesucht * J. Scherf, Große Marktstr. 6, 1.

Kräftigen Lastburschen
bis 18 J. sucht (b Hall. Frauenbuchhandlung, Hindenburgstr. 46

Tüchtiger Friseur-Gehilfe
gesucht Offiziers-Heim Nachrichtenschule. *

Jg. Friseurgehilfe
gef. (Stadtmitte). Angebote J. 8609 HA-Altrichter. *

Lastburschen,
14—16jähr., gef. Weidenplatz 11, parterre links. *



bestimmen die Gestaltung der Thalysia-Naturform-Schuhe. Ihre Innenraum ist ganz dem Fuß und seiner Arbeit angepaßt, ihr Äußeres ist stilvoll - schön, dem Zeitgeschmack entsprechend. Wer sie trägt, bleibt fußgesund - geschwächten Füßen geben sie die volle Leistungsfähigkeit zurück. Wir laden Sie zum „Probe-Gehen" ein ohne Kaufzwang.
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garms Komm.-Ges.
Leipziger Straße 73

Werbt für Eure Zeitung!

Mehrere erstklassige
Schneider
für **Hosen und Breeches** (I. Tarif) sofort in Dauerstellung gesucht.
F. Böttger

Jüngerer kräftiger Lastbursche,
ordsfundig und radfahrend, gef. Adolf Born, Reilstraße 101.

Fabrikarbeit,
für dauernd gef. Boelckestraße 3.

Verheiratet. Kutscher-Diener
für 15. 5., spätest. 1. 6. gesucht. (: Rechtsanwalt Pabst, Lafonmainstr. 24.

Geschirrführ.,
verdeir., für sofort od. später gesucht: **Melker,** verdeir., wo Frau mit arbeit., findet Arbeit. 6. 38 Stell. **Rich. Lohse,** Beesenstedt.

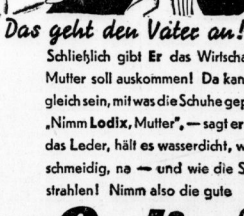
Zuverlässig, ledig. Melker
stellt sofort ein **B. Stimmler,** Stumsdorf.

10 Großstückschneider und **2 Hosenschneider** gesucht.
BONING
Adolf-Hitler-Ring 17

Keine Originalzeugnisse
sond. der Bewerbung, stets nur Abschrift beifügen. Für die Wiedererlangung von Original-Zeugnissen können wir keine Gew. übernehmen.
Hallische Nachrichten

Suche Bäckerlehrling und einen jungen Gesellen
bei guter Kost, Logis und Lohn 1. baldig. Antritt.
Otto Bätge, Gerbstedt, Herrenstr. 12.

Lehrling
f. Laden u. Buchhaltung, eventuell weibl., sucht (b Foto-Schulz, Gr. Ulrichstr. 51.

221


Das geht den Vater an!
Schließlich gibt Er das Wirtschaftsgeld, und Mutter soll auskommen! Da kann's ihm nicht gleich sein, mit was die Schuhe geputzt werden. „Nimm Lodix, Mutter", — sagt er — das schont das Leder, hält es wasserdicht, weich und geschmeidig, na — und wie die Schuhe gleich strahlen! Nimm also die gute
Lodix Schuh-Creme
Sie können sich noch am 10 000-Mark-Lodix-Preisausschreiben beteiligen. Verlangen Sie die Bedingungen in Ihrem Geschäft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193805033/fragment/page=0009

Probleme der Binnenschiffahrt

Entscheidung über das Schleppmonopol im Mittellandkanal

Endpunkt des Schleppmonopols: Hohenwarthe (Elbe)

Unter der Führung von Ministerialdirektor Gährs vom Reichsverkehrsministerium haben bekanntlich vor einigen Wochen in Dortmund Verhandlungen mit der Binnenschiffahrt und den anderen interessierten Kreisen über das Schleppmonopol stattgefunden. Die Wünsche der Binnenschiffahrt gingen in Dortmund entsprechend den häufig geäußerten Forderungen dahin, das Schleppmonopol auf dem Mittellandkanal nicht nur nicht weiter auszudehnen, sondern auf bestimmten Gebieten sogar einzuschränken. Die Entscheidung über die Ausdehnung des Schleppmonopols nach dem südlichen Teil des Dortmund-Emskanals ist zwar nicht gefallen, wenngleich man in den Verkehrskreisen noch mit einer solchen Ausdehnung rechnet, andererseits haben aber die Wünsche der Binnenschiffahrt Erfüllung gefunden, wonach das Schleppmonopol nicht, wie es ursprünglich vorgesehen war, bis Burg bei Magdeburg ausgedehnt werden soll, sondern an der Elbekreuzung sein Ende finden soll. Zunächst wird das Schleppmonopol ohnehin selbstverständlich nur bis Magdeburg reichen, da ja die Ueberführung des Mittellandkanals über die Elbe bis Hohenwarthe erst jetzt in Angriff genommen wird, während die Mittellandkanalstrecke bis Magdeburg voraussichtlich schon im Oktober dieses Jahres ihre Eröffnung finden wird. Dagegen hat der Reichsverkehrsminister in einem Erlaß vom 26. April 1938 schon jetzt bestimmt, daß nach der Vollendung der Mittellandkanalüberführung über die Elbe der östliche Endpunkt des Bereiches des Schleppmonopols das Schiffshebewerk Hohenwarthe sein soll. Burg bei Magdeburg ist also als Endpunkt des Monopols aufgegeben worden. Der Weg von Hohenwarthe nach dem Osten hinüber ist damit als geschäftlicher Arbeitsbereich der gewerblichen Schiffahrt gesichert worden.

Wirtschaftsfragen der deutschen Binnenschiffahrt

Reichsfachgruppenleiter Hauschulz im hallischen Verkehrsseminar

Im Seminar für Verkehrswesen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sprach dieser Tage der Reichsfachgruppenleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Hauschulz, vor Angehörigen der mitteldeutschen Verkehrswirtschaft und Studierenden über „Wirtschaftsfragen der deutschen Binnenschiffahrt". Nach jahrelangem Rückgang, so führte der Vortragende u. a. aus, habe sich auch in der Binnenschiffahrt der wirtschaftliche Aufstieg allmählich durchgesetzt. Von der Notlage der Krisenzeit seien insbesondere die Privatschiffer betroffen worden, deren Zahl durch Reederei- und Konzernaufkäufe sowie durch Verfall des Schiffsraums sich erheblich vermindert habe. Sei früher das Bild in den deutschen Binnenhäfen durch wochenlanges Aufliegen der Kähne gekennzeichnet gewesen, so bestehe heute eine erfruliche Umschlagsbeschleunigung sowohl im Gebiete der Oder, wie der Elbe und des Rheins.

Als Diener der Wirtschaft sei das Verkehrsgewerbe erst langsam in den vollen Genuß der deutschen Wirtschaftsbelebung gekommen. Dazu hätten auch eine Reihe von ausländischen, meist jüdischen Einflußnahmen zurückentwickelt werden müssen, die in der Krise hervorgetreten seien. Von der mitteldeutschen Binnenschiffahrt sagte der Redner, daß sie nicht entfernt in dem Maß kapitalgebunden sei wie etwa die westdeutsche Schiffahrt mit ihrer engen Anlehnung an die dortige Schwerindustrie. Gewiß seien auch hier Konkurrenzkämpfe zu bestehen gewesen, die jedoch den kleinen selbständigen Schiffseigner nicht vom Frachtenmarkt so stark verdrängt hätten wie anderswo. Namentlich unter dem Einfluß des Vierjahresplanes hat die Nachfrage nach Kahnraum bedeutend zugenommen, so daß es nur selten vorkommt, daß ein Schiffer auf Ladung warten müsse.

Im weiteren Verlauf seines Vortrages behandelte Reichsfachgruppenleiter Hauschulz interessante Fragen der deutschen Wasserstraßenpolitik. Kanäle und Wasserstraßen, so sagte er, seien feste Klammern des Staatsgefüges. Unter diesem nationalen Gesichtspunkt müsse man die deutsche Wasserstraßenpolitik sehen und nicht, wie das früher oft der Fall gewesen sei, unter partikularistischen Tendenzen. Diese seien es auch gewesen, die dem Bau des Mittellandkanals so erhebliche Schwierigkeiten bereitet hätten. Heute dagegen werde alles einheitlich gelenkt. Man könne das an den weitschauenden Projektierungen erkennen, die das Dritte Reich auf dem Gebiete des Kanalbaues in Aussicht, z. T. schon in Angriff genommen habe. Bei der Ausarbeitung dieser Projektierungen habe sich bereits ein empfindlicher Mangel an geeigneten Wasserbautechnikern bemerkbar gemacht. Von den einzelnen Plänen besprach der Vortragende u. a. den Saar-Pfalz-Kanal, den Aachen-Rhein-Kanal, den Rhein-Neckar-Kanal und den Rhein-Main-Donau-Kanal. Durch die Schaffung Großdeutschlands hat vor allem auch der Donau-Ausbau an Bedeutung gewonnen, der neben einer wirtschaftlichen auch eine gewaltige kulturelle Aufgabe im südosteuropäischen Raum zu erfüllen habe.

Zum Schluß besprach der Redner die Standortbedeutung der Kanalbauten für die Industrie, wie sie neuerdings im Zusammenhang mit der Errichtung der Hermann-Göring-Werke und der Volkswagenfabrik am Mittellandkanal herangetreten sei. Der Leiter des Seminars, Prof. Dr. Wolff, dankte Reichsfachgruppenleiter Hauschulz für seine beifällig aufgenommenen Ausführungen, die mit zahlreichem statistischen Material belegt waren.

Italienisch-rumänische Erdölpläne

Man weiß aus der Zeit der „Sanktionen" der 52 Völkerbundstrabanten gegen Italien, wie schwierig es für Italien war, seine Belieferung mit Erdöl zu sichern. Heute will Italien daraus die Folgerungen ziehen, und zwar in einer Weise, die kennzeichnend ist für die Weitsichtigkeit und Großzügigkeit der Politik Mussolinis. Nachdem Rumänien mehr und mehr von Rußland abgerückt ist, strebt man in Italien danach, sich die Belieferung mit rumänischem Erdöl zu sichern. Das soll dadurch geschehen, daß eine 500 Kilometer lange Röhrenleitung durch Südslawien nach Fiume geführt wird. Also auch hier lohnt sich die Einigung mit Südslawien. Auch Rumänien würde von einer solchen Leitung seinen Vorteil haben: seine überseeische Verschiffung würde auf diese Weise von jeder Möglichkeit einer fremden Kontrolle an den Dardanellen befreit. Rumänien würde dadurch enger mit dem mitteleuropäischen Wirtschaftssystem verflochten. Auch für die Versorgung Deutschlands mit Erdöl könnte die neue Leitung Bedeutung gewinnen. Denn Fiume ist nach der Angliederung Oesterreichs gar nicht mehr so weit von der Grenze des Deutschen Reiches entfernt: etwa 120 Kilometer!

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Anordnung über Höchstpreise für die bei der Destillation von Fettsäuren anfallenden Rückstände erlassen.

Der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk, wird am 4. Mai die diesjährige Breslauer Messe eröffnen.

Kaiserfäle AG. in Halle. Der Aufsichtsrat beschloß, der HV. am 20. Mai 4 (6) Prozent Dividende auf 400 000 RM. AK. vorzuschlagen.

Die Spargelpreisregelung für 1938

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch seinen Runderlaß Nr. 44/38 vom 19. 4. 1938 an alle Preisbildungs- und Preisüberwachungsstellen die Richtlinien für die Spargelpreisregelung 1938 gegeben. Hierin wird darauf hingewiesen, daß Spargel das empfindlichste Gemüse des Gartenbaues ist, Absatz und Preisbildung daher nicht mit denen anderer Erzeugnisse vergleichbar sind. Die Preisbildung selbst wird daher an die Verbauchsplätze verlegt, an denen eine Kommission aus Vertretern der Erzeuger und Verbraucherschaft sowie der einzelnen mit dem Spargelhandel befaßten Verteilerstufen zur Preisbestimmung gebildet wird. Den Vorsitz führt der Leiter der betreffenden Auslieferungsstelle. Weiterhin gehören dieser Kommission der zuständige Gartenbauwirtschaftsverband und die zuständige Preisüberwachungs- bzw. Preisbildungsstelle an. Hauptvereinigung und Gartenbauwirtschaftsverbände sind verpflichtet, täglich dem Reichskommissar für die Preisbildung bzw. den örtlichen Preisbildungs- und Preisüberwachungsstellen unverzüglich die durch die Kommission gebildeten Großhandelseinstandspreise der einzelnen Plätze mitzuteilen. Einen Eingriff in diese Preisgestaltung hat sich der Reichskommissar für die Preisbildung ausschließlich selbst vorbehalten.

Dem Großhandel wird eine Brutto-Höchstverdienstspanne von 10 Prozent auf den Einstandspreis, dem der nachweislich vom Verteiler zu zahlende Verwaltungskostenzuschlag von 1 Prozent hinzugerechnet werden darf, zugebilligt. Sofern sich mehrere Großhändler am Verteilungsvorgang beteiligen, haben sie sich in diese Verdienstspanne zu teilen. Der Einzel- und Ambulante Handel darf bei der Abgabe an den Verbraucher eine Brutto-Höchstverdienstspanne von 30 Prozent seines Einstandspreises nicht überschreiten. Dem Einstandspreis dürfen Kosten für Bahnfracht oder Ferngütertransport, nicht aber Rollgeld hinzugerechnet werden.

Die Abgeltung für Schwund und Verderb ist dagegen bereits in der Verdienstspanne enthalten. Dem Kleinhändler ist jedoch eine Mindestverdienstspanne von 5 Pf. je 500 Gramm zugebilligt. Dem Großhändler ist die Verpflichtung auferlegt worden, dem Einzel- und Ambulanten Handel für jede Spargellieferung eine Rechnung auszustellen. Diese muß Angaben über Gewicht, Sortierung, Einstandspreis und Verkaufspreis enthalten. Da den einzelnen Handelsstufen durch die überaus leichte Verderblichkeit des Spargels mitunter nicht unerhebliche Verluste entstehen können, ist der Reichskommissar für die Preisbildung damit einverstanden, daß auf besonderen Antrag eines Gartenbauwirtschaftsverbandes die zuständige Preisbildungsstelle unter besonderen Umständen ausnahmsweise für bestimmte Tage eine Erhöhung der Brutto-Verdienstspanne des Großhandels auf 15 Prozent des Einstandspreises und der des Einzel- und Ambulanten Handels auf 35 Prozent genehmigt werden kann.

Umsatzsteuerumrechnungssätze

für April

dhd. **Berlin**, 2. Mai. Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Monat April 1938 werden wie folgt festgesetzt: Aegypten 1 Pfund = 12,70 RM., Argentinien 100 Papierpesos (= 44 Goldpesos) = 63,69 RM., Belgien 100 Belga (= 500 belg. Frank) = 41,98 RM., Brasilien 100 Milreis = 14,60 RM., Bulgarien 100 Lewa = 3,05 RM., Kanada 1 Dollar = 2,48 RM., Dänemark 100 Kronen = 55,36 Reichsmark, Danzig 100 Gulden = 47,05 RM., Estland 100 Kronen = 68,20 RM., Finnland 100 Mark = 5,49 RM., Frankreich 100 Frank = 7,70 RM., Griechenland 100 Drachmen = 2,36 RM., Großbritannien 1 Pfund Sterling = 12,40 Reichsmark, Holland 100 Gulden = 138,32 RM., Iran 100 Rials = 15,41 RM., Island 100 Kronen = 55,46 RM., Italien 100 Lire = 13,10 RM., Japan 100 Yen = 72,30 RM., Jugoslawien 100 Dinar = 5,70 RM., Lettland 100 Lat = 49,15 RM., Litauen 100 Litas = 41,98 RM., Luxemburg 500 Frank = 52,48 RM., Norwegen 100 Kronen = 62,32 RM., Polen 100 Zloty = 47,05 RM., Portugal 100 Eskudos = 11,26 RM., Rumänien 100 Lei = 2,50 RM., Schweden 100 Kronen = 63,89 RM., Schweiz 100 Frank = 57,22 RM., Tschechoslowakei 100 Kronen = 8,68 RM., Türkei 1 Pfund = 1,98 RM., Ungarn 100 Pengö (bei Ausfuhr nach Ungarn) = 61,44 RM., Uruguay 1 Peso = 1,05 RM., Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar = 2,49 RM. — Die Festsetzung der Umrechnungssätze für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 5. d. M.

Berliner Börse

Aktien sehr still, Renten gehalten

Berlin, 3. Mai. Das schon in den letzten Tagen sehr ruhige Börsengeschäft erfuhr heute eine weitere beträchtliche Schrumpfung. Meist waren es nur Mindestschlüsse, auf Grund deren eine Festsetzung der Anfangsnotierungen vorgenommen werden konnte.

Für eine ganze Reihe von Papieren entfiel die Notiz mangels Umsatzes. Für die Zurückhaltung des Publikums ist ein Grund ohne weiteres nicht zu erkennen. Vermutlich ist ein großer Teil der aus Dividendezahlungen fließender Mittel bereits untergebracht, so daß neuer Bedarf zunächst nicht besteht.

Zu berücksichtigen ist auch, daß durch die neue Reichsanleihe erhebliche Mittel gebunden worden sind, die dem Effektenhandel zunächst verloren gehen. Unter dem Eindruck der Geschäftsstille bröckelten die Kurse meist ab.

Am Montanmarkt ermäßigten sich Vereinsstahlwerke Rheinstahl und Buderus um je ½ Prozent. Stolberger Zink waren auf eine Zufallsorder dagegen 1¼ Prozent fester. Von Kaliaktien fielen Salzdetfurth mit —1 Prozent auf.

Bei den chemischen Papieren ermäßigten sich Farben um ⅜ Prozent auf 159⅛, Goldschmidt um ¾ Prozent.

Im gleichen Ausmaß schwächer lagen bei den Gummiaktien Conti Gummi und bei den Autoaktien BMW., während Daimler nur um ½ Prozent niedriger ankamen.

Sonst sind noch Bremer Wolle, die ausschließlich Dividende und Anleihestockausschüttung gehandelt wurden, mit —1,87 und Metallgesellschaft mit —1 Prozent zu erwähnen.

Im Rentenverkehr Reichsaltbesitzanleihe recht fest. Nachdem der gestrige Schlußkurs zunächst ¼ Prozent überschritten werden konnte, stieg der Kurs sogleich weiter um ⅜ Prozent auf 133⅜. Umschuldungsanleihe zogen um 5 Rpf. auf 96,20 an.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 2. Mai. Mit Ausnahme des Bankenmarktes war das Aktiengeschäft recht klein, die Grundstimmung war weiter freundlich. Am Rentenmarkt hatten Reichsschatzanweisungen größere Umsätze. Zu vorwiegend höheren Kursen wechselten 60 000 RM. Banken den Besitzer. Stahlverein und Farben lagen höher.

Bei der Daimler-Benz-AG., Stuttgart-Untertürkheim, sind die Aufwendungen für Löhne und Gehälter 1937 um rund 17,7 Prozent gestiegen. Die Umsatzsteigerung dürfte noch größer gewesen sein.

Die Zellstoff-Fabrik Küstrin AG., Küstrin, hat den Aufbau der Werksanlagen im wesentlichen vollendet. Die Verwaltung glaubt, in aller Kürze den regelrechten Betrieb aufnehmen zu können.

Warenmärkte

Wieder lebhafteres Fleischgeschäft. Der Fleischverbrauch hat infolge des Monatswechsels auf der ganzen Linie wieder zugenommen. Auch durch die kühle Witterung wurde das Geschäft in den meisten Fleischsorten günstig beeinflußt. Die Absatzlage wird sich im Laufe dieser Woche noch weiter bessern, so daß entsprechend dem größeren Fleischbedarf auch reichlichere Zufuhren von Schlachtvieh aller Gattungen zu erwarten sind, zumal sich auch für die Wurstfabrikation größerer Bedarf bemerkbar machen wird. Auf dem Berliner Fleischgroßmarkt am 2. Mai war das Angebot dem Bedarf angepaßt und der Handel verlief bei Rindfleisch mittelmäßig, sonst glatt bei festen Preisen. Es wurden gezahlt in Reichsmark für 50 Kilogramm: Ochsenfleisch 59—78, Bullenfleisch 56—75, Kuhfleisch 52—75, Färsenfleisch 59—78, Kalbfleisch 68 bis 95, Hammelfleisch 66—90, Schweinefleisch 70, do. vom Ausland 68, Speck, geräuchert, mager 98, do. fett 94½.

Zucker

Magdeburg, 2. Mai. Gemahlener Melis unverändert: Tendenz ruhig. Wetter trübe. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen: Mai 3,75 Brief (3,65 Geld), Juni 3,80 (3,85), Juli 3,85 (3,75), August 3,75 (3,65), September 3,80 (3,70), Oktober 3,85 (3,75), November 3,90 (3,80), Dezember 3,95 (3,85); Tendenz ruhiger.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 2. Mai. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. 1938: Mai, Juni und Juli 0,67½ Brief (0,63¾ Geld), August und September 0,68¾ (0,65), Oktober 0,70 (0,66¼), November 0,71¼ (0,67½), Dezember 0,72½ (0,68¾); 1939: Januar 0,73¾ (0,70). Tendenz knapp.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 2. Mai

Elektrolytkupfer	53.50	Standard-Zink	18.—
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf. loco	51.25	Hütten-Alum.-Draht	137.—
Orig. Hüttenweichbl.	20.—	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	20.—	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	18.—	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber i. Barren	36.20-39.20

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 2. Mai

M für 100 kg	Kupfer bez	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez	Zink Brief	Zink Geld
Oktober	—	50.75	50.75	—	20.—	20.—	—	18.—	18.—
November	—	50.75	50.75	—	20.—	20.—	—	18.—	18.—
Dezember	—	50.75	50.75	—	20.—	20.—	—	18.—	18.—
Januar 1938	—	50.75	50.75	—	20.—	20.—	—	18.—	18.—
Februar	—	50.75	50.75	—	20.—	20.—	—	18.—	18.—
März	—	50.75	50.75	—	20.—	20.—	—	18.—	18.—
Stimmung	abgeschw.			stetig			stetig		

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 1. Mai: Kahn Nr. 81, Sr. Hufmüller, mit Massengut von Hamburg; Kahn Nr. 212, Sr. Amelang, mit Massengut von Hamburg; Kahn Nr. 15, Sr. Kersten, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 133, Sr. Kubnert, mit Stückgut von Hamburg; Eilschiff „Weißenfels" mit Stückgut von Hamburg.

Wasserstände am 3. Mai

Amtl. Mitteil. d. Elbstrom-Verwalt. + bedeutet üb. — unt. Null

Pegel	Stand	Wuchs	Fall	Pegel	Stand	Wuchs	Fall
Kamaik	+46	—	005	Melnik	+67	005	—
Modrau	−17	—	005	Leitmeritz	+90	003	—
Laun	−10	—	009	Nestonik	+48	—	019
Düben	+143	013	—	Aussig	+53	—	018
Grochlitz	+197	006	—	Dresden	+186	—	011
Trotha Ob.-P.	+234	—	002	Torgau	+294	007	—
U.-P.	+176	018	—	Wittenberg	+317	022	—
Bernburg	+176	—	002	Roßlau	+237	020	—
Calbe Oberp.	+146	—	002	Aken	+250	018	—
Unterp.	+220	—	012	Barby	+227	013	—
Grizehne	+23[illegible]	—	011	Magdeburg	+191	007	—
Brandenburg	+204	002	—	Tangermünde	+272	—	—
U.-P.	+105	—	002	Wittenberge	+262	—	003
Rathenow	+244	002	—	Lenzen v. g	+293	—	003
U.-P.	+144	001	—	Dömitz v. g	+201	—	005
Havelberg	+149	—	004	Darchau v. g	+304	—	004
Nimburg	−8	—	010	Boizenburg	+200	—	003
Brandeis	−30	008	—	Hohnsdorf	+207	—	003

Berliner Börse

2. Mai

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.70	12.73	Japan	1 Yen	0.723	0.725
Argentinien	1 Pap. Peto	0.651	0.655	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	41.88	41.96	Lettland	100 Lat	49.10	49.20
Brasilien	1 Milreis	0.145	0.147	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	62.32	62.44
Canada	k. kanad.	2.474	2.478	Oesterreich	100 Schilling	—.—	—.—
Dänemark	100 Kronen	55.36	55.48	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	11.265	11.285
England	1 Pfd. Sterl.	12.40	12.43	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	63.90	64.02
Finnland	100 finn. Mk.	5.485	5.495	Schweiz	100 Franken	57.20	57.32
Frankreich	100 Francs	7.612	7.628	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.651	8.669
Holland	100 Gulden	138.41	138.69	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.40	15.44	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	55.46	55.58	Uruguay	1 Goldpeso	1.049	1.051
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.487	2.491

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	2.5.	30.4.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.90	102.—
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% " 36 II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.30	99.30
5½% Young-Anleihe	103.75	104.12
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.50	109.60
4½% " 36	100.60	100.60
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.60	100.60
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	100.—	100.—
4½% " 3,4	100.—	100.—
4½% " 5,6	100.—	100.—
5½% Liq. Goldrt.	105.12	105.25
6% " Abfind.	108.—	108.—
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
" Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	11.93
4% " 14	—.—	11.93
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	99.80
4½% " 18	—.—	—.—
4½% " 14	99.80	—.—
4½% " 15	99.80	—.—
4½% " 16 A 1	—.—	99.80
4½% " 17	—.—	99.80
4½% " 16 A 2	99.80	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	100.—	100.—
4½% " 28 A 1 u. 2	100.—	100.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	138.37	138.87
" S. 2	151.75	151.75
" ohne Ausl.	—.—	—.—

Steuergutscheine	2.5.	30.4.
Fällig 1934	—.—	103.50
Fällig 1935	—.—	107.50
Fällig 1936	—.—	111.50
Fällig 1937	—.—	115.50
Fällig 1938	119.75	119.75
Steuergutscheine Gr. I Durchschn.	—.—	111.60

Pfandbriefe	2.5.	30.4.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% " R. 38	100.—	100.—
5½% " R. 32 (Liqu.)	101.25	101.25
4½% " Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% " Komm. S. 8	—.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% " Em. 5	100.—	100.—
5½% " Liqu. Em. 10	101.25	101.25
4½% " Kom. E. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	—.—	100.—
4½% " R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% " 1930 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	100.—	100.—
4½% " 26, II	100.—	100.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
4½% " E. 26, 27	100.—	100.—
4½% " Kom. 26, 27, 28	100.—	100.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% " Kom. E. 1	100.—	100.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	—.—	—.—
4½% " R. 17, 18	—.—	—.—
4½% " R. 19	100.—	100.—
4½% " Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% " E. 45, 46	100.—	100.—
4½% " Kom. E. 17-19	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	100.—
4½% " 19	100.—	—.—
4½% " 24	100.—	100.—
4½% " 25/27	100.—	100.—
4½% " 28	100.—	100.—
4½% " 20/21	100.—	—.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	100.—
4½% (8) "	99.80	99.87
4½% (7) " Ausg. 1-2	99.80	99.87
4½% (6) " Ausg. 1-2	—.—	99.87
4½% " Liqu. Pf.	102.10	102.—

Aktien

Aktien	2.5.	30.4.
Allg. Dt. Credit-A.	104.12	104.—
Berl. Handels-Ges.	128.75	129.—
Comm. u. Priv. Bk.	116.—	115.87
Dt Bk. u. Disconto	120.75	120.50
Dresdner Bank	113.50	113.25
Hall. Bankverein	104.75	104.50
Halb. Blankb. A.-G.	99.75	99.75
Halle-Hettstedter	94.75	93.62
Hambg. Hochbahn	101.75	101.62
Nordh. Wernig. E.	66.25	66.50
Adlerhütt. Glasw.	85.25	—.—
Alsencement	185.—	185.75
Ammend. Papier	126.50	127.87
Anhalt. Kohlenw.	127.12	127.50
Anhalt. Vorzug	—.—	125.—
Augsb. Nbr. Msch.	138.—	137.87
Bachm. & Ladew.	130.25	130.—
Balke Maschinen	121.—	125.75
Basalt AG.	77.—	76.—
Bayrische Spiegel	106.—	—.—
Bergmann El.	140.25	141.50
Berl. Guben. Hutf.	177.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	96.—	96.—
Beton u. Monier	167.25	166.—
Brandenb. Elektr.	95.—	95.—
Busch & Jäger	—.—	137.—
Carton. Loschwitz	149.—	148.87
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	105.75	105.25
Chem. Wke. Albert	133.50	135.25
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—	—.—
Dortmund. Aktien	177.—	—.—

	2.5.	30.4.
Dresdn. Gardinen	127.62	126.62
Dresd. Lpz. Schnell	—.—	117.—
Dürener Metall	—.—	—.—
Dynamit Nobel	82.87	82.75
Erdmannsdorf	131.75	132.50
Erlanger Baumw.	156.25	156.75
Fahlberg List	174.—	174.—
Falkenst. Gard.	133.—	132.25
Fein-Jute-Spinn.	136.75	136.50
Fraust. Zucker	121.—	—.—
Fröbeln Zucker	126.—	127.—
Gerresheim. Glas	—.—	—.—
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	155.—	155.—
Görlitzer Waggon	136.75	137.50
Gritzner Masch.	50.25	49.50
Gruschwitz Textil	120.—	120.—
Hageda	120.—	121.—
Hallesche Masch.	122.50	121.—
Hemmoor Zement	185.—	185.—
Hildebrand Mühl.	80.—	78.25
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	164.—	163.—
Hubertus Braunk.	—.—	218.—
Huta Breslau	155.—	153.50
Lor. Hutschenr.	104.—	104.25
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	151.50	151.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	90.—	90.—
Kahla Porzellan	151.25	151.—
Keram. Werte	165.—	163.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	164.—	—.—

	2.5.	30.4.
Leipz. Riebeck-Br.	96.87	96.12
Leipz. Landkraft	150.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	187.50	186.—
Lindner, Gottfried	153.75	153.—
Lingnerwerk	162.—	163.50
Löwenbr. Böhm.	102.—	102.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	168.25
Maschfbr. Buckau	144.50	143.50
Meyer-Kauffm.	125.—	124.—
Miag Mühlenb.	148.—	—.—
Mimosa AG.	154.75	154.12
Mühle Rüningen	183.—	—.—
Mülheimer Bergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	145.50	146.50
Nordd. Eiswerke	—.—	140.12
Norddt. Kabel	150.—	—.—
Nordsee-Hochs.	—.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	123.75
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	174.50	172.25
Reichelbräu	103.50	103.50
Reichelt Metall	167.87	167.50
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
" Westf. Spieg.	122.—	121.50
Riebeck Montan	113.—	113.12
Rosenthal Porz.	107.50	107.25
Rositz. Zuckerraff.	—.—	91.87
Sachsenwerk	408.—	410.—
Sächs. Webstuhl	143.37	141.—

	2.5.	30.4.
Sachtleben AG.	189.—	—.—
Sangerh. Masch.	128.50	128.—
Sarotti	124.50	124.75
Schöfferhof-Br.	—.—	192.—
Schönebeck Met.	86.—	—.—
Fritz Schulz jun.	92.—	—.—
Siemens Glas	126.75	127.—
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatik Magnesia	—.—	—.—
Stett. Portl. Zem.	—.—	—.—
Stollwerck	133.—	133.—
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	173.—	—.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	57.25	57.12
Wagner Maschin.	120.50	120.50
Wanderer-Werke	167.50	168.50
Wenderoth	98.50	99.—
Wersch.-Weißenf.	—.—	127.50
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	112.25	112.50
Wrede	—.—	—.—
Zeiß Ikon	144.25	—.—
Zeitzer Maschin.	—.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	96.75	96.75
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	—.—	77.25
Oberbedarf	84.25	84.25

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	3.5.	2.5. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	133.25	132.87
6 % Gelsenk. Bg. 36	102.62	102.97
4½% F. Krupp 36	99.87	99.62
5% Mitteld. Stahl 36	101.12	103.12
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	—.—	—.—
4¾% do.	—.—	—.—
4¾% do. u. Zus. Vz.	—.—	—.—
4½% do.	—.—	99.25
Banken		
Bank f. Bauind.	132.—	—.—
Reichsbank	198.—	198.—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	138.62	139.—
Allg. L. u. Kraft	—.—	154.12
Dt. Reichsbahn	130.25	130.50
Hambg. Paket	—.—	78.75
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	—.—
Norddt. Lloyd	—.—	80.—
Aktien		
Accumulatoren	—.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges	125.25	125.37
Aschaff. Zellstoff	135.50	137.12

	3.5.	2.5.
Bayer. Motoren	161.25	—.—
Bemberg, J. P.	—.—	150.—
Berger Tiefbau	158.—	158.50
Berl. Kraft A	173.25	163.—
Berl. Maschinen	—.—	—.—
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	174.25	189.12
Buderus	121.75	121.—
Charl. Wasser	111.70	112.—
Chem. Heyden	151.—	149.75
Cont. Gummi	205.25	207.50
Daimler-Benz	151.50	152.50
Demag	156.25	156.87
Dt. Atlant. Tel.	—.—	122.—
Dt. Contin. Gas	124.87	125.62
Dt. Erdöl	145.50	146.—
Dt. Linoleum	—.—	178.—
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	190.—	190.50
Dt. Eisenhandel	160.25	160.50
Dierig, Chr.	—.—	195.50
Dortm. Union	—.—	211.75
Eintracht Brk.	168.75	169.25
Eisenb. Verkehr	—.—	—.—
El.-Lieferung	—.—	123.50
Elektr.-Schles.	125.75	126.25
El. Licht u. Kraft	—.—	143.50
Engelhardt-Br.	88.37	88.—

	3.5.	2.5.
Farbenindustrie	159.12	159.87
Feldmühle	146.25	146.—
Felten u. Guill.	141.—	141.50
Ges. f. el. Untern.	149.—	149.50
Goldschmidt	—.—	149.—
Hambg. Elektr.	152.—	152.50
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	167.12	—.—
Hoesch-Köln N.	114.75	115.12
Holzmann, Ph.	166.—	166.75
Hotelbetrieb	102.25	102.75
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	138.—	138.25
Junghans, Gebr.	122.75	123.75
Kali-Chemie	—.—	155.—
Kali-Aschersleb.	—.—	109.—
Klöckner-Werke	121.87	122.50
Kokswerke	161.75	161.50
Lahmeyer & Co.	134.25	134.25
Laurahütte	18.50	—.—
Leopoldgrube	—.—	129.75
Mannesmann Rhr.	115.62	115.87
Mansfeld	—.—	151.—
Maximilianshütte	—.—	202.—

	3.5.	2.5.
Metallgesellsch.	139.50	—.—
Niederlaus. Kohle	—.—	167.50
Orenstein & Kopp.	116.75	116.25
Rhein. Braunkohle	231.—	230.50
Rhein. Elektr.	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	147.75	147.75
Rhein. Westf. El.	124.—	123.75
Rheinmetall	148.—	148.50
Rütgerswerke	157.—	157.—
Salzdetfurth	165.—	—.—
Schles. Elektr. B.	145.—	145.12
Schubert & Salzer	—.—	152.25
Schuckert & Co.	185.—	185.50
Schultheiß	103.—	103.—
Siemens & Halske	212.—	213.—
Stöhr Kammgarn	—.—	—.—
Stolberger Zink	93.—	92.12
Südd. Zucker	218.—	218.—
Thüringer Gas	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	111.12	110.62
Vogel Telegr.	—.—	161.50
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	108.50	109.—
Westeregeln	—.—	109.—
Wintershall	135.50	136.12
Zellst. Waldhof	146.50	146.25

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	2.5.	30.4.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.75	99.70
5% Dt. Reichsanl. 27	101.90	102.—
4% Dt. Reichsanl. 34	99.30	99.30
5½% Young-Anl.	103.50	103.50
4½% Pr. Schatz. 36	100.50	100.50
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.875	99.875
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ⅛ Abl.-Sch.	132.87	132.80
4½ Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	100.—	100.—
4½% (8) do.	99.875	99.875
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.875	99.875
4½% (6) do., Ausg. 1-2	100.—	100.—
5½% do., Liqu.-Pf.	102.—	102.—
4% do., RM.-Pf.	96.25	96.25
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	115.50	115.50
Fällig 1938	119.75	119.75
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	— —	—.—
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	—.—	—.—
7½% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
Lp. Bierbr. Rieb. & Co.	102.25	102.25
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102.75	102.75
5% Thür. Gas, Lpz. 06	102.75	102.75
5% Thür. Gas, Lpz. 14	102.75	102.75
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	159.—	159.—
Ammendorf. Papier	126.50	127.75
Anhalter Kohle	127.—	127.—
Franz Braun, Zerbst	129.75	129.75
Cartonn. Loschwitz	149.—	148.25
Chr. Papier-Najork	117.—	117.—
Dt. Ton- u. Steinzeug	—.—	152.—
Dommitzsch. Ton	158.—	158.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	165.—	165.—
Engelhardt-Br.	86.50	86.50
I. G. Farbenindustr.	160.25	159.50
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	144.—	144.—
Hall. Bank-Ver.	104.50	104.75
Hallesche Masch.	122.—	121.75
Heine, Leipzig	109.75	109.25
Hildebr. Mühlenw.	—.—	79.75
Hohb. Quarzporph.	130.—	—.—
Kasseler Jute	159.—	159.—
Kirchner & Co.	115.50	115.50
Knoch, Nähm.-Fbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	163.—	163.—
Kraftw. Sa.-Thür.	115.—	115.—
Kraftw. Thür.	180.—	180.—
Leipz. Baumwollsp.	—.—	—.—
Leipz. Brau. Riebeck	97.125	96.50
Leipz. Kammg.-Sp.	120.—	121.50

	2.5.	30.4.
Leipz. Landkraftw.	150.—	150.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	80.—	80.—
Lpz. Trikotagenfbr.	133.—	133.—
Leipz. Wollkämm.	145.—	145.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	—.—	152.50
Lingel-Schuh, Erfurt	147.—	147.50
Mansfeld AG.	151.—	150.75
Masch. u. Werkzg., Paschen	80.75	80.—
Peniger Pat.-Papier	108.50	108.50
Pittler Werkz.-M.	219.—	219.—
Plauener Gardinen	119.50	119.50
Reudener Ziegelw.	96.50	96.50
Riquet & Co.	119.—	119.12
Rositzer Zuck.-Raff.	91.75	91.75
Sächs. Malzfbr.	130.—	130.—
Schubert & Salzer	153.50	153.50
Fr. Schulz jun., Lpz.	92.50	92.25
Seidel & Naumann	164.—	164.—
Siemens Glas, Dresd.	126.75	127.—
Stadtmühle Alsleb.	127.—	127.—
Stöhr & Co., Kammg.	135.—	135.50
Th. Elektr. u. Gasw.	182.—	182.—
Thür. Gasgesellsch.	140.25	139.50
Thür. Wollgarnsp.	183.—	182.25
Wanderer Werke	168.50	167.75
Weißenb. Papier	133.25	133.25
Wersch.-Weißf. Brk.	127.50	131.—
Zeitzer Eisengieß.	220.—	220.—
Zuckerraff. Halle	90.50	90.50

Freiverkehr

	2.5.	30.4.
Amnestie Rb.	103.—	103.—
Akt. Br. Cöthen	—.—	—.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	88.50	88.50
Dresdner Malzfbr.	67.50	67.50
Fahlberg-List	176.—	176.—
Halle-Hettst. Eisenb.	94.—	94.—
Hallesche Malzfbr.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	105.—	105.—
Hartmann, M.	12.15	12.15
Kyffhb. Artern	148.—	148.—
Riebeck Montan	113.50	113.50
Weidaer Jute	130.50	130.50
Zwickau Masch.	—.—	—.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—.—
Landeskrd. Bk. Halle	—.—	78.—
Zörbiger Bankver.	81.—	81.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	2.5. G	2.5. B
Gute Hoffnung	7700	8000
Leonhardt	—	—
Michel	—	16500
Vesta	—	—

Aktien	2.5.	30.4.
Hall. Salzwerke	175.—	175.—
Wintershall	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193805033/fragment/page=0010

Einer fliegt

VON F. L. NEHER

10. Fortsetzung.

Noch bevor man sich setzte, gab die Exzellenz sehr hörbar dem Chefsteward, ihn leicht am Aermel etwas näher ziehend, die Belehrung, sie wünsche nicht mit „Exzellenz" angesprochen zu werden. Sie tat dies mit Augenzwinkern und gemütlichem Lächeln.

„Sehr wohl, Frau Generalin", sagte der Chef artig mit verständnisvollem Augenaufschlag. Während sich die Generalin setzte, blickte sie nochmals durchs Lorgnon in Rapps Gesicht und sagte, als hätte sie Rapp schon im Stecktifen gekannt: „Wissen Sie, mein Mann war General, aber Exzellenz . . .", sie neigte sich zu Rapp und flüsterte ihm, was sie von dem Titel hielt, vertraulich ins Ohr, worauf Rapp laut lachte.

Frank war dem Vorgang gut unterhalten gefolgt. Weil er etwas vorgeneigt am Tische saß, hatte er nicht bemerkt, daß der Platz zu seiner Rechten inzwischen besetzt worden war. Erst als der Erste Offizier, der die Dame geleitet hatte, Frank darauf aufmerksam machte, stand er hastig auf und wäre fast wieder auf den Sessel zurückgefallen — das war ja die junge Dame aus Lissabon!

„So was nenne ich ein Festgeschenk!" rief Frank. „Sind Sie denn vielleicht gerade vom Himmel gefallen?"

Mercedes Gildemann freute sich über die Wirkung ihrer Ueberraschung. „Vom Himmel gefallen gerade nicht, sondern ganz einfach aus unseren Zimmern herausgekommen", Mercedes wies auf die Generalin, „meine Tante und ich haben uns ganz ordnungsgemäß in Lissabon eingeschifft."

Das Lorgnon der Generalin richtete sich kritisch auf Frank.

„Und ich habe Sie noch gar nicht an Bord gesehen!" Franks Staunen wirkte belustigend. Leute wurden aufmerksam. Frank verbeugte sich über den Tisch hinweg, und Rapp, dem etwas dämmerte, stellte Frank Markward der Generalin von Dall'Armi vor.

„Sie kennen meine Nichte, Herr Markward?" fragte diese. Man sah, sie witterte ein Geheimnis ihrer Schutzbefohlenen, das ihr unter keinen Umständen verborgen bleiben durfte.

„Seit Lissabon", erklärte Frank. „Aber ‚kennen', Frau Generalin, ist doch wohl etwas zuviel gesagt. Ihr Fräulein Nichte war so freundlich, mir bei einem Einkauf als Gelegenheitsdolmetscherin zu helfen."

„Ach!" tat die Generalin überrascht und wandte sich — Frank war für sie wohl erledigt — vorwurfsvoll an die Nichte: „Davon hast du mir ja gar nichts erzählt!"

Musik setzte mit einem flotten Marsch ein und befreite Mercedes davon, eine Antwort laut über den Tisch hinweg geben zu müssen. Sie machte nur eine kleine Bewegung, die zeigen sollte, wie unbedeutend die ganze Angelegenheit sei.

Das Essen, das so fröhlich begonnen hatte, wurde für Frank und Mercedes Gildemann unbehaglich. Die Generalin ließ nicht ab, ihre Nichte und deren Nachbar während des Mahles vor ihr Lorgnon zu nehmen. Frank gerann bald jedes Lächeln zu einer Grimasse. Hoffentlich geht die alte Dame in Las Palmas von Bord, dachte er.

„Darf ich fragen", wandte er sich an Mercedes, „wohin Sie fahren?"

„Warum nicht? Sie scheinen ja gern zu fragen", schaltete sie lächelnd ein, „wir fahren vorläufig nach Rio. Wir wollen dem Flugfest beiwohnen, dann fahren wir über Buenos Aires nach Hause."

„Ah, Sie leben also in Südamerika, ich habe mir das schon gedacht!" Wie wünschte er, daß die Tante nicht mitreiste!

„Fährt die Frau Generalin auch so weit?"

„Natürlich", gab Mercedes belustigt und die Gedanken Franks erratend zurück. Frank wunderte sich, daß dieses Mädchen weder eroberungs- noch gefallsüchtig war. Was sie sagte, klang natürlich und einfach. Vanna hätte . . ., ja, Vanna!

„Sehr nett", sagte Frank, „wenn, hm, wenn ältere Damen noch so reisen. — Aber sagen Sie mir nur, wie es kommt, daß ich Sie bis jetzt noch nicht an Bord gesehen habe?"

„Meine Tante bleibt am ersten Tag an Bord immer gerne liegen, um sich etwas an das Schiff zu gewöhnen", erklärte Mercedes Gildemann, „und da kann ich sie natürlich nicht allein lassen. Zudem hausen Sie auf dem Oberdeck, und wir haben eine der netten Wohnungen auf dem B-Deck inne. Es ist ruhiger dort."

„Aber warum haben Sie mir denn in Lissabon nicht gesagt, daß Sie sich an Bord der ‚Cap Arcona' einschiffen werden?"

„War das nötig?" Mercedes lachte.

Kommodore Petersen begann eine Rede zu halten. Er stand auf — alles verstummte — und redete die Flieger an, denen das Fest galt. Frank war seine Antwort im Halse steckengeblieben. Er war erregt, seine Gedanken liefen davon. Er hätte Mercedes Gildemann am liebsten nach dem Woher, Wohin und Weshalb ihrer Reise gefragt. Er hätte auch gerne gewußt, wo sie so gut portugiesisch gelernt habe und wie sie zu dem Vornamen Mercedes gekommen sei, ob sie mit den Bremer Gildemanns verwandt sei, — wahrscheinlich war sie es, denn die Gildemanns sind ja fast alle in Südamerika. Dann hätte er gern über die Tante etwas erfahren mögen. Ob sie nur so als Anstandswauwau mitfuhr. Es kam ihm lächerlich und unwahrscheinlich vor, daß eine junge Dame vom Format dieser Mercedes Gildemann einer Anstandsdame bedurfte. Wahrscheinlicher schien es ihm, daß die Nichte die Reiseführung innehatte. Aber Tanten sind eben nicht immer nach Wunsch! Vanna würde nie mit einer Tante reisen! Ueberhaupt Vanna! Kein Vergleich natürlich zwischen ihr und diesem blonden Mädchen, das mit seiner Tante reiste. Aber, abgesehen von Vanna, dieses Mädchen mußte einem gefallen. An ihr war jedes Wort und jeder Gedanke echt. Er sah wieder, wie sie in Lissabon mit ihm durch die engen und krummen Gassen ging. Irgend etwas an ihr war gründlich anders als bei Vanna. Was war es nur? Sie war auch anders als die selbstständigen deutschen jungen Mädchen . . . Frank tat, als höre er aufmerksam auf die mit allerhand netten Einfällen gespickte Rede des Kommodore, er lachte sogar mit, wenn alle lachten, aber er hörte nicht ein Wort, das gesprochen wurde, saß vornübergebeugt und unbeweglich, wie wenn er Angst hätte, das Netz seiner Gedanken, in das er sich angenehm eingesponnen hatte,

Windelhöschen Bettunterlagen Zellstoffe Gummi-Bieder

RITTER für unsere Soldaten! Kräftige Hosenträger in hübschen Streifen . 1.25 1.75

Familien-Anzeigen

Die Geburt ihres Sohnes
Klaus
zeigen in dankbarer Freude an
Inge Peter geb. Mitzsche
Oscar Peter
Halle, Amselweg 57, den 2. Mai 1938

Vorkriegs-Silber- Gold Altgold kauft Juwelier TITTEL Goldschmiedemeister Leipzigerstr. 12 Gen. Besch. II/57580

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler!

Statt besonderer Anzeige.
Nach einem arbeitsreichen Leben voll Güte und Liebe entschlief am Sonntagabend unerwartet meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Schwiegertochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante
Anna Blos
verw. Winter, geb. Merkel
In unsagbarem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen
Wilhelm Blos
Halle (S.), Paulusstr. 9, Wittgenborn (Hessen-Nassau), Essen-West, Dresden-A., Solingen-Ohligs und Harpersdorf (Kr. Goldberg), den 2. Mai 1938.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. Mai, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Evtl. zugedachte Kranzspenden bitte an das Beerdigungs-Institut Brauer, Gr. Märkerstr., abzugeben.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief Montag früh unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter, Frau
Martha Horn geb. Geist
im Alter von 53 Jahren. Wir werden sie immer in liebendem Angedenken bewahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Halle (S.), Am Bauhof 8.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. Mai 1938, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Evtl. zugedachte Kranzspenden bitte an das Beerdigungs-Institut Brauer, Gr. Märkerstr., abzugeben.

Hilfe
nun aber schnell zur „Gute Schuh-Reparatur" Johannes Clausius
Schmeerstr. 10, Ludw.-Wuchererstr. 55, Gelstr. 38, Merseburgerstr. 96, Steinweg 42, Reilstr. 6.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Fleischermeister Erich Fuchs und Frau
Im Mai 1938.

Versteigerungen

Versteigerung
Am Donnerstag, dem 5. Mai, vormittags 10 Uhr, sollen in Halle (S.), Margaretenstr. 4 (Feuerwehrhauptwache), freiwillig versteigert werden: 1 Sofa, verschied. Kleiderschränke, Tische, Stühle, Bettstellen m. Matratzen, Bilder, Haus- u. Küchengerät. Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung von 8 Uhr vormittags ab.
Conrad Drebinger, beeid. Versteigerer, Halle (S.), Mühlweg 16, Fernspr. 290 19.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtliches Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Zur Durchführung der Anordnung 61/34 des Stellvertreters des Führers, Pg. Rudolf Heß, bete, dienstfreie Tage der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, ordne ich im Einvernehmen mit den zuständigen Kreisleitungen an: Im Monat Mai finden dienstfrei: 1. Sonntag, der 15., und Sonntag, der 29. Mai; 2. Mittwoch und Sonnabend jeder Woche.

Dobmagoergen, Kreisleiter.

Kreisschulungsamt. Der Redner-Kursus ist am Donnerstag, 5. Mai, 20.15 Uhr, in der Universität, Hauptgebäude, Hörsaal 1.

Amt für Propaganda. Hauptteile Rundfunk. Die Ortsgruppen-Rundfunkleiter treffen sich zu einer Dienstbesprechung, Mittwoch, 4. Mai, 20.15 Uhr, im Haus an der Wettiner Straße.

Beschäftigung der Mütterschule!

Für Mittwoch, den 4. Mai, fordere die Mütterschule, Leipziger Straße 17, II, alle, die Interesse daran haben, auf, zu einer Besichtigung ihrer Räume und einer kleinen Ausstellung aus ihrer Kursusarbeit. Die Führungen finden statt um 16 Uhr, 18 und 20 Uhr. Bitte möglichst pünktlich zu den festgelegten Zeiten zu kommen. Größere Gruppen melden sich vorher telephonisch an.

Unterricht

Laute-, Mandoline-, Zither-, Harmonika- Unterricht. Toni Hodiz, Schillerstr. 12.

Einfach und bequem machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige in den „Hallischen Nachrichten". In allen Stadtteilen unterhalten wir Sprechstellen, und unsere Schalterbeamten sind durch längere Schulung in der Lage, alle Fragen sachgemäß zu beantworten, sie sind terminbewußt, stehen bei der Abfassung der Anzeigen mit Rat und Tat behilflich zu sein.

Lernt Kurzschrift und Maschinenschreiben in den Lehrgängen und Arbeitsgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront
Kurzschrift: RM. 6.20, für Lehrlinge RM. 6.30; Maschinenschreiben RM. 12.20, für Lehrlinge RM. 9.20.
Anmeldung: bei allen Ortswaltungen und im Berufserziehungswerk der DAF., Wettinerstraße 28, Zimmer 7.

Kraft durch Freude KREIS HALLE-STADT
Die Fahrkarten für UF. 2/38 Bodensee sind gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung ab heute in der Kreisdienststelle abzuholen. Für die Sonderfahrt nach Saalfeld am 8. Mai (4,20 RM. einschl. Besuch der Feengrotten) sind noch Karten erhältlich.
Am 11. Mai, 20 Uhr, im Thaliatheater die große Revue der Lebensfreude und des Humors in 26 Bildern „Maienzeit" — Kreuzstreifen sind Karten für 1.— und 1,50 RM. in der Kreisdienststelle zu haben.

Volksbildungsstätte Halle
Im Saale der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, 20.30 Uhr: Heute Dienstag, 3. Mai: Vorbesprechung und Anmeldung zu den Kulturfahrten.
Morgen, Mittwoch, den 4. Mai: Lichtbildervortrag von Pg. Erich Wagner über „Vom Hajstkt zum Atlantik". Gebühr 30 Pf., Hörer 10 Pf.
Donnerstag, den 5. Mai: Beginn der Arbeitsgemeinschaft „Betriebsfeiern und Kameradschaftsabende in der Betriebsgemeinschaft". Gebühr für die fünf Abende 2,50 RM.
Zu allen laufenden Kursen und Arbeitskreisen sind Anmeldungen jederzeit noch möglich.
Sonderproduktion der Volksbildungsstätte Halle nach der Methode Hartnad („Trembidpadentum Film"): Anmeldungen zu allen Sprachgruppen in Englisch, Französisch und Spanisch allabendlich in der Kaufm. Privatschule W. Baer, Geiststraße 41.

Vom einfachen Preisschildchen bis zum dicken Katalog — die Firma steckt drin!
Denn alle sind Lebensäußerungen eines Geschäftes. Und es wäre grundverkehrt, nur den Briefbogen und Werbebriefen, den Preislisten und Katalogen hohe Bedeutung bei der Erhaltung der Kunden zuzumuten. Auch die unscheinbaren kleinen Kupons und Schildchen müssen Spiegel Ihres Unternehmens sein. Zweckmäßig und schön sollen sie sein! Sie arbeiten mit am Kundendienst Ihres Hauses und bei der Gewinnung von Aufträgen. Für kleine und große Drucksachen, für alles, was werben und repräsentieren muß, ist die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten der richtige Lieferant.

Fahrkarten Auskunft Prospekte erhalten Sie durch die HN Reiseauskunft Gr. Ulrichstr. 16 Ruf 27981

Prima Tilsiter Vollfett 45% Fett gibt ab in großen Posten und einzeln in Brot- und Laibform. — 50 RM. pro ½ kg. Versand durch Post u. Bahn, geg. Nachnahme. Molkerei Cabjolsky, Saalau-Insterburg (Ostpr.).

Erstklassige Wäsche Jäckchen à 32 Pf Hemdchen à 40 Pf Windeln à 35 Pf **H. Schneeweiß**, Gr. Steinstr. 84.

Welcher Tischlermstr. liefert billig ein Schlafzimmer? Angebote L. 2129 HN-Leipzigerstr. 1

Uhren-Reparaturen billig, gut, Preisangabe vorher. Uhrmach. Schrön, Halle (S.), Hindenburgstr. 54 Ecke Forsterstr. *

Lastzug, m. Kipper, sucht stbe. Beschäftigung. * Angebote M. 8632 HN-Ulr.

Verloren Gefunden

3 Schlüssel Nähe Leipziger Turm verloren. Gegen Belohnung abzugeben (3 Bachstein, Werftst., Königstr. 17.

Motorrad-Hose nach Dölau verloren. Abzugeben gegen Belohnung Alter, Halle, Wettinerstr. 4.

Wer hilft 12jährig. Knaben Schularbeiten nach? Ang. unter O. 8634 HN-Ulr. richtestraße.

Ersatzansprüche oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; insbesondere gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich.

Lipsia- SANITXTS-SCHUHE Ges. gesch.
zum Einlegen von Einlagen aller Art
sind keine gewöhnlichen Schuhe, sondern das Ergebnis jahrelanger Erfahrungen erstklassiger Spezialisten und so hergestellt, daß Einlagen aller Art in ihnen getragen werden können.
Lipsia-SANITATS-SCHUHE bilden mit den Einlagen ein Ganzes und erfüllen dadurch die wichtigste Voraussetzung für die Behandlung vieler Fußbeschwerden und Fußkrankheiten.
Diese Spezialschuhe sind in allen Ausführungen zu haben.
Lipsia-Schuhhaus Walter Laaß
Halle, Gr. Steinstr. 15 (gegenüber Kaffee Bauer)

Das weltberühmte 20 Jahre jünger auch genannt **Eulepäng**
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Äußerst einfach zu handhaben. Seit vielen Jahrzehnten erprobt. Wirkt nach und nach unauffällig. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Für Ihr Haar ist das Beste gerade gut genug. Eulepäng bleibt Eulepäng! Preis RM. 5.70, ½ Fl. RM. 3.—. Für schwarze Haare oder dunkle, welche schwer annehmen, „Extra stark" RM. 9,70, ½ Fl. RM. 5.—. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, Eulepäng G. m. b. H., Berlin SW 61/ 23

Massage Elfa Lindig, Ärztl. gepr., Sophienstr. 26. I.

Warne hiermit meinen nervenkrank. Frau Mathilde Thiele geb. Spohr auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Hermann Thiele, Gr. Wallstr. 42.

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater

Unser tägliches Kochbuch

Mittwoch, den 4. Mai

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Weißkohl mit Tomatenmark und Fleischstückchen.

1 Kilo Weißkohl, zwei Eßlöffel Tomatenmark, 1 Kilo Kartoffeln, 1½ Liter Brühe (aus Würfeln), 250 Gramm gehacktes Fleisch, ein Ei, eine Semmel, Salz, Pfeffer, Zwiebel.

Feingeschnittene Zwiebel in Fett etwas anbräunen, dann den in feine Streifen geschnittenen Kohl hinzugeben, mit Brühe auffüllen und, sobald das Gemüse halbgar ist, die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln und das Tomatenmark hinzugeben. Unterdessen bereitet man aus dem Fleisch, der eingeweichten und wieder ausgedrückten Semmel, Ei, geschnittener Zwiebel, Salz und Pfeffer einen Teig, sticht Klöße ab, gibt diese zum Gemüse und läßt sie 10 Minuten ziehen. Vor dem Anrichten schmeckt man mit Salz ab.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, Eierpfannkuchen zu Kompott.

Zubereitung ist bekannt. Auch Fleischreste können hierzu verwendet werden.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe, Schinkenklöße zu Kartoffelsalat.

Zu einigen in Scheiben geschnittenen, altbackenen Semmeln gibt man 125 Gramm gekochten und gehackten Schinken, ebensoviel Speck, etwas gehackte Petersilie und zwei Eier, die man in etwas Milch verrührt hat. Die Semmeln läßt man weichen, fügt einen reichlichen Löffel Mehl, etwas Salz und Muskatnuß hinzu, rührt die ganze Masse gut durch, formt Klöße daraus, die man in Salzwasser kocht.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Gemüsesuppe, Kaffee.

1. Frühstück: 300 Gramm gekochtes Gemüse, ein gekochtes Ei, Kaffee mit Milch.

2. Frühstück: 200 Gramm Salat, Brühe.

Mittags: 500 Gramm Gemüse, evtl. 200 Gramm davon als Salat, ein Ei.

Nachmittags: Kaffee.

Abends: 500 Gramm Gemüse (wie mittags), ein Ei, Tee.

Abendgericht: Haferflockenbrei mit Fruchtsaft.

125 Gramm Haferflocken, Zucker nach Geschmack, Fruchtsaft.

Die Haferflocken werden mit der nötigen Menge Wasser (1½ Liter) zu einem dicken Brei verkocht, der durch ein Sieb gerührt wird. Zucker und Fruchtsaft werden erst auf dem Teller zugegeben. Es kann auch Milch verwendet werden.

Künstl. Zähne ohne Bürste schnell sauber!
Abends hinein, Morgens sauber heraus
Durch ein neues Mittel ist es jetzt möglich, künstliche Zähne und Gebißplatten auf ganz einfache Weise schnell und mühelos zu reinigen.
Sie lösen ½ bis ½ Teelöffel Kukident in lauwarmem Wasserauf und legen das Gebiß über Nacht, oder während Sie sich ankleiden, hinein. Vor dem Gebrauch spülen Sie es unter der Wasserleitung gründlich ab.
Wenn Sie Ihr Gebiß aus der Kukident-Lösung herausnehmen, wird es blitzsauber sein, denn sogar schwarze Tabakreste und Zahnstein werden restlos beseitigt. Die Kukident-Lösung ist für künstliche Zähne und Gebißplatten völlig unschädlich. Verlangen Sie das interessante „Merkblatt für Gebißträger" von der Kukirol-Gabelt, Berlin-Lichterfelde.
Kukident Kukirol-Pflaster
Hauptverkaufsstellen für obige 4 Präparate:
Parfümerie Ballin'sen., Leipziger Str. 17; Gummi-Bieder, Große Steinstr. 81; Parfümerie Emrich, Große Steinstr. 8; Klappenbach & Co., Große Ulrichstr. 86 und Obere Leipziger Str. 61; Drogerie Patz, Große Ulrichstr. 4; Drogerie Schlüter Nachf., Gr. Steinstr. 6, u. Steinweg-Drogerie, Steinweg 46/47.

Ohne Sonne
Sie können jetzt jeden Tag innerhalb 20 Minuten sogenblich frisch und gebräunt aussehen, und zwar ohne Sonne und ohne Bader. Tausende benutzen die weiße Vitalis-Creme zur Erzielung eines frischen, gebräunten Hautteints. Die weiße Vitalis-Creme wird in einfach angenehmer weise jede andere Hautcreme. Die innerhalb 20 Minuten sichtbare Wirkung ist überraschend. Die Tönung ist nur mit Seife oder Geisteswasser und Zahncreme zu entfernen, somit ist sie absolut wasserfest. Nähere Ausführungen über die weiße Vitalis-Creme erhalten Sie durch die interessante Broschüre „Ohne Sonne schnell gebräunt", die wir Ihnen gern gratis zusenden.
Kaufrol-Gabelt, Berlin-Lichterfelde.
Vitalis-Creme

Fußschmerzen
Entzündungen, Brennen, Schwitzen, leichtes Ermüden der Füße, Ballenschmerzen, Jucken zwischen den Zehen und andere Fußbeschwerden machen sich bei längerem Gehen und Stehen oft unangenehm bemerkbar. Das mildgerbende Kukirol-Fußbad erfrischt und kräftigt die Füße, so daß Ihre Fußbeschwerden bald der Vergangenheit angehören werden. Das echte Kukirol-Badesalz in der gelben Schachtel ist in größeren Kaufhäusern, Drogerien und Parfümerien vorrätig.

Hühneraugen
Hornhaut und Schwielen beseitigt das mittelmäßig bewährte blaue Kukirol-Pflaster. Unbedenklich und geheilten erwacht es alle verhornten Druckstellen und reuter sie bei richtiger Anwendung mit Glanzpad und Eiter aus, weil die hornlösenden Bestandteile eine gerade Tiefenwirkung entfalten. Verlangen Sie ausdrücklich das echte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193805033/fragment/page=0011

durch eine Bewegung zu zerreißen. Sie ist trotz ihrer Jugend vollendet, dachte er weiter. Sie ist in Südamerika aufgewachsen. Das pazifische Klima reift schneller. Sonderbar zu denken, daß so etwas Alchblondes, Dunkelblauäugiges in Südamerika aufgewachsen ist. Sie könnte eine Friesin sein, dem Blute nach. Frank langte nach seinem Glase und trank gedankenvoll. Frauen sind, wenn sie reiner Rasse sind, wie das Land, in dem ihre Ahnen saßen. Vanna ist Bergamo — er dachte an das Königreich Venedig — diese Mercedes Gildemann vielleicht Friesland oder Holstein . . .

Der freudige Beifall, der die Rede des Kommodore belohnte, warf Frank nur einen Augenblick aus seinem Nachdenken. Gleich träumte er weiter. Dieses Mädchen — er betrachtete ihre braunen schönen Hände — hat alles an sich, was Urwald, Stiller Ozean, Anden, Amazonas, La Plata und Südatlantik einem deutschen Kinde zu schenken vermögen. Sie ist mitten im Fremden deutscher geworden. Sie ist Heimat. Vanna? Für mich das Fremde, Abenteuerliche . . .

Rapp tat, als unterhielte er sich mit der Generalin ausgezeichnet. Dabei sah er erstaunt, wie Frank aus seinem Sinnieren aufwachte und lebhaft ins Plaudern kam.

Die Musik brach in einen langen Tusch aus. Der Festzug näherte sich mit komischer Feierlichkeit dem Tisch des Kommodore. Doktor Perzl begann eine Ansprache, die von beifälligem Lachen begleitet wurde und die bei allem Scherz dem Führer des Schiffes die herzliche Dankbarkeit seiner Passagiere verriet. Perzl überreichte dem Kapitän schließlich eine mächtige Urkunde, die ihn zum Ehrenmitglied des „Clubs der fahrenden Flieger" ernannte. Der redegewandte Doktor ließ es sich nicht nehmen, zu erklären, daß Fahren für einen Flieger das gleiche sei wie für einen Kavalleristen das Tippeln, weshalb ja auch die Reiter die Kameraden der Infanterie „Erdbewohner" nenne. Aber schließlich sei, wie jedermann bestätigen müsse, in diesem Fall der Ausdruck nicht unberechtigt.

Während der Kommodore sich für die ihm angetane Ehre bedankte, wurde ihm von einem Läufer der Funkstation ein Radiogramm überbracht. Er unterbrach seine Rede, riß den Umschlag auf und las. Alle Gesichter waren ihm in diesem Augenblick mit fast bangen Blicken zugekehrt. Aber der Kommodore lachte. Das Radiogramm war ein fortkameradschaftlicher Gruß von den Fliegern an Bord des „Augustus". Frank hatte der Anblick des Mannes aus der Funkstation einen Stich gegeben. Jetzt atmete er wieder auf.

Die Musik spielte die „Giovinezza", und sofort wurde eine Antwort an den „Augustus" aufgesetzt und abgesandt.

Aber Frank hatte zu früh aufgeatmet. Auf einmal tönte es ihm von rückwärts ins Ohr „Ein Funkspruch von Herrn Markward!" und schon hielt er die Depesche in der Hand. Vom Vater, schoß es ihm sogleich durch den Kopf. Er sah sich um. Hatte jemand gesehen, daß er ein Telegramm bekommen hatte? Er fühlte, daß seine Nasenspitze weiß geworden war. Rapp schien nichts gesehen zu haben. Mercedes verfolgte die Rede des Kommodore, und die Generalin musterte lorgnonbewehrt die Robe einer Dame schräg gegenüber. Einfach einstecken? fragte sich Frank. Nein, das wäre dumm, mißverständlich für Beobachter und unverantwortlich. Er riß den Umschlag auf und las.

Die Nachricht war von — Vanna. Er hatte Mühe, seine Freude für sich zu behalten. Nicht vom Vater! Von Vanna! Das war doppelte Freude! Er steckte das Papier mit gekünstelter Gelassenheit in die Tasche und sah auf. Da traf sein Blick wie ein Schuß in Rapps große forschende Augen. Frank wurde tiefrot.

Das Diner war zu Ende. Man hatte den Mokka genommen und sich dann auf das Sportdeck begeben, wo allerhand Ueberraschungen vorbereitet waren. Unter den Reisenden waren eine Menge Leute, die geselligkeitsfördernde Talente hatten. Perzl hatte sie herausgefunden und ein ansehnliches Programm zusammengestellt, das sich zwanglos abwickeln und durch Improvisationen Bereicherung erfahren sollte. Ein zungengewandter Rheinländer, Journalist aus Köln, bewährte sich als Ansager von natürlichem Witz. Zuerst tanzte ein argentinisches Tänzerpaar einen hinreißenden Maxixe. Alles klatschte den Takt mit. Das Paar sah sich anerkannt und gab sein Bestes. Der spanische Opernsänger sang Volkslieder seiner Heimat. Er sang spanisch, edel, feurig, traurig, und schwarze Augen verführerisch rollend zuletzt sang er „La Paloma". Es war Nacht über dem festlich erleuchteten Sportdeck, blaue funkelnde Sternennacht, ringsum war das Meer und ein südlich dunkler Mann sang „La Paloma". Das war schön. Hatte man den eitlen verwöhnten Theatermann sonst widerlich gefunden, jetzt war er am Platz, jetzt sprach Spanien aus ihm, jetzt bezauberte er. Eine Frau stand auf, schmal, in grellroter Seide, ebenholzschwarzem Haar — Südamerikanerin wußte man, sonst nichts — und begann mit einem vollen fragenden Blick auf den Sänger zaghaft einen Tanz, tanzte, sicher werdend unter aufmunternden Blicken „La Paloma", so wie es der Sänger sang, melancholisch, leidenschaftlich, traurig, tanzte ein einsames Liebeslied, das alle ergriff.

Frank saß mit Mercedes Gildemann ein wenig abseits. Zwischen zwei der Flaggen hindurch, die den Festplatz wie Wände eines Zeltes umgaben, hatten sie den Blick frei auf die See, über welche das Gefunkel der Sterne ein schwankendes Netz warf. Der Horizont war dunkel. Mercedes sah, daß Frank von „La Paloma" bewegt war. Sie lächelte. „So etwas haben Sie in Südamerika natürlich alle Tage", sagte Frank, „unsereinen packt es, weil man eine fremde Welt dahinter ahnt, die man kennenlernen möchte. Es muß schön sein, als Deutscher in einem anderen Erdteil aufzuwachsen. Man ist in zwei Welten daheim, stelle ich mir vor . . ."

„Hören Sie das?" unterbrach ihn Mercedes, „davon versteh nun ich nicht viel!"

„Mi Vatter isch en Appenseller,
Holladri jahso!
Er fritzt de Käs' mit samt em Täller,
Holladri jahoo! Triesa tri . . ."

Das sangen drei Schweizer Flieger, ein bekannter Afrikaflieger unter ihnen, sie jodelten kunstgerecht. Frank hatte sie am Nachmittag schon üben hören. Mercedes lachte übermütig. An andern Tischen sang man mit, verfuchte auch zu jodeln, dann tanzte ein polnischer Fliegeroffizier einen Krakowiak, immer mehr Stegreifkünstler fanden sich, ermuntert vom reichen Beifall, den jeder erntete, bereit etwas zum besten zu geben, und schließlich sang Dr. Perzl das Wiener Fiakerlied. Plötzlich stand er da, der Himmel mochte wissen, wo er auf dem Schiff den lackierten Zylinder mit Kutscherkokarde und den Mantel mit Nickelknöpfen aufgetrieben hatte. Er hatte sogar — und das war das Wunderbarste, es trug ihm den Verdacht ein, er suche in Rio eine Stellung als Kutscher — eine regelrechte Fahrpeitsche in der Hand.

Von allen andern Schiffen, welche Flieger an Bord hatten und nach Rio fuhren, waren die zwischen der „Cap Arcona" und dem „Augustus" gefunkten Grüße aufgefangen worden, und nach und nach trafen von der „Mafilia", „Almanzora", „Western World", ja sogar von der weit jenseits des südamerikanischen Kontinents noch im Pazifik schwimmenden „Taino Maru" Grüße ein. Diese Teilnahme veranlaßte den ersten Funkoffizier der „Cap Arcona", ein Mikrophon aufzustellen und die Arbeitungen auszusenden, damit man auf den übrigen Schiffen am Fest teilnehmen konnte.

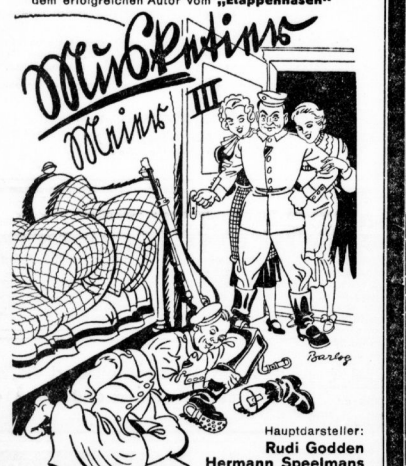
(Fortsetzung folgt.)

Mifa-Räder und andere Marken bei Gummi-Bieder

Damen-Hygiene Spezial-Abteilung Gummi-Bieder

RITTERHAUS Rolo LICHTSPIELE

Ab morgen ein neuer
lustiger und ausgelassener Soldatenfilm
Die Geschichte einer Frontkameradschaft von Karl Bunje, dem erfolgreichen Autor vom „Etappenhasen"



Hauptdarsteller:
Rudi Godden
Hermann Speelmans
Günther Lüders
Lieselotte Schaak
Hildegard Barko
Aribert Moog, Harry Gondi, Gerhard Bienert u. a.
Spielleitung: Joe Stoeckel

Der erste Frontquartierbefund das ist ein roter Mädchenmund Für solche kleinen Liebesgaben ist Meier III bestimmt zu haben.

Doch was sich in den Urlaubstagen mit Gretch. Bahlmann zugetragen das seh'n Sie sich nur selber an, weil man da herzlich lachen kann!

Noch toller und lustiger wie der „Etappenhase"

Ein großer Lacherfolg im ganzen Reich!
Im Vorpogramm: Kulturfilm: Stolze Zinnen / Fox Wochenschau
Werkt.: 4.00 6.00 8.30 — Sonntags: 2.00 3.45 6.00 8.30 Uhr
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Der unbeschreibliche
Riesen-Erfolg!

ERSTER FILM VON DEN OLYMPISCHEN SPIELEN BERLIN 1936
GESTALTUNG LENI RIEFENSTAHL
Werktags: 3.40 6.0 8.20 Uhr
Kassenöffnung 1 Std. vor Beginn

Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Es bleibt ein Erlebnis, das man so bald nicht vergessen wird . . . (Berl. Lokalanzeiger)
Ein einziger Rausch von Schönheit, Musik und Gesang!
Maienzeit
Eine unbeschreiblich schöne, bezaubernde Romanze der Liebe mit den Gesangsphänomen
Jeanette Macdonald
Nelson Eddy
Unter Mitwirkung des weltberühmten
Don-Kosaken-Chors
Für Jugendl. nicht zugelassen!
3.40, 6.00, 8.25

Schauburg
Ab heute Dienstag!
Die große Operette
des deutschen Films ist da!
Eine mitreißend lustige Handlung, ersonnen von einem frohgelaunten Dichter, gespielt von einem herrlichen Ensemble, inszeniert von dem erfolgreichen E. W. Emo und in bezaubernde Musik gesetzt von Robert Stolz.
Die Austernlilli
mit
Gusti Wolf
Theo Lingen
Herm. Thimig, Oskar Sima, Harald Paulsen
Das Komikertrio ohnegleichen!
Jugendl. über 14 J. zugelassen!

Bauer's Gaststätten
Rathausstraße 3.
Jeden Mittwoch Kaffeekränzchen ab 15 Uhr
1 Gedeck: 1 Kanne (ca. 3 Tassen) Kaffee mit 4 Stück Kuchen 82 Pfg. 1/2 Gedeck 41 Pfg.
Preiswerte Küche zu jed. Tageszeit. Musikalische Unterhaltung.

Zum Grinzing Seitstraße 5
Alle Hausfreunden treffen sich am Mittwoch zur lustigen Kaffeestunde v. 16 Uhr an mit Walter Schulz als Grinzing-Wirt. Abends fröhlicher Tanz beim Heurigen! Stimmung! Ueberraschungen!
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag in sämtlichen Räumen die bekannten Grinzing-Feste. Preiswerter Mittagstisch von 60 Pfg. an / Küchenbetrieb Tag und Nacht geöffnet!

UFA
Alte Promenade
Willy Fritsch
Gusti Huber
Das Mädchen von gestern Nacht!
Ein köstlicher Ufa-Film, in dem sich echte Komik leise parodierende Ironie und fein geschliffener Witz die Waagehalten
Täglich 4.00 6.30 8.15 Uhr
Für Jugendl. nicht zugelassen

Astoria
HALLE, RUF 33692
Sie werden angenehm überrascht sein über
das gute Mai-Programm
sowie über die Leistungen der Kombinations- u. Stimmungs-Kapelle
Many Bosse
Ab 1. Mai bis 31. Juli fallen die Mittwoch-Kaffeestunden aus!

Wintergarten
Morgen und jeden Mittwoch im Festsaal
die große Frauen-Kaffeestunde
mit Kabarett-Einlagen

Philharmonie Halle
Stadtschützenhaussaal: Freitag, 6. Mai, abends 20 Uhr
6. Philharmonisches Konzert
Liederabend
der Kammersängerin Frau
Tiana Lemnitz
(Staatsoper Berlin)
Am Flügel:
Professor Michael Raucheisen
Franz Schubert: Wanderers Nachtlied, Am Grabe Anselmos, Du bist die Ruh', Lachen und Weinen, Die Forelle, Gretchen am Spinnrad, Die junge Nonne.
Richard Wagner: Fünf ernste Gesänge.
Hugo Wolf: In der Frühe, Das verlassene Mädlein, Verborgenheit, Die Spröde, Die Bekehrte.
Kartenverk. i. d. Musikalienhandlung Hothan, Gr. Ulrichstr. 38, Abgabe v. Studentenkarten zu ermäßigten Preisen ab 3. Mai daselbst.
Der Vorstand

Geschäfts-Uebergabe!
Mit dem heutigen Tage habe ich meine Gaststätte
„Sanssouci"
an Herrn Wilhelm Hnyk übergeben. Für das mir in den letzten 30 Jahren entgegengebrachte Vertrauen danke ich und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.
Heute habe ich die Gaststätte „Sanssouci" übernommen. Ich hoffe, daß alle Gäste und Sportkameraden meines Vorgängers auch mich unterstützen werden. Allen Wünschen gerecht zu werden, wird mein Bestreben sein.
Halle (S.), den 3. Mai 1938.
W. Hnyk, langjähr. Büfettier im „Landskneckt".

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Vereins-Nachrichten
Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste
Ruhetreffpunktbenutzer u. Beamtenbtbl., Kr. Halle, 5. 5., 16 Uhr, Mitgliederverf. Thomasius-haus, Mühlweg 12.

Operetten-Theater Leipzig
Bosestraße 1 Telefon 22484 und 17205
Tägl. Gastspiel der Großen Randow-Revue
Sonnenschein für Alle
Ueber 100 Mitwirkende, 500 Kostüme, 52 Bilder. Ein Rausch von Farben und Lichteffekten. Eine einmalige Sensation.
Unsere Vorverkaufsstelle ist Zig.-Geschäft M. Schulz, Gr. Steinstr. 1-2

Wir fahren Sonntag, den 8. Mai in den Frühling!
KYFFHÄUSER / HEIMKEHLE / STOLLBERG
Abfahrt 8 Uhr Marktkirche. Auf dem Kyffhäuser Besichtigung der Denkmalsanlagen und Ausgrabungen (Eintrittspreis 50 Pf.). Fahrt zur Heimkehle. Gelegenheit zur Besichtigung dieser großartigen Höhlen. Mittagspause. Fahrt nach Stollberg. Dort Gelegenheit zu zahlreichen Spaziergängen in die nähere Umgebung (Auersberg, Lutherbuche, Schloß usw.). Rückfahrt über Neudorf — Königerode. Ankunft in Halle 22 Uhr. Fahrpreis einschl. Bef.-Steuer Mk. 4.20. — Kartenverkauf bei HN-Reiseauskunft, Große Ulrichstr. 16, Emil Banse, Boesener Str. 250 (als Veranstalter).

Warne hiermit jedermann, meiner Frau Berta Hahn geb. Ulrich, Freimfelderstr. 81, etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Karl Hahn, Max-Nagerstr. 10.

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten und Umgebung. Preis 1.50 M.
Eine nett, gute, übersichtl., sauber gedruckte Karte in wohl für die Familie als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten.
Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hall. Nachrichten"

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis geg. 22 1/2 Uhr
Frau Luna
Große Ausstattungsoperette von Paul Lincke.
Mittwoch, 20 bis geg. 22 1/2 Uhr:
Frau Luna
Zählung der 9. Stammkartenrate bis 5. Mai erbeten.

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Mittwoch, 4. Mai

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Musik am Morgen.
9.30: Petit tableau parisien Gespräch zwischen Georges u. Therese Roissard.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Eine Abendmusik am Hofe Friedrichs des Großen. Hörfolge.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.15: Ernährung und Verbrauch.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Welche aus Ausland. Hörbericht.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse, Anschließ. Musik nach Tisch.
15.00: Das blühende Land.
15.30: Alle Wiesen sind grün. Kinderliedersingen.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Das Teufelchen im Karpathenwald. Klaviermusik.
18.30: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Arbeitskameraden. Berichte von Heinrich Lersch u. Matthias Ludwig Schröder.
20.00: Volkstänze.
21.00: Stunde der jungen Nation. Das Lieden bringt groß Freud. Chöre der deutschen Jugend.
21.30: Volkstänze. (Vorführung.)
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.20: Vermurkstes Blut. Buchbericht.
22.40: Tanz und Unterhaltung.
24.00: Musik zur guten Nacht.

Deutschlandsender

Mittwoch, 4. Mai

5.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht.
5.10: Aus Breslau: Der Tag beginnt, Turnmusik.
6.00: Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Aus Breslau Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Eine Abendmusik am Hofe Friedrichs des Großen. Hörfolge.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag; dazwisch. Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Meiners Kinderbörse, Marktbericht des Reichsnährstandes.
15.15: Eine kleine Tanzmusik, Industrie-Schallplatten.
15.40: Hauswirtschaftsmeisterinnen erzählen. Ein Hörbericht; anschließ. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag; in der Pause (7.00—17.10) Aus dem Zeitgeschehen.
18.00: Klaviermusik.
18.25: Musik aus dem Trautonium.
18.40: . . . und dann kracht der Staatsbub! Hörbericht von den Vorbereitungen zum Autorennen.
19.00: Wirtschaftsnachrichten und Wetterbericht.
19.10: Unser Sinndenbs, Singendes Frankfurt; dazwischen
20.00: Reiseberichte „Fremde Gesichte.
21.00: Stunde der jungen Nation. „Das Lieden bringt groß Freuud".
21.30: Beliebte Walzermelodien (Aufnahmen).
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Zweiter Seewetterbericht.
23.00: Aus Wien: Im Wiener Dialekt.

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Verlängert bis einschl. Donnerstag
ZARAH LEANDER
WILLY BIRGEL
Zu neuen Ufern
Täglich 4.00 6.10 u. 8.30 Uhr

Verschiedenes
H. Schnee Nachf. Gr.-Steinstr. 54
Erst. Spezialgeschäft f. gute Strumpfwaren und Trikotagen.
Waschgefäße, selbstgefertigt
Reparaturen, kostenlose Abholo
Ernst Terpe, Böttcherei, Binderstraße, Bedarfsbedäsch
Berücksichtigen Sie bitte unsere Anzeigenkunden!

Saalschloß
Morgen Mittwoch, 4 Uhr
„Fröhliche Fahrt in den Frühling"
mit
Bruno Rügen / 2 Stephans
2 Rivals / Christa Blochwitz
Das Haus tobt vor Vergnügen, und das sagt alles!
Zum TANZ Otto Höpfner
Eintritt 0.20 / Militär frei

Zuckerkranke
Neuzeitliche Ernährungstafel mit Broschüre kostenlos durch Dr. R. E. Müller & Co. Berlin-Pankow 13

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193805033/fragment/page=0012

HN-Sportnachrichten

50. Jahrg. / 3. Mai 1938 * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 102 / Seite 13

Um einen Punkt geschlagen

Türkei vor Deutschland im Mussolini-Pokal

Das 13. Internationale Reitturnier auf der Piazza di Siena in Rom erreichte am Montag mit der Entscheidung des Nationen-Preises um die Coppa d'Oro Mussolini seinen Höhepunkt. In Anwesenheit des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini siegte die Mannschaft der Türkei etwas überraschend mit 35¾ Fehlerpunkten. Nur um einen einzigen Fehlerpunkt geschlagen, besetzte die deutsche Mannschaft mit 36¾ Fehlern den zweiten Platz vor Italien mit 39½, Irland mit 42 und Rumänien mit 61½ Fehlerpunkten.

Eine vielzuschöpfende Menge hielt bei schönem und warmem Wetter die weitläufige Tribünenanlage besetzt. Kurz vor 3 Uhr erschien, von allen Seiten jubelnd begrüßt, Benito Mussolini. Es folgte dann der feierliche Einzug der fünf teilnehmenden Nationen, wobei die jeweiligen Nationalhymnen gespielt wurden. Der Kurs für den Preis der Nationen war natürlich denkbar schwierig, er enthielt 13 Hindernisse verschiedenster Art mit 16 zu bewertenden Sprüngen. Schon nach dem ersten Umlauf hatten sich die Vertreter der Türkei, die in wenigen Jahren durch unermüdlichen Fleiß unendlich viel zugelernt haben, mit 6¾ Fehlerpunkten die Führung gesichert. An zweiter Stelle lag Deutschland mit 12¾ Fehlern vor Italien mit 21, Irland mit 28¼ und Rumänien mit 42¼ Fehlern. Der zweite Umlauf brachte die Türkei durch das mühlige Abschneiden von Unal unter Lt. Barlas vorübergehend etwas ins Hintertreffen, Yildiz unter Capt. Gürkan, Gürsoja unter Capt. Kula und vor vor allem Tchakal unter Oblt. Polatkan gingen aber so gut, daß es trotzdem noch zum Gesamtsiege reichte. Alchimist vermochte seine gute Leistung aus dem ersten Umlauf — fehlerlos und höchstzeit — leider nicht zu wiederholen, er machte diesmal 12 Fehler, und damit waren alle Aussichten dahin. Ciaf fam mit 4, Baron mit 8 Fehlern davon, und Dora kam im zweiten Umlauf mit 4½ Minuspunkten über die Bahn.

Die großen Hoffnungen der Italiener, die den im Jahre 1926 begründeten Nationen-Preis schon fünfmal gewonnen hatten, erfüllten sich diesmal nicht. Es war nur ein schwacher Trost für sie, daß Capt. Lombardo auf Servo mit 5½ Fehlerpunkten den Siegerpreis für die beste Einzelleistung erhielt. Pech hatten die Iren, bei denen der sonst so gute Limerick Lace völlig außer Rand und Band war, während Irelands Owen zu Fall kam.

Nach Beendigung des Springens überreichte der Duce persönlich dem türkischen Mannschaftsführer die „Coppa d'Oro Mussolini", die dreimal hintereinander gewonnen werden muß, ehe sie in den endgültigen Besitz eines Landes übergeht. Dieses kunstvoll haben bisher nur die deutschen Reiter vollgeschafft, die durch ihre drei Siege in den Jahren 1931, 1932 und 1933 den ersten Goldpokal Mussolinis über die Alpen entführten konnten.

1. Türkei (Capt. Kula mit Gutchlu), Capt. Gürkan mit Yildiz, Oblt. Polatkan mit Tchakal) 35¾ F.; 2. Deutschland (Rittm. Momm mit Alchimist (12), Oblt. Brinkmann mit Baron IV (12), Oblt. M. Hack mit Ciaf (12¾) 36¾ F.; 3. Italien 39½ F.; 4. Irland 42 F.; 5. Rumänien 61½ F.

Schmeling auf der 35. Ozeanfahrt

Mit Max Machon nach Amerika abgereist

In der Nacht zum Dienstag hat Max Schmeling, der deutsche Meister aller Klassen, mit seinem Freunde und Betreuer Max Machon vom Lehrter Bahnhof aus die Reise nach Bremen angetreten, um sich am Dienstag mit der „Bremen" nach USA. einzuschiffen. Die besten Wünsche seiner Landsleute begleiten ihn auf diesem Wege, von dem alle hoffen, daß er zur Weltmeisterschaft führen möge.

Schmeling und Machon haben damit bereits ihre 18. Amerikareise angetreten, sind also schon 34mal über den „Großen Teich" gefahren und gehen nun an ihre 35. Ozeanüberquerung. Gewiß ein recht anständiger Rekord, wie ihn ein Sportsmann in Ausübung seines Berufes bisher wohl noch nicht aufzuweisen hatte.

Rekordeinnahme erwartet

In Fachkreisen bezeichnet man in USA. den für den 22. Juni nach dem New Yorker Yankee-Stadion angesetzten Weltmeisterschaftskampf Schmeling gegen Louis als die bedeutendste Auseinandersetzung zwischen Weiß und Schwarz seit dem denkwürdigen Treffen im Jahre 1910 in Reno (Kalifornien), da Jim Jeffries vergeblich versuchte, dem Neger Jack Johnson den Titel zu entreißen. Man rechnet daher mit einer Rekordeinnahme, doch wird es schwer sein, die 2,6 Millionen Dollar zu übertreffen, die der Revanchekampf Dempsey—Tunney am 22. September 1927 in Chicago einbrachte. Diese Rieseneinnahme von genau 2 658 660 Dollar wurden bei einem Dollarkurs von 4,20 RM. erzielt und marschieren heute noch weitaus an der Spitze aller großen Kasseneinnahmen. In diesem Zusammenhang dürfte eine Liste der sechs hinsichtlich der Eintrittsgelder größten Boxkämpfe interessieren. Es sind dies:

2 658 868 Dollar	Dempsey — Tunney	22. 9. 1927 Chicago
1 895 733 „	Dempsey — Tunney	23. 9. 1926 Philadelphia
1 789 238 „	Dempsey — Carpentier	2. 7. 1921 Jersey City
1 188 668 „	Dempsey — Firpo	14. 9. 1923 New York
1 083 530 „	Dempsey — Sharkey	21. 7. 1927 New York
1 000 852 „	J. Louis — Baer	24. 9. 1935 New York

Besselmann bis 1. August gesperrt

Der Leiter des Berufsverbandes Deutscher Faustkämpfer, Ministerialrat Dr. Metzner, gibt folgendes bekannt:

„Die Nachprüfung des Kampfurteils Besselmann—Tenet am 7. April 1938 in Berlin, unterstrichen durch das Attest des Ringarztes, hat ergeben, daß das Verhalten Besselmanns der Sportordnung nicht entsprochen hat. Ich sperre hiermit dem Boxer Jupp Besselmann zur Wiederherstellung seiner sportlichen Leistungsfähigkeit die aktive Lizenz bis zum 1. August 1938."

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder ist vom Verband in eine Geldstrafe genommen worden, weil er trotz mehrfacher Aufforderungen noch immer nicht den Bericht über seinen Kampf mit Wouters am 16. Februar d. J. in Brüssel an die Reichssportaufsichtsbehörde eingereicht und damit gegen Artikel 8 der Sportordnung verstoßen hat.

Hamburg sucht amerikanische Boxer

Der Leiter der Hamburger Hanseatenhalle und Veranstalter der Schmeling-Großkämpfe, Walter Gratenau, beabsichtigt demnächst nach Amerika, um in New York mit führenden amerikanischen Berufsboxern über Kämpfe in Hamburg zu verhandeln. Der unternehmungslustige Hamburger Großveranstalter hegt die Hoffnung, mit der Zeit zu einem ständigen Austausch deutscher und amerikanischer Boxer zu kommen, was für den deutschen Boxsport einen weiteren starken Auftrieb bedeuten würde.

*

Der deutsche und Europameister im Halbschwergewichtsboxen, Adolf Heuser, hat sich bei einem Verkehrsunfall in der Nähe von Köln eine schmerzhafte Schulterverletzung zugezogen. Aus dem Start Heusers am 20. Mai im Berliner Sportpalast wird nun nichts werden, denn der Rheinländer ist durch diese Verletzung für einige Zeit außer Gefecht gesetzt.

„Die Entwicklung der Reiterei"

Vortrag von Major (E.) Frhr. v. Gise

In einem aufsehenerregenden, sachwissenschaftlich tief ausbohrenden Lichtbildervortrag gab gestern abend, im Rahmen einer Zusammenkunft der Mitglieder des Sächsisch-Thüringischen Renn- und Pferdezuchtvereins im „Stadt Hamburg" Major (E) Freiherr von Gise einen Ueberblick über die „Entwicklung der Reiterei". Ausgehend von den ältesten Reiterkulturen der Völker und Bahnlonier, kam der Redner zunächst auf die Reiterei bei den Kulturvölkern zu sprechen, wobei er die Kunst des Menschen, das Pferd, das ja früher als scheues Wild galt, so zu erziehen, daß es bei Jagden an Raubtiere herangebracht werden konnte, besonders ins Blickfeld rückte. Später wurde dann das Pferd von den ältesten Reitervölkern für die Kriegsreiterei eingesetzt. Der Redner bezeichnete den Krieg als „den Vater des dressierten Reiters". Wenn auch die Reiterei nach jedem Krieg stets einen starken Niedergang erlitten, so hat sie immer eine neue Kampfweise für die Entwicklung der Reiterei im Heere gefunden. In aufsehenden Ausführungen schilderte Major von Gise die Ergebnisse der Pferdezucht in den verschiedensten Stadien der Jahrhunderte. Als Stöpser der deutschen Reiterzucht bezeichnete der Vortragende Friedrich, der während der Waffenstillstandszeit mit den Ungarn sich eine schlagkräftige Reiterei heranbildete, um sie dann in der großen Schlacht 933 in der Merseburger Gegend mit großem Erfolg einzusetzen. Zu Versolg des geschilderten Ueberblicks wurden dann die Pferdedressuren und die klassische Reitkunst der Reitschule von Redner gezeigt. Unter Lichtbilder illustriert, wurden Aufnahmen aus der spanischen Hohen Schule gezeigt, von der aus ja die Reiterei einen entscheidenden Einfluß auf alle Länder der Welt gewann. Ueber die Reiterei im Dreißigjährigen Kriege, die Reitergenerale Zieten und Seydlitz, über die Reiterei in den Freiheitskriegen hinweg kam der Redner schließlich auf die bedeutendsten Ereignisse der vergangenen Jahrhunderte zu sprechen, zeigte mit sachlicher Genauigkeit Erfolge und Fehler der verschiedenen Reitkonstruktionen auf, um dann zu begründen, wie die Reiterei im Dritten Reich seit dem Jahre 1912 (ausgehend von der deutschen Lehr-Eskadron in Berlin) grundlegend nicht nur für Deutschland, sondern auch für die ganze Welt wurde.

Im zweiten Teil seines Vortrages beschäftigte sich v. Gise mit der Spring- und Rennreiterei, unter besonderer Würdigung der Teilnahme an den Hürden- und Hindernisrennen der deutschen Offiziere, die sowohl vor und nach dem Weltkriege hervorragende Leistungen vollbrachten. Es war ganz selbstverständlich, daß der Redner abschließend den hohen Wert der Prüfungen auf dem grünen Rasen für die Pferdezucht hervorhob, denn nur ein Pferd, dem die stärksten Leistungen abverlangt werden, kann die Hoffnungen auf züchterische Erfolge gewährleisten.

Dem Vortrag Major von Gise wurde von den zahlreich erschienenen Mitgliedern herzlicher Beifall zuteil, dem sich der Dank des Präsidenten des Rennvereins, Oberst und Kommandeur des Wehrbezirks Freiberg Dürrig anschloß. Vervollständigt wurde der Abend durch zwei Spielfilme von Otto Eichhorn über die Kreuzer-Turniertage und den Jubiläumstag des hallischen Rennvereins auf den Passendorfer Wiesen.

36 Spieler in Duisburg

Vorbereitung für die Weltmeisterschaft

Am Montag nahm im Duisburger Reichsbundheim der Vorbereitungslehrgang der deutschen Spieler zur Fußball-Weltmeisterschaft seinen Anfang. Eingeladen wurden 38 Spieler, doch mußten die verletzten Wiener Cup und Andritz absagen. So werden nun in Duisburg folgende 36 Spieler auf Herz und Nieren geprüft: Torhüter: Jakob (Jahn Regensburg), Buchloh (Hertha-BSC.), Raftl (Rapid Wien), Klodt (Schalke 04); Verteidiger: Janes (Fortuna Düsseldorf), Billmann (1. FC. Nürnberg), Welsch (Borussia Neunkirchen), Münzenberg (Alemannia Aachen), Schmaus (Wiener Wien), Streitle (Bayern München), Mülch (Troisdorf); Läufer: Kupfer (Schweinfurt 05), Wagner (Rapid Wien), Rohde (Eimsbüttel), Goldbrunner (Bayern München), Mock (Austria Wien), Sold (FV. Saarbrücken), Pekarek (Wacker Wien), Klysinger (Schweinfurt 05), Stoumal (Rapid Wien), Josich (Austria Wien); Stürmer: Lehner (Schwaben Augsburg), Hahnemann (Admira Wien), Malecki (Hannover 96), Gellesch (Schalke 04), Stroh (Austria Wien), Gauchel (TuS. Neuendorf), Siffling (SV. Waldhof), Jerusalem (Austria Wien), Berndt (Tennis Borussia), Lenz (Borussia Dortmund), Szepan (Schalke 04), Neumer (Austria Wien), Fath (Wormatia Worms), Pesser (Rapid Wien), Binder (Rapid Wien).

Der Lehrgang wird natürlich auch die letzten Aufschlüsse über die Aufstellung der Mannschaften gegen England und die Spiele gegen Aston Villa bringen. Die Linie, nach der die Aufstellung der Mannschaften erfolgt, steht ja grundsätzlich fest. Allerdings heißt es neuerdings, daß möglicherweise doch Wiener Spieler auch für die Mannschaft gegen England in Betracht kommen.

Sieben Spiele am 8. Mai

Spielplan zur Fußballmeisterschaft

Der Spielplan für die Gruppenspiele zur deutschen Fußballmeisterschaft am kommenden Sonntag ist noch einmal geändert worden. Bei den Ansetzungen ist man natürlich bestrebt, die Entscheidungen innerhalb der Gruppen möglichst schnell herbeizuführen, soll doch am 22. Mai die Vorschlußrunde abgewickelt werden. So werden nun am 8. Mai folgende sieben Spiele ausgetragen:

In Frankfurt a. M.: Eintracht-Frankfurt gegen York-Insterburg (Schiedsrichter Markert-Kassel); in Dessau (Platz von Dessau 98): Dessau 05 gegen BSV. Mannheim (Schiedsrichter); in Gelsenkirchen: Schalke 04 gegen Berliner SV. 92 (D. Wolf-Köln); in Stuttgart: VfB. Stuttgart gegen Fortuna-Düsseldorf (Fuchs-Saarbrücken); in Gleiwitz: Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz gegen BC. Hartha (Bettak-Stettin); in Hanau: Hanau 93 gegen 1. FC. Nürnberg (Stadelmaier-Stuttgart); in Hannover (Arminia-Platz): Hannover 96 gegen Alemannia-Aachen (Wingenfeld-Fulda).

Interessantes, kurz gefaßt

Den Quartierwerbern für das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau sind bis heute schon 150000 Quartiere zur Verfügung gestellt worden. Dennoch können nicht alle Teilnehmer an diesem großen Fest der volksverbundenen deutschen Leibesübungen in Breslau untergebracht werden. Drischasten in der näheren Umgebung, wobei Schweidnitz die äußerste Grenze darstellt, müssen ebenfalls mit Festteilnehmern belegt werden.

*

Rapid Wien, Oesterreichs Fußballmeister, dessen Spiele in Jena, Dresden und Berlin nachhaltigen Eindruck hinterließen, tritt am 22. Mai in Leipzig-Probstheida gegen den VfB. Leipzig an.

*

Der bekannte schwedische Diskuswerfer Anderson, der in seiner Heimat zu den volkstümlichsten Sportsleuten gehört, will in diesem Jahre sein Glück als Zehnkämpfer versuchen. Auf dieses Ziel hatte Anderssen sein Wintertraining abgestellt und dabei vielversprechende Anlagen erkennen lassen.

*

Juventus Turin gewann das erste Endspiel um den italienischen Fußballpokal gegen den FC. Turin mit 3:1 Toren. Das Rückspiel wird am 5. Mai durchgeführt.

*

Ilona Elek-Schacherer, die ungarische Olympiasiegerin im Florettfechten, schnitt bei der ungarischen Florettmeisterschaft unerwartet schlecht ab, konnte sie in der Endrunde doch nur den siebenten Platz belegen. Den Sieg und Titel errang Erna Bogathy.

*

Dr. O'Callaghan, der irische Olympiasieger im Hammerwurf von 1928 und 1932, soll nach englischen Meldungen einen Vertrag unterschrieben haben, der ihn als Berufsringer für eine Weltkampfreise nach USA., Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika verpflichtet.

*

Die besten Kraulschwimmerinnen Amerikas kämpften in Los Angeles um die AAU.-Meisterschaft über 220 Yards. Der Titel fiel an Halina Tomski, die mit der ausgezeichneten Zeit von 2:32,4 einen neuen Landesrekord aufstellte.

*

Das Ständige Büro des Radsport-Weltverbandes hielt in Paris eine Tagung ab. In erster Linie ging es um die drakonischen Strafen, die der amerikanische Verband, die National Cycling Association, s. Z. über zahlreiche Fahrer, darunter auch die Deutschen Kilian, Bopel, Hürtgen und Korsmeier, wegen Beteiligung an einem nichtgenehmigten Sechstagerennen verhängt hatte. Die UCI. stellte zunächst fest, daß mit dem bestehenden Grundsatz, daß alle Mitgliedsstaaten gleiche Rechte genießen, nicht gebrochen werden dürfe. Demzufolge müßten auch die von amerikanischen Verbänden getroffenen Maßnahmen geschützt werden. Nur der Höhe der Strafen konnte die UCI. nicht beistimmen, und nach Uebereinkunft mit dem Vertreter der NCA. wurden die Geldstrafen für die europäischen Fahrer von 1000 Dollar auf 3000 franz. Frank und die Suspendierung von einem Jahr auf zwei Monate, laufend vom 16. Mai bis 16. Juli, herabgesetzt.

Was gibt's auf dem Turf?

Karlshorst

Kriegsflamme-Jagdrennen, 2600 RM., 2600 Meter: 1. Dr. Fröhn, E. v. d. Heydts Mahadöh (Lt. S. v. Mirbach), 2. Kriegsflamme (Lt. Graf Solms), 3. Handschar (Lt. O. v. d. Groeben). Tot.: Sieg 19 (Einl. 32), Platz 11, 14. Maubritter-Hürdenrennen, 3400 RM., 3000 Meter: 1. Herrn Heinz Jungs Eisel (Unterholzner), 2. Wiertbaler (Mischen), 3. Leuthen (Flieth). Tot.: Sieg 24 (Einl. 292), Platz 15, 30, 20. Hürdenrennen der Vierjährigen, 10 000 RM., 3000 Meter: 1. Frau M. Wanjecks Fragor (Wolff), 2. Eliano (Gaßhsin), 3. Armenteune (Unterholzner). Tot.: Sieg 37 (Einl. 588), Platz 14, 22, 12. Glücksgöttin-Flachrennen, 2500 RM., 1600 Meter: 1. Herrn B. Borchers' Zemina (M. Schmidt), 2. Chimophila (Mastenberger), 3. Berthum (Goert). Tot.: Sieg 68 (Einl. 196), Platz 27, 31. Glücksstern-Jagdrennen, 2600 RM., 3000 Meter: 1. Frhrn. E. v. Buddenbrock-Plaßwitz Marsch-Marsch (Flieth), 2. Matrose (Unterholzner), 3. Laifun (Zimmermann). Tot.: Sieg 51 (Einl. 196), Platz 14, 12, 13. Erdkunsklesch, 2400 RM., 1200 Meter: 1. Herrn A. Dauds Pirwater (Sachmeier), 2. Baron S. (Jehmisch), 3. Dohle (Berndt). Tot.: Sieg 27 (Einl. 140), Platz 13, 17, 18. Herzog-Jagdrennen, 3000 RM., 4000 Meter: 1. Gr. Frhrn. v. v. Wangenheims Ica (Geßner), 2. Felder (Schikaski), 3. Kurzer Kopf (Gt. Klewitz). Tot.: Sieg 137 (Einl. 2012), Platz 28, 31, 22. Arnold-Ausgleich, 2400 RM., 1800 Meter: 1. Major Holtzes Claassen (Würfle), 2. Jan van Eyl (Mazzig), 3. Parbelius (M. Schmidt). Tot.: Sieg 103 (Einl. 68), Platz 28, 25, 35.

Saint Cloud

1. R.: 1. Silvabelle (Delaurie), 2. Luminalette (Johnstone), 3. Porte Fine V (Mochetti). Tot.: Sieg 46 (Einl. 16), Platz 27, 28. 2. R.: 1. Marin (Semblat), 2. Diable à Quatre (Bridgland), 3. Cornlus (Dufores). Tot.: Sieg 26, Platz 11, 11, 11. 3. R.: 1. Farand (Hobson), 2. Dame Stellen (Cheret), 3. Bête Velette (Barin). Tot.: Sieg 39, Platz 14, 12, 15. 4. R.: 1. Antonym (Tucker), 2. Bach Agha (Semblat), 3. Parsifal (Gerve). Tot.: Sieg 60, Platz 21, 22, 44. 5. R.: 1. Thanaie (Sautier), 2. La Canee (Johnstone), 3. Monsieur Bacha (Torcani). Tot.: Sieg 108, Platz 30, 21, 38. 6. R.: 1. Lavardac (Ferre), 2. Crete (Allemand), 3. Patachon (Cheret). Tot.: Sieg 26, Platz 13, 29, 56.

Voraussagen für Mittwoch, 4. Mai

Düsseldorf: 1. Clain — Saarfreund. 2. Panzerflotte — Freiheitslied 3. Agnat — Kip. 4. Herzober — Dichwurz. 5. Pollux II — Stora. 6. Zelina — Schnepfe. 7. Heidekönig — Feldmesser.

Agence Tremblay: 1. Tridace — Aqua Caliente. 2. Bard — Sabir. 3. Argolide — Lament. 4. Sylvanire — Tiaché. 5. Allegoriste — Almanac. 6. Brown Trout — Apollonius.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Radsport-Club Wanderfalke Halle: Mittwoch, 4. Mai, 20 Uhr: Mitgliederversammlung im Vereinslokal.

Das HN-Schachbrett

Nr. 12 3. Mai 1938.

Der „Oesterreichische Schachverband" mit dem „Großdeutschen Schachbund" vereinigt

Anläßlich der Schaffung des Großdeutschen Reiches haben die Führer des Großdeutschen Schachbundes und des Oesterreichischen Schachverbandes herzliche Schreiben gewechselt und der Oesterreichische Schachverband hat sich dem GSB. als Landesverband unterstellt. Zum kommissarischen Leiter des OSB. wurde Dr. Hans Geiger, St. Pölten, und zum kommissarischen Leiter des Wiener Schachverbandes Professor Becker, Wien, ernannt. Mit dem Zusammenschluß dieser beiden großen Schachverbände erhält das deutsche Schach eine wesentliche Verstärkung.

Neues aus der Schachwelt

Bereits vor und während der weltgeschichtlichen Tage wurde in Berlin ein deutsch-österreichisches Turnier ausgetragen, an dem sich die deutschen Meister Reußnab, Michel, Richter und Zantnik und die österreichischen Meister Prof. Becker, Eisfeldes, Palme und Halatka beteiligten. Nach phänomenalem Kampfverlauf teilten sich Prof. Becker und Reußnab mit je 5 Punkten den 1. Platz vor Michel 4½, Eisfeldes, Richter je 4, Palme 2½, Halatka 2 und Zantnik 1 Punkt. — Der GZB. hat zum Zeichen der äußeren Einheit der beiden Schachverbände für das Turnier um die deutsche Meisterschaft in Bad Oeynhausen drei österreichische Teilnehmer, zu den Turnieren in Bad Gisten und Harzburg je zwei und für den Mannschaftswettbewerb um den Hans-Zachmann-Wanderpreis die besten österreichischen Mannschaften eingeladen. Das 1. Zonenturnier um die deutsche Meisterschaft begann am Karfreitag in Gelsenkirchen. — Aus Moscau kommt die Meldung von der Unterzeichnung eines Vertrages für einen Kampf um die Weltmeisterschaft durch Dr. Alechin und Botwinnik für Juni 1939. Ehe sie offiziell bestätigt ist, muß man ihr freilich recht skeptisch gegenüberstehen. — In Odense (Dänemark) der Großmeisterhalt des Märchenbichters Anderson, wurde ein 1000jähriges Schachgenie entdeckt, der alle Partien der Stadtmeisterschaft gewann.

Partie Nr. 23

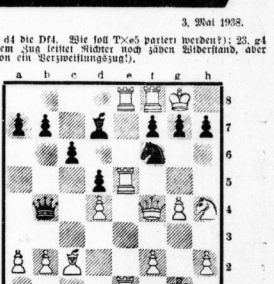
Strategie und Taktik

In dem deutsch-österreichischen Freundschaftskampf interessierte besonders das Zusammentreffen der beiden Meister Prof. Becker-Wien und Richter-Berlin. Würde Richters bekannte taktische Schärfe der Strategie von großen Theoretiker Becker aus dem Gleichgewicht bringen? Der Verlauf dieser hochinteressanten Partie bringt den Beweis, daß eine rein taktische Kampfführung im Gleichgewichtsniveau einer Partie auf die Dauer nicht standhalten kann.

Schottisches Vierspringerspiel

Weiß: Richter. Schwarz: Prof. Becker

1. e4 e5; 2. Sgf3 Sbc6; 3. Sbc3 Sgf6; 4. d4 (ein letzten gefuchter Zug, da der Nachziehende ohne Mühe ausgleichen kann. Meist spielt man nur nach Entwicklung des Springer 4. Lb5! das spanische Vierspringerspiel!); 4. ... exd; 5. Sxd5 Richter hoffte wohl auf die Fortsetzung 5. ... Sxe4, 6. De2, f5; 7. Lg5 mit vortrefflicher Angriffsstellung); 5. ... Sxd5; 6. exd5, Lb4+! (Mit diesem Zug erlangt Prof. Becker den Vorteil der Zugfreiheit und Initiative zurück); 7. Ld2, De7+; 8. Le2! (Richter übersieht den hübschen Zwischenzug d3! Mit De2 wäre er in Vorteil gekommen); 8. ... d3. (Rückgabe des Gambitbauern mit Verschärfung der feindlichen Stellung!); 9. exd (Weiß gibt lieber den Bauern als daß er Zugfolge 4xe6, dxe2; 10. ed7+, Lxd7; 11. Dxe2, Dxe2+; 12. Kxe2, Lb5+ einzulassen); 9. ... Lxd2+; 10 Dxd2, Sde4; 11. 0—0, 0—0; 12. Ld1 (besser geschah hier d4); 12. ... Sb3d5; 13. Lb3, Sdf6; 14. Tfe1, Ld8; 15. Sfd4, d5; 16. Df4, Lc7 (der Bb5-Zug wäre nicht für Schwarz unangenehm, besser geschah aber c5, um auf der e-Linie zu opponieren); 17. Te5, e6!; 18. Sdf3, Lg4; 19. Sfh4 (Lxf3 mußte verhindert werden!); 19. ... Dd6; 20. d4, Tae8; 21. Le2 (es droht f5, Lxf5, Sxf5, Dd7, Dg5); 21. ... Lf7!; 22. Ta1!? (Hier mußte a3 geschehen, um der Schw. Dame das Feld b4 zu nehmen); 22. ... Dh4!! (Richters Stellung ist hier schon hoffnungslos). Die furchtbaren Drohungen, die die Dame von h4 aus ausübt, sind kaum zu widerlegen. Dh4 bedroht gleichzeitig Te1 und über d4 die Df4. Wie soll Txe5 parieren werden?); 23. g4 (mit diesem Zug leistet Richter noch jahen Widerstand, aber es ist schon ein Verzweiflungszug!).



23. ... Dxe1+? (stärker war hier Se4! Dieses Zug überfleht der Strategie Prof. Becker!); 24. Txe1, Txe1+; 25. Kg2, Lxg4; 26. h3, Lh5!; 27. De7, Lg6 (Weiß darf wegen Lxg2 nicht auf g6 nehmen, doch war hier viel stärker Te2, da er den Bb2 gewann und auf 28. Lb3 entschied Se4!); 28. Lf5, Sfe4; 29. Dxb7, Te1e2; 30. Lxe4, Lxe4+; 31. Kf1 (auch Kg3 hätte nicht gerettet wegen f5! mit der Drohung g5. Der w. Springer steht zu schlecht); 31. ... Te2; 32. a4? (Kg1 mußte geschehen, denn nun entscheidet g5!); 32. ... g5!! Weiß gibt auf. Der entscheidende Fehler dieser Partie war das unlinge Opfern des Bauern. Mit der Fortsetzung 8. De2!, Lxd2+; 9. Kxd2 gibt Richter ein ausgezeichnetes Spiel erlangt und kein Einfall 5. Sb5 hätte sich gut bewährt.

Partie Nr. 24

In der folgenden Partie vollbrachte der hallische Stadtmeister Troschier durch konsequente Ausnutzung jedes Fehlers eine Glanzleistung.

Weiß: Troschier-HSG. Schwarz: Esser-Zurn

Gespielt im Turnier um die Jugendmeisterschaft 1938

Indisch

1. d4, Sf6; 2. Sf3, e6; 3. e4, Lb4; 4. Ld2, De7; 5. Se3, e5; 6. a3, Lc3; 7. bxc3, b6; 8. h4, Lb7; 9. h5, Sxe4 (ein Bauernopfer um Angriff zu erhalten. Die Annahme des Opfers ist sehr gefährlich!); 9. ... d5; 10. De2, g6 (besser war f6, um die Oeffnung der h-Linie zu verwehren); 11. g—h6, Sxd2; 12. Kxd2 (Weiß gab hier Zugfolge 12. ... Lxh6 und Tg1, schlägt 13. hxg, hxg; 14. Tg1, Th8; 19. Sg5+!, Dxg5 (auf Dxf8 folgt Dg6+ nebst Th8+ und nach 19 ... Kg8 folgt Txg6+!; 20. Lxf3, Txf7; 21. Lxf7!, Kxf7; 22. Dg6+, Ke6; 23. Sd5+, Kd7; 24. dxf8, Lxe; 25. Dxf6, Lc4; 26. Tg7, Td8+, 27. Ke2, Td8; 28. Lf4 und Esser gibt auf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193805033/fragment/page=0013

Des vierfachen Giftmordes angeklagt

Der Mordprozeß gegen Martha Marek begann in Wien — Mann, Tochter, Tante und Untermieterin vergiftet — 100 Zeugen

Vor dem Wiener Schwurgericht begann am Montag die Verhandlung über einen Straffall, wie ihn die österreichische Kriminalgeschichte bisher nicht gekannt hat. Angeklagt ist die 40jährige Hausfrau Martha Marek wegen vierfachen Giftmordes und versuchten Giftmordes in einem Falle sowie wegen versuchten Betruges.

Die Angeklagte wird beschuldigt, ihren Gatten Emil Marek, ihre sieben Monate alte Tochter Ingeborg, ihre 67jährige Großtante Susanne Löwenstein, die sie zur Universalerbin eingesetzt hatte, sowie die 54jähr. Schneiderin Felicitas Kittenberger, die von der Marek zum Abschluß eines Versicherungsvertrages auf 5000 Goldschilling veranlaßt worden war, durch allmähliche Vergiftung mit Thallium getötet zu haben. Der dreijährige Sohn Alfons Marek, der ebenfalls unter Vergiftungserscheinungen erkrankt war, konnte gerettet werden.

Martha Marek stand schon vor zehn Jahren an der Seite ihres vor einigen Jahren verstorbenen Mannes Emil Marek im Mittelpunkt eines Sensationsprozesses, der unter dem Schlagwort „Der Mann mit dem abgehackten Bein" in der Kriminalgeschichte bekannt ist. Marek wurde damals beschuldigt, daß er sich in seiner Mödlinger Villa den linken Fuß abgehackt und einen Unfall beim Holzspalten vorgetäuscht habe, um die für den Fall dauernder Invalidität ausbedungene Versicherungssumme von 400 000 Dollar von der Anglo-Danubian Lloyd herausjubekommen. Das Ehepaar Marek wurde aber von der Anklage aus Mangel an ausreichenden Schuldbeweisen freigesprochen und nur wegen Verbrechens der Verleumdung und Verleitung zur falschen Zeugenaussage verurteilt, der Mann zu vier, die Frau zu drei Monaten schweren Kerkers. Diese Strafen sind über Berufung der Staatsanwaltschaft auf je sieben Monate schweren Kerkers erhöht worden. Die Anglo-Danubian Lloyd schloß mit Marek einen Vergleich, zahlte ihm 180 000 Schilling aus, wovon die Verteidiger rund 100 000 Schilling Honorar und Kosten erhielten. Der Rest des Geldes ging auf Unternehmungen drauf, die Marek versuchte und die alle verlustreich endeten. Im Jahre 1932 ist Marek nach qualvollem Leiden gestorben.

Seine Witwe wird nun bekastet, ihn vergiftet zu haben. Ebenso wird Martha Marek der Vergiftung ihrer Untermieterin Felicitas Kittenberger, ihrer Tante Susanne Löwenstein und ihres Töchterchens Ingeborg bezichtigt. Ihr Söhnchen Alfons, das gleichfalls Gift bekam, konnte gerettet werden. Nach der seinerzeitigen amtlichen Verlautbarung des Gerichts wurden in allen Fällen Giftspuren festgestellt.

Sechzehn dicke Aktenfaszikel enthalten die Untersuchungsergebnisse über diese sensationelle Giftmordaffäre. Zur Verhandlung sind über 100 Zeugen vorgeladen worden. Im Herbst 1936 hat Martha Marek mit ihrem Untermieter Jenö Neumann einen Einbruchsdiebstahl in ihrer Hietzinger Wohnung vorgetäuscht, um von der Städtischen Versicherungsanstalt die Auszahlung der Schadensumme von 12 000 Schilling zu erreichen. Der Betrug mißlang jedoch und im Untersuchungsverfahren kamen die ungeheuerlichen Giftmordverbrechen der Martha Marek ans Tageslicht.

Sechs Deutsche unter den Toten

Unter den 19 Todesopfern des Flugzeugunglücks auf der Strecke Tirana—Brindisi—Rom befinden sich, wie nunmehr feststeht, sechs Deutsche, und zwar: Othmar Krainz, Walter Krapke, Mollschweich, Friedrich Jahopp, Karl Grotzner, Helene Lindhein.

In Langenbielau im Eulengebirge fließen nachts aus bisher noch nicht geklärter Ursache zwei Motorräder zusammen. Die beiden Fahrer und ein Mitfahrer erlitten tödliche Verletzungen.

*

Nach einer hier vorliegenden Havas-Meldung aus Lissabon wurde ein vollbesetzter Autobus an einem Bahnübergang in der Nähe der Hafenstadt Viana do Castelo im Norden Portugals vom Zuge erfaßt und zertrümmert. 21 Personen wurden getötet.

Die Abenteuer der falschen Baronin

Tolle Schwindeleien um ein Kind, das gar nicht existierte

Wegen vorgespiegelten Betruges hatte sich vor der 19. Berliner Strafkammer eine Hochstaplerin, die 32jährige Martha Egelmann, zu verantworten, die mit geradezu faustdicken Lügen ihre Opfer hineingelegt hat. Größtenteils in Waisen- und Erziehungshäusern aufgewachsen, ließ die Angeklagte schon in früher Jugend erkennen, daß ihr an ehrlicher Arbeit nichts lag. Sie fand zwar Beschäftigung, hielt aber auf ihren Stellen nie lange aus und geriet immer mehr auf die schiefe Bahn, bis sie schließlich in Hamburg als Straßenmädchen landete. Später tauchte die E. dann in Berlin auf, und nun war aus ihr plötzlich eine „Baronin Julia v. N. geborene v. S." geworden. Die Schwindlerin verstand es, durch ihre romantischen Erzählungen über ihre bewegten Lebensschicksale das Mitleid wohlhabender Männer zu erregen und sich von ihnen aushalten zu lassen.

Ein besonders guter Fang gelang der Schwindlerin im Sommer 1936, als ihr während der Olympischen Spiele ein Kaufmännischer Direktor aus London in die Netze ging. Ihm schwindelte sie vor, daß sie verwitwet sei und daß ihre beiden Kinder bei ihrem Schwiegervater, dem ehemaligen Ministerpräsidenten v. N., erzogen würden. Ihr Mann, so log sie weiter, sei ermordet worden, und durch eine unglückliche Verkettung von Umständen sei sie selbst in den Mordverdacht geraten und auf Grund von Indizien zum Tode verurteilt worden. Einen Tag vor ihrer Hinrichtung habe sich jedoch der wahre Täter in der Trunkenheit verraten und sie sei im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen worden. Sie spekulierte richtig, wenn sie annahm, daß sie durch ihre phantastische Erzählung das Herz ihres neuen Freundes rühren würde. Der Londoner Kaufmann unternahm mehrere Reisen mit ihr und zahlte der Gaunerin eine laufende monatliche Unterstützung.

Um ihn noch mehr an sich zu ketten, kabelte sie ihm nach London, daß sie von ihm Mutter geworden sei und überlandete ihm auch Aufnahmen des neugeborenen Säuglings. Geschickt verstand sie es in der Folgezeit, den „glücklichen Vater" zu vertrösten, der darauf bestand, „sein Kind" sehen zu wollen. Während der Mann aus London insgesamt 4000 RM. los wurde, erleichterte die Angeklagte einen anderen wohlhabenden Mann, dem sie die gleichen Märchen aufgetischt hatte, um eine 3000 RM.

Das Urteil gegen die Schwindlerin lautete auf ein Jahr neun Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust.

Traurige Kriminalsensation von 1913 abgeschlossen

In der württembergischen Heilanstalt Winnental ist der seit nahezu 25 Jahren dort untergebracht gewesene Ernst Wagner im 64. Lebensjahr gestorben. Bei dieser Nachricht werden sich viele der grauenhaften Bluttaten erinnern, die Wagner am 4. und 5. September 1913 in geistiger Umnachtung begangen hat. In seiner Wohnung in Degerloch tötete er nachts seine Frau und seine vier Kinder und fuhr dann nach Mühlhausen a. Enz, dem Geburtsort seiner Frau, wo er in vier bäuerlichen Anwesen die Scheunen anzündete. Mit einer Selbstladepistole rannte er dann die Dorfstraße auf und ab und schoß die aus ihren Häusern flüchtenden Dorfbewohner nieder. Acht Personen haben dabei den Tod gefunden; einer der Schwerverletzten ist nach einigen Wochen ebenfalls gestorben. Wegen Geisteskrankheit wurde der vierzehnfache Mörder vom Heilbronner Landgericht außer Verfolgung gesetzt und in die Anstalt nach Winnental überwiesen. Mit dem Fall dieses Massenmörders, der damals im Inn- und Ausland großes Aufsehen erregte, haben sich auch die Vertreter der Wissenschaft viel beschäftigt.

Bunte Streiflichter

Millionenstiftung aus privater Hand

Geheimrat Dr. Fritz Hornschuch und Gattin haben der Stadt Kulmbach eine Schenkungsurkunde übermittelt, wonach der Stadt ein Betrag bis zu einer Million RM. für den Bau eines neuzeitlichen Krankenhauses zur Verfügung gestellt wird. Das neue Krankenhaus wird die Bezeichnung „Wilhmalotte-Hornschuch-Krankenhaus" tragen. Weiterhin hat die Kulmbacher Spinnerei der „Geheimrat Dr. Fritz Hornschuch-Spinnereiarbeiter-Stiftung" den Betrag von 250 000 RM. überwiesen.

Jahrelanger Gerbprozeß an einer Elefantenhaut

Eine europäische Seltenheit stellt eine Firma in Groß-Umstadt (Hessen) dar, da sie wohl als einzige regelmäßig Elefantenhäute zu Leder gerbt. Diese Lederfabrik erhielt soeben wieder eine Elefantenhaut, die nicht weniger als 850 Kilogramm wiegt und die nun in einem mehrere Jahre dauernden Gerbprozeß zu Schleifleder für das Polieren und Schleifen von Metallen gegerbt wird. Die Dicke solcher Häute erfordert große Spezialkenntnisse, die bei der Belegschaft dieses Betriebes vorhanden sind.

Fürstin Starhemberg vergaß ihre Schneiderrechnung

In Wien werden immer weiter Klagen gegen Personen eingebracht, die um den 11. März herum aus dem Lande Oesterreich verschwunden sind und die in der Eile wohl vergessen haben, ihre Schulden und Verbindlichkeiten zu regeln. So hat ein Wiener Geschäft für Kinder- und Frauenkleidung gegen die Fürstin Nora Starhemberg, die frühere Burgschauspielerin und Gattin des vorzeitigen Fürsten Starhemberg, eine Klage eingebracht. Eine ähnliche Anzeige erstattete ein Wiener Schneidermeister gegen die jüdische Schriftstellerin Regina Kaus, die ebenfalls unbekannten Aufenthalts ist.

Barfuß von Kairo bis zum Kap

Der junge englische Maler Anton Sabian startet in der ersten Mai-Woche in Kairo zu einer Fußwanderung durch Afrika, die ihn bis zur Südspitze des dunklen Erdteils führen soll. Um die Sache noch ein bischen schwieriger zu machen, verpflichtete sich der Wanderer, vom Anfang bis zum Ziel barfuß zu wandern. Der 23jährige hält sich für einen „bewährten Barfußwanderer", weil er im vorigen Jahre in dieser Art die 860 Kilometer lange Strecke von Florenz bis Rom zurückgelegt hat. Von Kairo bis Kapstadt soll freilich der Fußweg etwas unbequemer und auch etwas länger sein.

Küchen
in praktischer, schöner Art — preiswert und in großer Auswahl!
135.- 150.- 168.- 175.-
192.- 218.- 245.- 260.-
komplett, 6teilig
Annahme aller Bedarfsdeckungs-Scheine
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

Offene Stellen Weibliche

Anfängerin
in Dauerstellung für Stenogramm und alle weiteren Büroarbeiten gesucht
Leo Westermann
Automobile / Platz der SA. 9.

Tüchtiges Lehrmädchen
für Musikhaus, Schallplattenabteilung, für bald gesucht. Gute Schulbildung und gute musikalische Kenntnisse sind erforderlich. Angebote erbeten unter S. 8616 an HN-Ulrichstr.

Mädchen
f. Privathaushalt, mögl. vom Lande, die Kenntnis im Haushalt hat, f. sof. od. Aug. 31. 432 HN-Fil. Merseburgerstr.

Stenotypistin
zur Vertretung in 4./5. 6. 38 ges. v. Kallmeier u. Haciliba Maschinenfabrik Hindenburgstr. 49

Sprechstund.-Hilfe,
auch Anfängerin, per sofort von Zahnarzt gesucht. Schriftliche Angebote P. 5157 HN-Ulrichstraße. (b)

Suche für sofort ein Fräulein,
die in Stenographie u. Maschinenschreiben bewandert ist, zur Aushilfe, oder evtl. für die Abendstunden. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsangabe erbet. unt. F. 8606 HN-Ulrichstraße. (a)

Friseuse
für Donnerst. u. Sonnabd. sündig 4. Auskifte ges. Tlefp. Merseburgerstr. 100.

Hausgehilfin,
ehrlich u. sauber, zum 15. Mai ges. Halle a. S. Kaiser Friedrich, Friedrichstraße 8.

Tüchtiges, ehrliches Hausmädchen
bei gutem Lohn sofort oder 15. 5. ges. Bischofsmühl. Radegast (a über Köthen.

Mädchen,
ehrlich u. sauber, für alle Arbeiten sofort gesucht. (a Stove, Mühle Teicha über Halle.

Alleinmädch.,
fol., gesund, fleißig, ehrlich, 17—18 J., an Dauerstell. zum 1. 6. liegt für guten Privathaushalt, ges. Angeb. u. L. 2136 HN-Leipzigerstr. †

Mädchen,
nicht unter 18 J., ehrl., sauber, zuverlässig, in allen Hausarbeiten, selbständig, für Geschäftshaushalt (4 Erwachs.) gesucht. H. Lüdtke, Magdeburgerstr. 28.

Jg. Mädchen,
welches zu Hause schläft, für Geschäftshaushalt, ges. Tlefp. Merseburgerstr. 100.

Ehrl., gesund. Mädchen
(auch v. Lande) findet gute Stelle als Hausstörtin z. Erlernung d. gesamten Hauswirtschaft. Bildungsgd. 7. 5037 HN-Ulrichstraße. (a

Ostermädchen
für beiden Zw. gesucht Ludwig-Wuchertgerstr. 5, 1.

Aufwartung
zweimal wöchentl. vormittags ges. * Schwetschke, Kl. Ulrichstraße 35, III. links.

Jüng. Dame,
jüngere Frau mit Kochkenntnis, dreimal wöchentl. gesucht. Angeb. u. D. 8564 HN-Ulrichstr. *

Unabhängige, jüngere Frau
mit Kochkenntnis, dreimal wöchentl. gesucht. Angeb. u. D. 8564 HN-Ulrichstr. *

Suche
sofort oder später junges Mädchen für Geschäftshaushalt, welches Wert auf gute Behandlung legt. Kurt Kühl, Bassendorf, Hauptstraße 19. Tel. 221 96. (a

Alleinmädch.
zum 15. Mai für 2-Pers.-Haushalt (ohne Handarbeit) gesucht. * Käte Brömme, Rehlig bd. Halle.

Kräft., saub. Mädchen,
17—18J., mögl. v. Lande, z. 1. Juni gesucht. Bessing Gymnasium Charlottenstr. 13.

Einfache Stütze
nicht unter 25 J., vertraut mit allen Arbeiten sowie mutterlgerl. Kinder, auch im Backen und Einkochen, Kinderlieb, unbedingt zuverlässig, welche gewillt ist, mit mir im Haushalt zu meinem zu fahr., sofort in Dauerstellung bei vollem Familienanschluß gesucht. Bewerbg. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch. Ang. 5082 beförd. Annoncen-Koch, Leipzigerstr. 14.

Junge Bäckergeselle,
2. Gesellenjahr, sucht zum 9. 5. od. später Stellung. * Angebote an Heinz Wieschof, Halle a. S., Südstr. 5, Bäckerei Hartmann.

Chauffeur,
28 J., m. Führerschein 2 u. 3, auch Kraftfahrzeugschein III, sucht Stellung. Angeb. HN-Fil. Südstraße.

Kraftwagenführer,
26 Jahre, sicherer Fahrer, Führerschein III, sucht Stellung. Angeb. unt. C. 8643 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Tagesmädch.,
laufer, ehrl., für Geschäftshaushalt ges. Angeb. u. A. 5541 HN-Ulrichstr. *

Tagesmädch.,
laufer, mit Kochkenntnis, für Geschäftshaushalt, ges. Angeb. u. A. 5541 HN-Ulrichstr. *

Wegen Verheiratung
des jetzigen suche selbst. Mädchen, nicht unter 20 J., für 2-Pers.-Haushalt zum 15. Mai. Kochkenntnisse erwünscht. (b Angebote unt. Thomasiusstr. 49, I.

Aufwartung
zweimal wöchentlich gesucht Hundebdstr. 47, II. r. Meldung Mittwoch od. 17 Uhr. (

Suche
per sof. od. spät. ein älter., fraftig. Mädchen v. Lde. Kroll Hornig, Halle-Trotha, Angerstraße, Mitteingesicht.

Wer auf Anzeigen verzichtet,
verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Mädchen
oder Frau mit Kochkenntnis zum 15. 5. sucht Werks-Kantine Grube Alwine, Brauchdorf b. Halle

Tüchtiges Hausmädchen
für sofort gesucht Kantine Sprengberg, Heeres-Nachrichtenschule.

Jg. Mädchen,
welches schon in gutem Hause tätig war, zu Kindern gesucht. Cecilienstr. 91.

Stellen-Gesuche Männliche

Suche für meinen Gehilfen
sofort Stellung. * Otto Schlamp, Bäckermeister, Zwintschöna.

Laborant,
auch in Honigkuchen selbständig, Arbeit, sucht auch in and. Arbeiten Vertrauensstellg. Fr. Kaiser (Ammendorf, Stevenbusenstr. 1a

Kassenmamsell
sucht Stellung. (f Emma Reinsdorf, Halle-Saale, hauptpostlagernd.

Wirtschafterin,
Mitte 30, sucht Stellg. in traulichem Haushalt. Angeb. u. T. 5157 HN-Ulrichstr. (a

Werbt für Eure Zeitung!

Möbliertes
Zimmer, Richter, Lindenstraße 2. (f

Möbliertes Zimmer
mit Bett-Couch u. Tisch, an verm. Gebhardt, Lindenstraße 11.

Behaglich möbliertes Zimmer
mit Bett-Couch u. Tisch, an verm. Gebhardt, Lindenstraße 11.

Zimmer,
groß, sonnig, mit Koch, Herderstr. 2

Soun., möbl. Wohnung,
bestehend aus Schlafzimm., Wohnz. u. Küche, 2 Betten, fol. frei Kaminzimmerstr. 1 (Rannisch. Platz).

Freundl.,
sonnig, möbliert, Zimmer zu verm. Goethestr. 2, III. r.

Vordertzimmer,
groß, auf möbl. zu verm. Gutes, ruhiges Haus Mühlweg-Viertel. Ulestraße 13, II. Tel. 286 14.

Schlafstelle
frei. Raue, Landwehrstr. 12, IV. *

Vermietungen Wohnungen

Umzüge
Auto und Bahn
Lehmann & Härzer
Köthenerstraße 6
Ruf: 282 57

Vermietungen Zimmer

Zimmer
frei für berufstätig. Fräulein Röbrechtstr. 24, I.

Leeres
Zimmer für eine Person frei * Fleischerstr. 9/10, G. II. rechts. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer mit Bad frei Advokatenweg 20, II. links.

Wohnung,
8 Zimmer, frei. Ang. E. 8565 HN-Ulrichstr. (f

Hausmannswohnung
mit etwas Hausarbeit, zu verm. Angebote K. 8630 HN-Ulrichstr. *

Zu vermiet. eine Landwohnung,
Klein-Biebhalle, möglich, passend für pensionierten unteren Beamten oder Invaliden. Karl Otto, Bauer, Agnesdorf bei Roßla am Harz.

Wohnung,
42, sucht baldiges Beschäftig., evtl. Heimarbeit. Ang. u. K. 15. Mai, Angebote T. 5092 HN-Ulrichstraße.

Harzer Kinderheim
sucht noch eine alt. Hausgehilfin oder Frau ohne Anh. z. 15. Mai. Angebote T. 5092 HN-Ulrichstraße.

Junge, allein-stehende Frau
mit Handelsschulbildg., Kenntnis aller Büroarbeiten, flotte Maschinenschreiberin, sucht baldigst geeignete Dauerstellung. * Angebote C. 8639 HN-Ulrichstr. erb.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Perfekte Schuhverkäuferin
sucht z. 1. Juni Stellung. Angeb. L. 2147 HN-Leipzigerstraße. (f

Mädel
vom Lande sucht Stell. in Brikett-od. Geschäftshaushalt. Zeugn. vorhanden. Angebote Bauer, Schimmelstr. 16, bei Wiebicke.

Suche selbständige Stellung
als Wirtschafterin, 36 J., gr., rüstige Figur, perfekt in Welt-Küche od. gr. Betrieb, auch Frauenklinik, Großhaushalt, würde u. ausw. übernehm. Angeb. u. J. 8619 HN-Ulrichstr. *

Suche per sofort ein nett., freundl. Mädchen,
Alter 18—21 J., mit Kenntnissen in Gäste, Altbekannt. Famil.-Verkehrslokal, gute Bezahlung. Hauptbahnhof. Auskunft Paul Thölen, Marktstraße, Schnaderhüpfel, Tel. Amt Merseburg 489.

Hausgehilfin
28 Jahre, sucht z. 15. 6. 15. Mai Stell., gut bürgerl. Kochen, u. Zeugnisse vorhanden. Angeb. u. T. 5117 HN-Ulrichstr. (a

Möbliertes
Zimmer permiet. Bahnnähe Dorndienstl. 2. II. r.

Behaglich möbliertes Zimmer
mit Bett-Couch u. Tisch, an verm. Gebhardt, Lindenstraße 11.

Zimmer,
2 Jimm. u. Küche, in Angebot, an Ortsgeschäftsmann gesucht. (f Tonsiede, Bismarckstraße 5.

Kleinwohng. gesucht!
Ehepaar sucht Schwerunfall-Beinbeschädigten, 9. Arbeitsplatz nur bei Nachweis einer Wohnung in Halle anbieten kann. Bedingung Nähe Gerbrauden-Friedhof, dringend, verm. * Angeb. u. E. 8605 HN-Ulrichstr. *

4-Zimmer-Wohnung
(I. od. II. Etage), Bahnnähe, von pünktl. Mietezahler per sof. od. später ges. Ang. L. 2142 HN-Leipzigerstr.

Behaglich
möbl. Zimmer, frei Moritzzwinger 13, I. r. am Frankeplatz. *

Zimmer,
möbl., Herrn zu vermieten * Jenkerstr. 3, I. l.

Vermietungen Läden, Magazine

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten Gefeninstr. 5, part. rechts. (b

Leerer
Raum. Möbelunterstellen frei Brüderstraße 3.

Miet-Gesuche Wohnungen

Moderne
5-Zimmer-Wohnung
mit Garage, mögl. Garten, im Norden (auch Dölau) gelegen, evtl. Einfamilienhaus, für sofort oder später von zahlungsfähigem Mieter gesucht. Angebote unter L. 2143 HN-Leipziger Str.

3-4-Zimmer-Wohnung
in gutem Hause zum 1. 7. 38 oder später zu mieten gesucht. Möglichst Cröllwitz, Trotha oder Giebichenstein.
A. Feist, Betriebsleiter, Lettiner Straße 26.

Wohnungsgesuch: schöne, sonnige 6—7-Zimmerwohnung
mit Bad und Nebenräumen, evtl. mit Garage, zum 1. Juli, evtl. früher, von höherem Beamten in Halle gesucht. Möglichst Kl. Ulrichstraße. Angebote unter Ang. unt. T. 4157 HN-Ulrichstr. (a

Wohnung,
2 Jimm., von jung., ruhig. Ehepaar gesucht. Angeb. u. L. 2135 HN-Leipzigerstr. (f

Studienassessor
sucht für sofort oder später Wohnung mindestens 3½ Zimmer. Angebote St. 956 HN-Steintor. (

Wohnung,
2 Zimm. u. Küche, in Angebot, an Ortsgeschäftsmann gesucht. (f Tonsiede, Bismarckstraße 5.

Kleinwohng. gesucht!
Ehepaar sucht Schwerunfall-Beinbeschädigten, 9. Arbeitsplatz nur bei Nachweis einer Wohnung in Halle anbieten kann. Bedingung Nähe Gerbrauden-Friedhof, dringend, verm. * Angeb. u. E. 8605 HN-Ulrichstr. *

4-Zimmer-Wohnung
(I. od. II. Etage), Bahnnähe, von pünktl. Mietezahler per sof. od. später ges. Ang. L. 2142 HN-Leipzigerstr.

Maler,
27 Jahre, sucht Hausmannswohnung, Führerschein 1, 2 und 3 vorhanden. Angebote unt. A. 8641 HN-Ulrichstr. *

Stube,
Bauernstube Kochgelegenheit, Zentrum von alt. Leuten gesucht. * Angebote E. 8625 HN-Ulrichstr.

Wohnung,
3 Zim. u. Küche, bis 40.— gesucht. Angeb. u. L. 2133 HN-Leipzigerstr. †

Berufstätig. Ehepaar
sucht 2 Zimmer und Küche, Angebote unt. B. 8642 HN-Ulrichstraße. *

Beamtenehepaar
mit berufstätiger Tochter sucht 3—4-Zimmerwohnung. Angebote D. 8604 HN-Ulrichstr. (a

Miet-Gesuche Zimmer

Ruhiger
pünktlich. Mieter sucht kleinmöbliertes Zimmer gegen Bezahlung. Angebote L. 2132 HN-Leipzigerstr. †

Alleinstehend. Ehepaar
sucht 1. Juli Wohnung, 30—35 RM. Angebote unt. G. 8607 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar
sucht 1. Wohnung oder zwei Zimm. Angebote St. 962 HN-Steintor. (

Ehepaar
sucht 1. 6. oder später 2—3-Zimm. Wohnung. Angebote St. 961 HN-Steintor.

3 Zimmer,
Küche, Innenstadt, III. Etage, gef. Tausch gegen gleiche Etage, bis 50 Mark. Angebote G. 8638 HN-Ulrichstraße.

3 Zimmer und Küche
15. Mai od. früh. gesucht, Miete bis 40 Mark. Angebote S. 960 HN-Steintor. (

Schneidermeisterin
sucht kl. Wohnung im Zentrum. Angebote u. S. 8636 HN-Ulrichstr. *

Berufstätig. Ehepaar
sucht 2 Zimmer od. Stube, Kam., Küche. Angebote unt. B. 8642 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung,
3 Zim. u. Küche, bis 40.— gesucht. Angeb. u. L. 2133 HN-Leipzigerstr. †

Berufstätig. Ehepaar
sucht 2 Zimmer, Küche 1. Juni od. Juli. Angeb. unt. D. 8604 HN-Ulrichstraße. *

Großes
od. kleines leeres Zimmer gesucht. Angebote L. 2132 HN-Leipzigerstr. †

Junges Ehepaar
sucht groß. leeres Zimmer od. zwei leere Zimmer mit Kochgelegenheit, Halle od. Umgeb. Angebote L. 2139 HN-Leipzigerstr. †

Fräulein
sucht ein leeres Zimmer Erzähnis oder Nähe. Angebote M. 8592 HN-Ulrichstraße.

Einzelherr
sucht 1—2 leere Zimmer. Angebote unt. E. 8645 HN-Ulrichstraße.

Leeres
kleines Zimmer gef. Ang. L. 2148 HN-Leipzigerstr. †

Leeres
tep. Zimmer oder Schlafstelle, Kochgelegenheit, sucht Fräulein 15. Mai. Preisang. St. 958 HN-Steintor. (

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer sof. ges. Angebote L. 2140 HN-Leipzigerstr. †

Zimmer
einfach möbliert, für 2 Berufstätige gesucht. Preisangeb. J. 8629 HN-Ulrichstraße. *

Zentrum,
Tauernviertel sucht möbliertes. Angebote D. 8624 HN-Ulrichstr. *

1—2 Zimmer,
möbliert oder teilmöbl., für Wohn- und etwas Bürozwecke, parterre oder 1. Etage sof. ges. für bauernd. Angeb. mit Preis unt. E. 8565 HN-Ulrichstraße. *

Berufstätige Dame
sucht für sofort möbl. Zimm. mit Kochgelegenheit. Angebote erbeten unt. U. 8618 HN-Ulrichstraße. *

Fräulein
mit Kind sucht möbl. Zimmer. Angeb. u. P. 8615 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar
mit zwei Kindern sucht möbl. Wohnung und Schlafzimm., evtl. etwas Kochgelegenheit. Angebote erbeten an A. Barth, Halle Adlandstr. 7, bei Hahn.

2 Herren
such. einf. Zimm. Nähe Siebelwerke. Angeb. u. P. 8615 HN-Ulrichstr. *

Für 16jährig. Lehrling
saubere Schlafstelle Nähe Dieskauerstraße per sof. zu mieten gesucht. (g Rudolf Kadlitz, Leibnitzstr. 7.

Berufstätig.
Herr, u. gelegentlich in Halle, sucht möbliert. Zimm. Angebote L. 2144 HN-Leipzigerstr. †

Einfach möbl. Zimmer
Nähe Hallmarkt sofort ges. Angeb. mit Preisangeb. unt. B. 8642 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Garage
sofort gesucht (b Dr. Beeg, Hansertor 1.

Wichtig
bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen
1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Pelzumarbeit
jetzt besonders günstig
Libbnis
Leipziger Str. 97 An der Kirche

Schön gediegen wohlfeil!
sind unsere
Gardinen und Teppiche
Dekorations-Stoffe einfarbig u. quergestreift 120 cm breit
4.40 3.45 2.60 1.63
Store-Meterware aus Grob- u. Feintüllen
5.95 4.55 3.40 2.24
Aparte Druckstoffe ind. 120 cm breit neueste Muster
3.90 2.90 2.45 1.98
Tournay-Teppiche strapazierfähige Qualität, Persermuster, 200×300
106.90 97.50 92.—
Edel-Tüll in besond. schön. Mustern tur Langstores u. Raffgard. ca. 150 cm breit; ca. 220 cm breit:
2.80 2.10 1.63
4.60 3.50 2.68
Bettumrandung 3teilig. Der schöne Schlafzimmerschmuck, waschbar, mod. Flächen- u. Blumenmuster
62.— 55.50 39.50
Sie wissen doch, es kauft sich gut bei
Methner
Halle (S.), Leipziger Straße 12
gegenüber der Ulrichskirche

Viele Treppen und ein Briefträger.
Die Sache war so: Fritz kam sich wie ein Briefträger vor, weil er drei Tage lang unzählige Treppen stieg. Und da traf er einen Briefträger und sagt es ihm. Der lachte und gab ihm einen guten Rat. Und es half. Wie immer! Eine HN-Kleinanzeige besorgte Fritz ein möbliertes Zimmer im Nu!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193805033/fragment/page=0014